Erfurt.
lusesamen,
st —
kommende Woche
em Waldmoos und
treiben nach und
ühen — das ganze
ldend.
t mit 98 Pfg.
ck Mk. 3.75, 8 Stück
afel als Salat und
zum Immerwieder-
henschule
22.
lassigen höheren
eminar.
16. April.
n Schuljahre an.
ngenommen.
ulvorsteherin.
Mariental
n, einwandfreien
haltung
Siedel, Besitzer.
3—7 Uhr.
ie Milchspeisen,
ker's
ing-Pulver
Stück 25 Pfg.
Woche!
kter usw. interessantes
ge, Hagen, Marien-
internat. Kunst- u. gr.
g Mannh. im 1907 zu-
Zu sprechen von 11 Uhr
s, auch Sonntags. 4605
is, welch kultur-
sch-Ost-Afrika ist.
ammt aus unseren
kanischen Kolonien
und Preiswürdig-
Kaffee übertroffen.
der Fortuna-Kaffee-
cher, Hagen kostet
erall zu haben.
leisch!
fleisch empfiehlt und
äglich frisch das Post-
Pfund Mk. 6—6,50.
butter, netto 8 Pfd. für
anko gegen Nachnahme.
nfeld, Friedrichshof,
Ostpreußen. 4476
weine fleisch
gepökelt, a Postpaket
geräucherten fetten und
Speck 7 50 Mk. franko
chnahme. 4485
er, Schirwindt (Ostpr.)
n Sie's gelesen?
Stuhlgeflechte und Korb-
uren aller Art besorgt
Werkstätte für
ertigung C. Freter,
Auf Wunsch werden
parierenden Gegenstände
halbar u. hübsch
d. nicht aufgehen,
erziehlen Sie nur
. Kuhns Locken-
ger, Sadulin', 60,
1.—. Pomade-Sa-
1.—. Man verlange nur
echt von Frz. Kuhn,
arfüm., Nürnberg. Hier:
Drogerie, Mittelstraße 4,
ker, Coiff., Elberfeldst. 32a.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17—21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 70. Samstag, den 23. März 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Eine Weltausstellung in Berlin?

* In einem Berliner Blatte veröffentlichen die Herren Geheimen Kommerzienräte Goldberger und Ravené zusammen mit dem Geheimen Regierungsrat Dr. Paasche eine Kundgebung zugunsten der Veranstaltung einer Jubiläums-Weltausstellung in Berlin im Jahre 1913. Es würden uns also von dem Inslebentreten dieses Projektes immer noch 5 bis 6 Jahre trennen, ein Zeitraum, der keineswegs übermäßig lang ist für die umfangreichen Vorarbeiten, welche die Organisation eines solchen Riesenunternehmens erfordert. Die Berliner Weltausstellung 1913 soll das Jubiläum der 25jährigen Regierung Kaiser Wilhelms II. feiern, ein Friedensfest, zu dem nach einer ein Vierteljahrhundert langen friedlichen Herrschaft der Deutsche Kaiser die Völker der Erde einladet. Fürwahr eine würdige Feier — wenn sie gelingt!

Es werden in der erwähnten Kundgebung zugunsten einer solchen Ausstellung eine Anzahl von Gründen geltend gemacht, die in ihrer Bedeutung einander nicht völlig gleichstehen. Immerhin sind aber gewichtige darunter, welche Beachtung verdienen. Allein auch Bedenken tauchen dagegen auf, die nicht verschwiegen werden dürfen. So führen die Herren selbst an, daß bereits für das Jahr 1913 eine Weltausstellung in Gent geplant ist. Man kann doch nicht Weltausstellungen wie Konkurrenzausverkäufe gegeneinander ausspielen. Wenn die flandrische Handelsstadt nicht auf die Priorität ihrer Ausstellung verzichtet, dann wird Berlin kaum mit ihr zu gleicher Zeit in Wettbewerb treten wollen.

Eine Weltausstellung ist in erheblichem Maße eine Bürgschaft des Weltfriedens. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Großmächte nicht in demselben Zeitraum gewaltige Summen aufwenden, um einen Wettbewerb auf internationalem industriellem Gebiete zu veranstalten, und gleichzeitig einen Krieg planen, der die Früchte dieses friedlichen Wettbewerbs vernichten muß. Deutschland, das so oft von seinen Feinden im Ausland als friedensstörend und kriegslustig verdächtigt und verleumdet wird, kann kaum einen stärkeren Beweis seiner Friedensliebe geben, als eine Weltausstellung, die es in unserer Hauptstadt vorbereitet. Eine Weltausstellung bringt durch ihren großen internationalen Verkehr die Völker einander näher, lehrt sie einander kennen, und fördert das friedliche Verständnis unter ihnen.

Aber auch die wirtschaftlichen Vorteile einer internationalen Weltausstellung für die Industrie und den Handel sind unverkennbar. Daß auch unsere Industrie diese Vorteile zu schätzen weiß, geht aus der von den Herren Goldberger und Genossen betonten Tatsache hervor, daß unsere Industriellen mit großen Kosten die Weltausstellungen des Auslandes beschickt haben und auch wohl fernerhin beschicken werden. Dieser wirtschaftliche Vorteil kann allerdings nicht kalkulatorisch festgestellt werden. Er kann in sehr erheblichem Maße vorhanden sein, auch wenn die Ausstellungsrechnung am Schlusse ein erhebliches Defizit aufweist, wenn die Garantiefondszeichner mit hohen Beträgen herangezogen werden müssen. Der wirtschaftliche Vorteil besteht in viel höherem Maße in der wechselseitigen Berührung der Nationen untereinander, in der damit zusammenhängenden Vermehrung der Geschäftsverbindungen mit dem Auslande, in der Steigerung des industriellen Imports und Exports. Hier liegt unseres Erachtens der Kardinalpunkt der ganzen Berliner Weltausstellungsfrage. Wenn unsere Industriellen sich solche wohltätigen wirtschaftlichen Folgen für die heimische Produktion von einer Berliner Weltausstellung versprechen, wenn sie für eine würdige Beschickung der Berliner Ausstellung zu haben sind und für diesen Zweck größere Geldaufwendungen zu machen sich bereit erklären, wenn außerdem die Industrie des Auslandes sich in reichem Maße an der Beschickung der Ausstellung beteiligen will, dann kann man ruhig um dieser Vorteile willen einen möglichen finanziellen Mißerfolg der Ausstellung in den Kauf nehmen. Aber gerade daran ist ja im Jahre 1892 das Projekt einer Berliner Weltausstellung gescheitert, und es nützt nichts, wenn die jetzigen Befürworter eines gleichen Planes die damaligen Widersacher nur als partikularistische Neider der Reichshauptstadt und als ausstellungsmüde Grostindustrielle glauben abtun zu können. Mit solchen kleinlichen Gesichtspunkten kann ein wirklich lebensfähiges großes Projekt nicht gestört werden.

Es fragt sich nur, ob die Stimmung in industriellen Kreisen seit 1892 auf diesem Gebiete in ihr Gegenteil umgeschlagen ist. Ist das der Fall, dann braucht man sich wahrlich nicht darum zu sorgen, ob bei einer Weltausstellung in Berlin auch oder selbst vornehmlich Droschkenkutscher und Gastwirte Geld verdienen. Diesen Fremdenindustrien ist bei uns ein guter Verdienst zu gönnen, geht er doch regelmäßig Hand in Hand mit einem wirtschaftlichen Aufschwung im ganzen Lande. Wenn man sich von einer Weltausstellung in Berlin für diesen Aufschwung wirklich Gutes verspricht, dann braucht man sich nicht lange um das Problem: „Fachausstellung, Landesausstellung oder Weltausstellung?" den Kopf zu zerbrechen. Ebensowenig wie man sich durch allgemeine Repräsentationspflichten und durch internationale Etiketterücksichten zu einer teuren Weltausstellung drängen zu lassen braucht, darf man sich in puritanischer Strenge durch den dann stärker werdenden Vergnügungstrubel davon abhalten lassen, eine solche ins Werk zu setzen. Daß Berlin die geeigneten Kräfte besitzt, um eine würdige Weltausstellung zu schaffen, wenn die Vorbedingungen, d. h. die Willfährigkeit der Industrie, dafür vorhanden sind, daß auch die Terrainfrage zweckmäßig gelöst werden kann, steht außer aller Frage.

Allerdings müssen an der Spitze eines solchen Unternehmens auch die geeigneten Leute stehen. Daß die eingangs erwähnten Unterzeichner der Kundgebung solche Leute sind, wollen wir nicht bezweifeln. Aber mit ihrem ersten Schritt in die Oeffentlichkeit haben sie insofern keine allzu große Geschicklichkeit bewiesen, als sie sich mit ihrem Manifest nicht gleichzeitig an die gesamte deutsche Presse wendeten, sondern ein einzelnes Parteiorgan zu ihrem Mundstück machten. Es können durch solches Vorgehen leicht allerlei Gegnerschaften hervorgerufen und Störungen verursacht werden. Doch das wird uns selbstverständlich nicht abhalten, den Gedanken weiter zu verfolgen und, sofern er in der heimischen Industrie, den erhofften Widerhall findet, mit allen Kräften zu fördern.

Abonniert auf den General-Anzeiger.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser die Abonnements-Erneuerung auf den „General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, Westfälisches Tageblatt" tunlichst zu beschleunigen, damit der regelmäßige Empfang der Zeitung keine Unterbrechung erleidet. Gleichzeitig richten wir auch an alle uns etwa noch fern stehenden Bürger die Einladung: „Abonniert auf den General-Anzeiger."

Die politischen Ereignisse

der letzten Zeit haben eine entschiedene Wendung in unserer inneren Politik angebahnt. Die Vorgänge unseres parlamentarischen Lebens nehmen daher gegenwärtig das höchste Interesse in Anspruch. Das nächste Quartal wird sowohl im Reichstag wie im Landtag bedeutsame Verhandlungen und wichtige Beschlüsse bringen. Der Kampf des Liberalismus, wieder ein ausschlaggebender Faktor unseres Staatslebens zu werden, wird die parlamentarische Session im Reichs- und Landtag auch nach den Osterferien beherrschen.

Der politische Teil

unseres Blattes wird sich daher nicht nur auf ausführliche Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und Landtages erstrecken, sondern auch in besonderen Betrachtungen die jeweilige politische Situation beleuchten. Alle wichtigen Vorgänge unseres öffentlichen Lebens finden im Leitartikel frische, scharfkritische Behandlung, wie wir auch in Zukunft fortfahren werden, unabhängig von der Regierung und den Parteien freimütig zu allen Begebenheiten Stellung zu nehmen. Tägliche Drahtmeldungen und ständige Mitarbeiter an allen Hauptorten des Auslandes ermöglichen es uns, auch über die dortigen Ereignisse schnellstens zu berichten.

Die unpolitischen Tagesereignisse

werden schnell und ausführlich aus aller Welt, besonders aber aus Westfalen und Rheinland gebracht. Ein ausgedehnter Stab von Korrespondenten versieht uns täglich mit interessantem Stoffe aus allen Städten und kleineren Orten der Umgegend. Besondere Pflege lassen wir namentlich dem lokalen Teil angedeihen, der hinsichtlich Reichhaltigkeit und Schnelligkeit der Berichterstattung von keiner anderen Zeitung erreicht wird. Wochenplaudereien, Sprechsaal, Briefkasten sind gern gelesene Einrichtungen dieses Teils unserer Zeitung geworden, in dem alle kulturellen, provinziellen und kommunalpolitischen Fragen unparteiisch und gründlich behandelt werden.

Die Interessen der Frauen

werden namentlich in der neueingerichteten Extrabeilage „Für unsere Frauen", deren erste Nummer am 20. März erschien, außerdem aber auch im Feuilleton berücksichtigt. Die tägliche Unterhaltungsbeilage „Feierstunden" bringt reichhaltigen Unterhaltungsstoff, und namentlich größere interessante Romane bedeutender Schriftsteller. Unserer neuester überaus spannender, glänzend geschriebener Roman „Die Liebe eines Prinzen" wird sicher den Beifall aller Leserinnen finden. Eine weitere Extrabeilage „Für unsere Kleinen" sorgt für das Unterhaltungsbedürfnis der heranwachsenden Jugend, während die „Hagener Bunte Blätter", eine buntfarbige, achtseitige illustrierte Wochenschrift, durch Humor und Satyre erfreut.

Trotz dieser von keinem anderen heimischen Blatt erreichten Fülle des Gebotenen, ist der

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

Westfälisches Tageblatt

im weiten Umkreise das **billigste** Blatt, denn es kostet nur **50 Pfg.** pro Monat, mit „Hagener Bunte Blätter 10 Pfg. mehr.

Abonnements (am besten umgehend) mündlich oder per Postkarte nehmen unsere sämtlichen Filialexpeditionen und Austräger, sowie alle Postanstalten, jeder Briefträger und unsere Hauptexpedition Hagen, Goldbergstraße 17, entgegen.

Die Bauernrevolten in der Moldau

dehnen sich nach den heute vorliegenden Meldungen noch immer weiter aus. Telegramme berichten, daß die Stadt Dorohoj von den Bauern vollständig ausgeplündert und niedergebrannt ist; die Bevölkerung ist geflüchtet. In Cucuteni, wo viele Ungarn wohnen, fand ein Zusammenstoß zwischen Rumänen und Ungarn statt, bei dem vier Ungarn getötet und 30 verwundet wurden. In Belgestie kam es zu einem Kampf zwischen Bauern und Truppen; hierbei wurden 14 Bauern getötet. Auch der Bezirk Folkschanu ist in Aufruhr; die Ortschaft Sulice ist vollständig zerstört. Weitere Berichte, die von Augenzeugen und Opfern der Exzesse herstammen, übermitteln uns folgende Telegramme aus Wien vom 22. cr.:

Ein eben aus dem Aufstandsgebiete der Moldau in Czernowitz eingetroffener Kaufmann erzählt: „Ich war gestern in Paren Negru. Ich hatte nichts davon gewußt, daß die Aufstandsbewegung sich auch schon dorthin erstreckt hatte. Kurz vor dem Dorfe kamen mir drei betrunkene Bauern entgegen und machten Miene, mich anzugreifen. Ich rief ihnen entgegen: „Te Tresca! Afar cu Judan!" (Hoch die Rumänen! Hinaus mit den Juden!) worauf sie mich unbehelligt ließen. Ich kaufte mir nun Bauernkleider und passierte so das Dorf, in dem geraubt und geplündert wurde." Der Oberrabbiner Rosenberg aus Czernowitz kehrte gestern aus Itzkany zurück; er erzählt: „Es ist richtig, daß die Juden aus Borduseni vollzählig geflüchtet sind. Es soll lobend anerkannt werden, daß die österreichischen Zollbeamten in liebenswürdigster Weise den Leuten hilfreich zur Seite standen und eine wahrhaft humane Gesinnung an den Tag legten. Die Zahl der Flüchtlinge beträgt fast 2000; die einheimische Bevölkerung von Itzkany nimmt die Bedauernswerten in großartiger Weise auf." — Aus Sereth wird telegraphiert: Die Pachtung des Ephraim Fischer wurde von den Bauern angegriffen; im Meierhof wurde vandalisch gehaust und der Weinkeller erstürmt, wo sich die Dienerschaft und die Angreifer schwer berauschten. Untersynoutz wird von österreichischer Gendarmerie und Finanzwache scharf bewacht, den rumänischen Flüchtlingen ist der Grenzübergang ohne jede Revision gestattet. — Aus Jassy wird gemeldet: Nach den bisherigen Feststellungen sind 350 Gutshöfe geplündert und verwüstet, außerdem in vielen Städten zahllose Häuser zerstört, und mehr als zehntausend Personen obdachlos. — Der Bahnverkehr kann auf den Hauptstrecken nur unter Militärbedeckung aufrecht erhalten werden. — Bei Dangeni hielten Bauern einen Personenzug an und plünderten die Passagiere. Auf dem Gute der Fürstin Ghika erschienen die Bauern und verlangten den Fürsten zu sprechen. Als ihnen mitgeteilt wurde, der Fürst halte sich in Bukarest auf, telegraphierten sie an ihn, er solle sofort auf seinem Gute erscheinen, widrigenfalls es geplündert würde. Der Fürst antwortete telegraphisch, daß er sofort abreise. Die Ortschaft Tutowa wurde von 300 Bauern vollständig eingeäschert. In Itzkany und Synoutz sind 4000 Flüchtlinge, von denen trotz der Aufopferung der Bevölkerung nur 500 ordentlich untergebracht sind; der Rest muß sich mit Scheunen, Dachböden und Warenlagern begnügen. Es fällt bald Schee, bald Regen, im Freien kann niemand kampieren. Es ist nicht möglich, das nötige Brot herzustellen.

Eine amtliche Meldung bestätigt, wie uns ein weiteres Privattelegramm berichtet, daß rumänische Bauern in der Bukowina mit den revoltierenden Nachbargemeinden im Königreich Rumänien fraternisieren und in rumänisches Gebiet eindringen wollen, um an den Plünderungen teilzunehmen. Es wurden bereits mehrere Bauern in der Bukowina deswegen verhaftet. Eine weitere Meldung besagt:

Nach einer Depesche aus Czernowitz sind die Bauernunruhen bereits bis fast an die österreichische Grenze fortgeschritten, und es wird ihr Uebergreifen auf österreichisches Gebiet befürchtet. Von den Behörden der Grenzstadt Suczawa wurde bereits militärischer Schutz aus Czernowitz verlangt, obwohl 150 Gensdarmen dort stationiert sind. Gestern wurde der rumänische Ort Salcea geplündert und in Paschcanul die Villa Cantacuzenos demoliert. Mehrere Bojaren, deren Güter geplündert wurden, verlangten vom Ministerpräsidenten telegraphisch militärischen Schutz und die Entlassung des Präfekten Vasescu als Urhebers der Exzesse. In Bacau fand ein Kampf zwischen Soldaten und Bauern statt, wobei angeblich 14 Bauern erschossen wurden. 4000 Bauern bedrohen die Stadt Berlad, werden aber am Eindringen durch Truppen verhindert. In Vastau wurden bei einem Kampf mit Bauern die Truppen sehr bedrängt und ihr Kommandant Major Colorio mißhandelt. Erst als die Truppen Verstärkung erhielten, wurden die Bauern zurückgeschlagen. Die Königliche Präfektur in Balay ist durch einen Bauerntrupp eingeäschert. Die beiden Obersekretäre der Präfektur wurden von den Bauern erschossen. Der Präfekt ist flüchtig.

Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hat die Regierung im Hinblick auf die rumänische Bauernbewegung die Konzentrierung von Gendarmerie an der Grenze der Bukowina und Rumäniens angeordnet und ein staatliches Sanitätsorgan dorthin entsendet. Ueber den gesamten Moldau-Bezirk ist gestern nachmittag das Kriegsrecht verhängt worden.

Tagesrundschau.

* Hagen, 23. März.

Das Kaiserpaar trifft mit der Prinzessin Viktoria am 17. April in Homburg ein.

Das badische Eisenbahnministerium hat angeordnet, daß die badischen Bahnhofsbuchhändler den „Simplizissimus" nicht mehr verkaufen dürfen.

Der Postdampfer „Erna Wörmann" mit einem Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus 22 Offizieren sowie 400 Unteroffizieren und Mannschaften, ist in Cuxhaven eingetroffen.

* Die Bauernrevolte in Rumänien nimmt immer größere Ausdehnung an.

* Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".

Dernburg bleibt Kolonial-Direktor.

Von dem Kolonialdirektor Dernburg hatte der „Bresl. Gen.-Anz." kürzlich in einem Artikel gesagt, er sei zur Besetzung des in naher Zeit frei werden-

den Reichsschatzamts der geeignete Mann, sei aber für das Kolonialamt unentbehrlich. Daraufhin hat Dernburg dem Chefredakteur des „Bresl. Gen.-Anz." folgende Erklärung übersandt:

In dem Artikel „Personenwechsel in den höchsten Reichsämtern" werfen Sie die Frage auf, ob es wohl in meinen Wünschen und Absichten liegen möchte, meine gegenwärtige Stelle mit einer andern im Reichsdienst zu vertauschen. Da diese Frage wiederholentlich, ohne daß dazu eine äußere Veranlassung vorliegt, Gegenstand der Besprechung in der Presse gewesen ist, so möchte ich nicht anstehen, zu erklären, **daß ich die Aufgabe der Förderung und Entwickelung unserer Kolonien nach keiner Richtung als eine Durchgangsstelle betrachten kann.** Ich erachte diese Aufgabe für so wichtig für unsere Volkswirtschaft, daß es nur meinen Wünschen entsprechen kann, solange mir das Vertrauen der dafür maßgebenden Stellen erhalten bleibt, wenn ich meine ganze Kraft diesem Problem widmen darf. Diese Aufgabe ist ihrem ganzen Wesen nach in kurzer Frist nicht zu lösen und bedarf eines eingehenden Studiums, langjähriger Arbeit und vorsichtiger, ungestörter Behandlung, soll sie die Früchte tragen, die ich mit Sicherheit erwarten zu dürfen glaube. Dazu bedarf es aber vor allem, wie ich schon gesagt habe, daß man **allgemein vertraut, daß ich dieser Aufgabe auch nicht untreu werde.** Dieses Vertrauen wird aber gestört durch die fortdauernd in der Presse aufgetauchten Konjekturen, welche endgiltig zu zerstreuen der Zweck dieser Zeilen ist.

Die Afrikareise Dernburgs ist neuerdings in sehr wesentlichen Punkten umgestaltet worden. Herr Dernburg wird nun doch Südwestafrika besuchen, aber ohne größere Reisebegleitung. Er wird sich voraussichtlich am 20. Mai in Lissabon einschiffen und zunächst nur mit einem Begleiter in Swakopmund an Land gehen. Von dort aus wird er mit der Ottawibahn nach Ottawi fahren, sich dann nach Lüderitzbucht wenden und dort das Schiff nach Kapstadt besteigen. Von dort gedenkt er mit der Bahn Lorenzo-Marquez zu erreichen. Erst in Daressalam wird er mit den Reisegenossen zusammentreffen, die mit ihm Ostafrika bereisen sollen. Gemeinsam mit ihnen wird er mit der Ugandabahn die Nyanza-seen aufsuchen und dann durch das Kilimandscharogebiet nach Daressalam zurückkehren. Festlichkeiten und Empfänge soll sich der Kolonialdirektor dringend verbeten haben.

Aus der Duma.

In der gestrigen Sitzung der Reichsduma wurde die Debatte über die Bildung einer Hilfskommission zur Abwehr der Hungersnot wieder aufgenommen. Deputierter Roditschew formuliert den Antrag seiner Partei und fügt hinzu, der Minister des Innern, Stolypin, habe im Jahre 1906 in einer Rede in der Duma versprochen, die Uebel der Hungersnot zu beseitigen, habe aber sein Versprechen nicht gehalten. Jetzt sei es an der Duma, alle Anstrengungen zu machen, um die Regierung zur Verwirklichung ihrer guten Absichten zu zwingen, zu denen sie sich hier im Hause bekannt habe. (Beifall im Zentrum.) Roditschew schlägt vor, die zwei Fragen der Unterstützung der von der Hungersnot betroffenen und der sonstigen Unterstützung Arbeitsloser zu trennen. Die von Roditschew gehaltene Rede machte den Eindruck eines bestimmten Programms, wonach die Duma die ihr durch Gesetz vorbehaltenen Rechte ausüben will. Da diese Frage der Regierung hochwichtig erscheint, wohnten der Ministerpräsident, der Justizminister, der Handelsminister, der Finanzminister, der Reichskontrolleur und der Direktor des Notstandsparlaments bei.

Die Debatte über den Antrag Roditschew füllt die ganze Sitzung aus. Die Redner der verschiedenen Gruppen formulieren ihre Anträge, aber es redete ein Sozialdemokrat nach dem anderen. Alle greifen die Regierung an und verlangen, daß eine Kommission der Duma in das Hungersnotgebiet geschickt werde, um dem Volke die Augen zu öffnen über die unheilvolle Politik der Regierung. Josef Hessen von der Kadettenpartei erklärt, die wahre Absicht der Sozialdemokraten bei ihrem Vorschlage der Entsendung einer Kommission sei nur, das Volk aufzuwiegeln, und fragt, wer denn die Verantwortlichkeit übernehmen solle für die als Folge neuer Erhebungen zu erwartenden Repressalien.

Zum Schluß der Debatte steigt der Ministerpräsident auf die Rednertribüne und gibt Erklärungen ab über die der Duma gesetzlich zustehenden Rechte. Er gibt zu, daß die Gesetzgebung über die Organisation des Hilfsdienstes zur Bekämpfung der Hungersnot mangelhaft sei, und erklärt sich bereit, in Zukunft in bezug auf diese Hilfe jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Als Antwort auf die in der Duma heute eingebrachten Interpellationen zu diesem Gegenstande werde die Regierung einen Bericht über die bis jetzt ergriffenen Maßnahmen vorlegen. **Mit dem Antrage Roditschew sei die Regierung voll und ganz einverstanden.** (Große Bewegung und lebhafter Beifall, hauptsächlich bei den Kadetten.) Darauf wird der Antrag Roditschew mit großer Mehrheit angenommen.



Zur braunschweigischen Regentschaftsfrage. Zu der Meldung der Braunschweigischen Landeszeitung, daß der Regentschaftsrat den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dem Landtag als Regenten des Herzogtums vorschlagen werde, sind die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen vom braunschweigischen Ministerium ermächtigt, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der es u. a. heißt: Es hat bis jetzt weder im Regentschaftsrat, noch in der Landesversammlung, noch im Ministerium, noch in der letzten geheimen gemeinschaftlichen Sitzung des Regentschaftsrats und der staatsrechtlichen Kommission des Landtags irgendeine entscheidende Stellungnahme zu dem Vorschlag und der Wahl eines Regenten stattgefunden. Auf welche Persönlichkeit sich der Vorschlag und die Wahl richten wird, ist noch völlig ungewiß. Die Erklärung weist ferner darauf hin, daß die erwähnte Meldung in einer Fassung verbreitet sei, die dem Inhalt der vertraulichen Verhandlungen zwischen der Regierung und der staatsrechtlichen Kommission nicht entspricht.

Für die geistliche Schulaufsicht trat bei den jüngsten Debatten des Abgeordnetenhauses der Abg. Pastor Heckenroth, Vertreter von Neuwied-Altenkirchen als Wortführer der konservativen Partei mit besonderem Eifer ein. Der „Köln. Ztg." wird zur Naturgeschichte dieses Herrn nun aus dessen Wahlkreise geschrieben: Als 1903 Heckenroth an die nationalliberalen Kreise in Altenkirchen-Neuwied mit der Bitte herantrat, ihn zum Landtagsabgeordneten zu wählen, erklärte er, daß er ein Gegner der geistlichen Schulaufsicht sei. Auf den Hinweis, er habe doch vor nicht langer Zeit im Kreise seiner Amtsgenossen den entgegengesetzten Standpunkt vertreten, erwiderte Heckenroth, er habe seine frühere Ansicht gegen eine bessere vertauscht. Er sei zu einem solchen Gegner der geistlichen Schulaufsicht geworden, daß er aus der konservativen Partei eher austreten, als aus Gründen der Parteidisziplin für die Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht stimmen werde. — Die Wandlungsfähigkeit des Abg. Heckenroth, der jetzt wieder zu seiner ersten Liebe zurückgekehrt ist, ist wirklich recht respektabel.



Der Krieg in Zentralamerika. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Managua meldet, daß nach den Angaben der Regierung von Nicaragua die Truppen von San Salvador und Honduras in der Schlacht bei Namistique 1000 Tote hatten. Nicaragua hat 20 000 Mann im Felde und beabsichtigt, schleunigst gegen Tegugigalpa vorzugehen. Staatssekretär Root empfing heute die Gesandten von Costarica und Nicaragua. Es heißt, er habe ihnen nachträglich nahegelegt, daß es ratsam wäre, den gegenwärtigen Krieg schnellstens zu beendigen, da er in alle anderen zentralamerikanischen Staaten einzudringen drohe. Es sei fast sicher, daß eine Fortsetzung des Krieges zur Anwesenheit von europäischen Kriegsschiffen in den dortigen Gewässern und möglicherweise zu einer Intervention zum Schutze der in Zentralamerika wohnenden Europäer führen würde.

Die Sünden des Bürgermeisters von San Francisco beschäftigen das Gericht in Francisco seit Mittwoch. Schmitz, der noch vor fünf Jahren im Orchester des Columbiatheaters die erste Geige spielte und von seiner bescheidenen Gage leben mußte, besitzt heute ein palastähnliches Haus und gilt als Millionär. Seine Ankläger, unter denen sich der reiche Bankier und „Zuckerkönig" Rudolf Spreckels befindet, der Schmitz seit Jahren von Detektivs auf eigene Kosten beobachten ließ, behaupten nun, daß der Bürgermeister sich dieses Vermögen erwarb, indem er sich von allen Konzessionären und Lieferanten der Stadtgemeinde beträchtliche Provisionen zahlen ließ. Außer dem Bürgermeister sind noch achtzig Gemeinderäte angeklagt, Bestechungsgelder angenommen zu haben. Es heißt, daß die United Reynold-Eisenbahn jedem Gemeinderatsmitglied die Summe von 40 000 Dollars, sowie den Bürgermeistern Schmitz und Rouef je 250 000 Dollars habe zustellen lassen. Die Affäre ruft ungeheure Bewegung in den Vereinigten Staaten hervor, die Blätter erklären, es sei dies der größte Skandal, der in Amerika je vorgekommen.

Stadtverordneten-Sitzung in Gevelsberg.

∏ **Gevelsberg**, 22. März.

In der heute nachmittag unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Knipschild tagenden Sitzung des Kollegiums wurde die Beratung des Etats für 1907 fortgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Vorsitzende das Wort und führte aus, daß in der letzten Stadtverordnetensitzung Beigeordneter Schulte ihn in unpassender Form interpelliert habe. Im Interesse der Stadt und der Verwaltung habe er (Redner) die baulichen Aenderungen vornehmen lassen, weil ihm gesagt wurde, es koste nichts mehr. Er werde doch nicht die Stadt auf Kosten treiben.

Hierauf wurde der Etat der Realschule, der einen festen Zuschuß von 12 786 Mk. und einen veränderlichen von 8100 Mark von der Stadt erfordert, weiter beraten. Der Etat wurde auf 64 335 Mark festgesetzt. — An Beiträgen zu den Kreisbedürfnissen sind statt 24 000 Mark 27 000 Mark eingesetzt. Es wurde dem Antrage des Herrn Backhaus entsprechend einstimmig beschlossen, wegen der Erhöhung von 19 auf 20 Prozent den Beschwerdeweg zu beschreiten.

Im Etat sind zwei Anleihen von je 216 000 Mark für Vergrößerung des Wasserwerkes etc. vorgesehen. Es sind dafür die Zinsen von ca. 13 000 Mark eingesetzt. Da die Arbeiten noch nicht ausgeführt werden, soll der Betrag gestrichen werden.

Bei der nunmehr erfolgten **2. Lesung** werden die Wünsche über mildere Handhabung bei Polizeistrafen nochmals betont. — Für die Veteranen wird aus den durchlaufenden Ausgaben ein Steuererlaß von 200 bis 300 Mark für die unteren Stufen bewilligt.

Beim Wasserwerk führt der Vorsitzende aus, daß die Bakterienzahl, nachdem die Hochflut vorüber ist von 2800 auf 216 pro Kubikzentimeter gefallen ist. Um Kalamitäten vorzubeugen, wenn wieder ein so trockener Sommer wie im vorigen Jahre eintreten sollte, wird am Wuppermannschen Hofe ein Hochreservoir errichtet werden. Der Kostenanschlag dafür beträgt 80 000 Mark. Darüber wird noch nähere Vorlage erfolgen.

Der Gemeindesteuerbetrag wurde von 327 379,87 Mk. um 12 000 Mark herabgesetzt. Die **Steuersätze** sind, trotzdem man von der Gebäudesteuer 5 Prozent herabsetzen wollte, **dieselben** geblieben und zwar werden erhoben je 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 210 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer.

Der Verbindungsweg zwischen Haßlinghauser- und Mittelstraße wird ausgeführt, da die Anlagenten die Kosten aufbringen.

Die Schäden am Reiterstandbild auf Hohensyburg.

Wir haben bekanntlich in unserer Nummer 68 vom Donnerstag, 21. März, zur Information des Publikums auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. durch die Witterung derart beschädigt sei, daß die Befürchtung bestehe, das Bildwerk könne eines Tages vom Sockel stürzen. Wir haben darauf hingewiesen, daß diese Mitteilung auf Grund von an amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigungen gemacht wurden. Trotzdem sieht sich der Landesbauinspektor Baurat Schmidts veranlaßt, der „Hag. Ztg." folgende Mitteilung zu machen:

„Das Reiterstandbild auf Hohensyburg ist gebrochen". Unter dieser Spitzmarke bringt das „Westfälische Tageblatt" eine Mitteilung, die geeignet ist, völlig falsche Vorstellungen über den Zustand des Reiterstandbildes zu erwecken."

Herr Baurat Schmidts irrt sich, denn er muß doch wissen, daß selbst der Landeshauptmann zum Ausdruck gebracht hat, daß die Beschädigungen derart sind, daß sie zu Befürchtungen Anlaß geben.

Weiter sagt der Baurat Schmidts in seiner Mitteilung:

„Richtig ist, daß der dünne Bronzeguß des rechten Vorderfußes und des linken Hinterfußes des Pferdes kurz oberhalb des Hufes gebrochen ist (Also doch gebrochen! D. Red.) und, in der Nähe betrachtet, wahrnehmbare Risse zeigt. Der rechte Hinterfuß hat sich von dem Wulst der Kupferplatte, auf welchem er mittels Flacheisen und Schraubenbolzen befestigt ist, abgehoben, so daß der Huf etwa 5 Zentimeter von dem Wulst absteht. Daß der gebrochene rechte Vorderfuß des Pferdes bereits um 20 Zentimeter gesunken sei, ist unrichtig. (Da hat Herr Schmidts recht, denn nicht der rechte, sondern der **linke** Fuß hat sich gesenkt, was Herr Schmidts auch indirekt zugibt, indem er sagt, daß sich der rechte Hinterfuß des Pferdes um 5 Zentimeter gehoben hat. — D. Red.) Dem unbefangenen Beschauer des Standbildes wird es schwer fallen, etwas besonderes an dem Bildwerk zu entdecken, obwohl die genaue Untersuchung zeigt, daß die Spitze der Reiterfigur sich um etwa 20 Zentimeter aus der Lotrechten nach Osten herübergeneigt hat.

Lediglich um den heftigen Schwankungen des Reiterstandbildes zu begegnen und eine genaue Untersuchung der Verankerung desselben zu ermöglichen, soll das Bildwerk gegen den Erdboden abgestützt werden. Fundament und Sockel sind vollständig ohne Beschädigung."

Wir erhalten über die Angelegenheit noch folgendes Gutachten eines Sachverständigen:

Die Kunde von der ohne Frage erheblichen Beschädigung des Reiterstandbildes kann einen genauen Kenner des Denkmals nicht überraschen. Daß die Figuren schwanken, ist an sich nichts Auffallendes, denn das tun auch die Standbilder vieler anderer größerer Denkmäler, ohne daß Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis vorliegt. Die Fundamente bleiben fest, nur die Oberkörper der Figuren zeigen kleine Schwankungen infolge des sie treffenden Winddruckes und der zwar nur geringen Elastizität der Bronzemasse. Was in Hohensyburg beinahe zur Katastrophe geführt hätte, ist die äußerst ungünstige Aufstellung des Reiterstandbildes. Auf dem Hohensyburg-Berg herrscht meist scharfer Westwind und dieser trifft das Reiterstandbild auf der ganzen rechten Seite fast im rechten Winkel. Bei starkem Winde wird der Schwerpunkt des Reiterstandbildes von Westen erheblich nach Osten, d. h. nach Westhofen zu gerückt. Aber gerade hier — nach Osten — befindet sich ein dringend notwendiger Stützpunkt weniger. Hier befindet sich nämlich der erhobene linke Vorderfuß des Pferdes. Die starken Stürme der letzten Wochen haben dazu geführt, daß durch die Schwankungen des Standbildes die dem fehlenden Stützpunkt gegenüberliegende Stütze, also der rechte Hinterfuß, aus seinem Verbande mit der darunter befindlichen Bronzeplatte gelöst wurde. Die Schwankungen wurden jetzt — nachdem nur 2 Ruhepunkte für das Standbild (rechter Vorderfuß und linker Hinterfuß) noch vorhanden waren, sehr stark, sie mußten nunmehr mit Sicherheit zur Zerstörung der beiden noch befestigten Füße führen. Tatsächlich ist der Bronzeguß des rechten Vorderfußes und des linken Hinterfußes oberhalb des Hufes abgebrochen, wie auch aus der Mitteilung des Herrn Bauinspektors Baurat Schmidts hervorgeht. Eine sofortige Abstützung des Reiterstandbildes war unbedingt nötig, weil sonst das Umkippen und Herabstürzen des Bildwerkes drohte. Um eine eingehende Untersuchung vornehmen zu können, war die Abstufung nicht nötig, sondern nur einzig und allein der drohenden Gefahr halber. In dieser Behauptung muß ich auch gegenüber der beschwichtigenden Mitteilung des Herrn Landesbau-Inspektors festhalten. Es ist übrigens vor 3—4 Jahren bereits erwogen worden, auf welche Weise dem erhobenen linken Vorderfuß des Pferdes ein geeigneter Stützpunkt zu geben sei und so dem schon damals wahrgenommenen erheblichen Schwankungen des Standbildes ein Ende bereitet werden könne. Sämtliche in dieser Beziehung gemachten Vorschläge ließ man aber fallen, weil man eine Beeinträchtigung der Denkmalsansicht befürchtete. Die in der Mitteilung des Herrn Schmidts zugegebene Abweichung der Spitze des Standbildes von der Lotrechten nach Osten um rund 20 Zentimetr hat notwendiger Weise eine ebenso große Senkung des erhobenen **linken** — nicht wie in Nr. 68 d. Blattes irrtümlich berichtet, des rechten — Vorderfußes herbeigeführt, welche nicht eingetreten wäre, wenn dieser linke Vorderfuß einen festen Stützpunkt gehabt hätte. Uebrigens zeigen auch die übrigen 4 Standbilder des Denkmals bei starkem Winde Schwankungen. Besonders stark sind dieselben bei den Standbildern des Prinzen Friedrich Karl und des Kronprinzen, wohl aus dem Grunde, weil diese Figuren nicht den starken Unterkörper haben wie die Standbilder Bismarcks (mit großen Kürassierstiefeln angetan) und Moltkes (im Mantel). Schäden haben sich bei diesen Figuren bis jetzt noch nicht herausgestellt, ob es so bleibt, wird die Zeit lehren.

Sch.



* **Hagen**, 23. März.

Kommunales Elektrizitätswerk. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung erklärte man sich im Prinzip mit folgenden Vergebungen von Arbeiten einverstanden: Schornstein 60 Meter hoch und 3,50 Meter obere lichte Weite an die Firma Custodis-Düsseldorf für 22 000 Mark; Laufkrahn Firma Stuckenholz-Wetter für 17 000 Mark; Kesseleinmauerungen Firma Eckardt u. Hotop-Köln für 15 000 Mark; Gleisanschluß der Firma Schüller-Herdecke für 75 000 Mark; Umformer der Firma Brown, Boveri u. Co.-Mannheim für 6000 Mark. — Ferner wurde beschlossen, daß die 10 000 Volt-Kabel und die 3000 Volt-Kabel für die Versorgung der Industrie sofort von der „Mark" in einen Graben gelegt werden. Die Arbeiten sollen in den nächsten Tagen beginnen. Der Tarif für die Industrie wurde im Prinzip festgelegt. Für die Gewinn- und Verlustrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres wurde eine Prüfungskommission gewählt.

Osterferien. In den Volksschulen der Stadtbezirke beginnen mit dem morgigen Palmsonntag die Osterferien. Sie dauern bis zum Montag, 8. April. In den ländlichen Bezirken dagegen beginnen die Ferien erst am nächsten Donnerstag, 28. März. Das Schuljahr der höheren Schulen schließt gleichfalls erst am Mittwoch, 27. März. Der Unterricht beginnt in den höheren Schulen wieder am Dienstag, 16. April.

Der Direktor der Oberrealschule bittet uns darauf aufmerksam zu machen, daß er sich von heute an bis zum 15. April in Frankreich aufhält, daß daher an ihn persönlich nichts zu adressieren ist, sondern nur an die Direktion der Oberrealschule oder an Herrn Professor Eiben, der ihn amtlich vertritt.

Ausstellung von Knabenhandarbeiten. Am morgigen Sonntag findet im Rathause, Zimmer 44, nachmittags von 3—6 Uhr eine Ausstellung der Knabenhandarbeiten statt.

Eine wichtige Neuanlage hat unser Tiefbauamt in Ausführung des jüngsten Stadtverordnetenbeschlusses im neuen Stadtteil jenseits der Volme in Angriff genommen. Es wird nämlich der südöstlich gelegene Bürgersteig der Fleierstraße, von der Heinitzstraße ab aufwärts mit Bordsteinen versehen und mit Zementplatten befestigt. Auf dem oberhalb der Privatklinik von Dr. Hiltrop gelegenen Terrain das bis zur Kreishausstraße hinauf auf Veranlassung der Stadt zwecks Schaffung eines freien Platzes erworben wurde, ist man eifrig damit beschäftigt, hübsche gärtnerische Anlagen und damit eine Zierde für jenen Stadtteil zu schaffen. Man wird dem Tiefbauamt, das in den letzten Jahren viel des Guten geschaffen hat, für diese Neuanlagen, insbesondere für die Verbesserung obigen Kommunikationsweges Dank wissen.

Unseres Heilandes Erdenwallen. Die letzte Aufführung des geistlichen Festspieles findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, am morgigen Sonntag im katholischen Gesellenhause statt.

Militäranwärter-Verein. Am Sonntag, den 17. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, fand im Weidenhofe, wie schon gemeldet, eine bis auf den letzten Platz besuchte Versammlung des Zweigvereins Hagen des „Bundes deutscher Militär-Anwärter" statt, zu welcher auch der Ehrenvorsitzende des Bundes, Generalmajor von Kloeden-Wiesbaden erschienen war. Die Versammlung wurde, wie uns jetzt der Vorstand mitteilt, vom 1. Vorsitzenden mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch eröffnet, und kurz hierauf dem General das Wort zu seinem annähernd zweistündigen Vortrag erteilt, welchem die Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit und Interesse folgte. Der Vortrag erstreckte sich im Besonderen auf die Bekämpfung der langen Diätarzeit von 3—5 Jahren vor der endgiltigen Anstellung der Militäranwärter, Anrechnung von 3 Jahren auf das Besoldungsdienstalter, wie dieses bereits mit den bei der hiesigen Stadtverwaltung angestellten Militäranwärtern erfolgt. Hierdurch würde die Ungerechtigkeit den Zivilanwärtern gegenüber, welche im Durchschnitt 6—10 Jahre und mehr früher in den Genuß des Höchstgehaltes kommen, aus dem Wege geschafft werden. Während die Militäranwärter größtenteils erst mit dem 32.—35. Lebensjahre aus dem Militärdienst ausscheiden und nach einer 3—5jährigen Dienstzeit zur Anstellung gelangen, kommen die Zivilanwärter sehr häufig schon mit dem 26. Lebensjahre zu ihrer Anstellung. Während des Vortrages erschien auch unser 1. Bürgermeister Cuno, der später in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter das Wort ergriff, um zu den Wünschen der altgedienten Soldaten Stellung zu nehmen und zum Ausdruck brachte, die berechtigten Wünsche im Reichstage, soweit es in seinen Kräften steht, zur Sprache zu bringen. Auch diesem Redner wurde reicher Beifall gezollt. Nach dem Vortrage ließ sich der General die in seinen früher befehligten Truppenteilen gedienten Soldaten vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Später ergriff auf Veranlassung des Generals Herr Streit noch einmal das Wort über die Hebung des Unteroffizierstandes, welches ebenfalls mit großem Beifall von der Versammlung aufgenommen wurde. Nachdem die Zeit der Verabschiedung gekommen war, ergriff nochmals der 1. Vorsitzende das Wort, dankte im Namen der Versammlung dem General für seinen Besuch, brachte das Hoch auf ihn aus, worauf die Versammlung stehend das gemeinschaftliche Lied „Ich hatt' einen Kameraden" sang. Hierauf dankte der General für den schönen Empfang in Hagen, verabschiedete sich mit herzlichen Worten von den Versammelten, während die Musik „Müß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus" spielte. Nach der Verabschiedung fand ein Kommers statt, der die Mitglieder mit ihren Damen noch bis Mitternacht zusammenhielt. Daß der Verein einen guten Ruf genießt, zeigt, daß an diesem Tage sich 24 noch fernstehende Herren zur Aufnahme meldeten.

✠ **Der Hagener Landwehr-Unterstützungsverein** veranstaltet morgen abend 7 Uhr im Vereinslokale bei Herrn Franz Stüben für seine Mitglieder einen Familien-Abend. Außer Musikvorträgen u. a. wird Kamerad Schmiedeknecht einen Vortrag über Metz und Gravelotte halten. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

-z. **Felke-Verein.** Herr W. Zähres-Kettwig, Vertreter der Pastor Felkeschen Heilweise, hielt gestern Abend im großen Saale des Weidenhofs vor einer zahlreichen, aus Damen und Herren bestehenden Zuhörerschaft einen durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über: „Die Diagnose aus den Augen." Das Publikum hatte vorher eine Geduldsprobe zu bestehen, denn der auf 8½ Uhr angesetzte Vortrag begann erst um 9¼ Uhr. Nach einer kurzen Einleitung gab der Redner zunächst einiges über die Geschichte der Augendiagnose, die noch eine junge Wissenschaft sei. Sie habe viele vorurteilsfreie Anerkennung gefunden, aber auch viele scharfe Gegner. Redner zeigte dann im Lichtbilde die natürlichen und unnatürlichen Farben der Regenbogenhaut, sowie Form und Aussehen der Organschäden. Alle angewendeten Medikamente seien in den Augen festzustellen, ferner die Schäden der Impfung, des Morphiums, Opiums etc. An Hand von 15 selbstgezeichneten Augenpaaren gab er dann noch ein Orientierungsbild, die Deutung der Farbe, der Dichtigkeit und der Organschädenzeichen. Es gehöre eine große Beobachtungsgabe dazu, solch ein Orientierungsbild zustande zu bringen. Zum Schluß des um ½12 Uhr beendeten Vortrages zeigte er das Bild des größten Augendiagnostikers, Pfarrer Felke, und sprach die Hoffnung aus, daß der so viel geliebte und vielgehaßte Mann noch lange zum Segen der Kranken wirken möge. Die Zuhörer spendeten dem Redner lebhaften Beifall.

Aus Rache zum Brandstifter. Gestern Nachmittag steckte in einer Wohnung an der Weidestraße ein Mann ein Bett vorsätzlich in Brand und zertrümmerte außerdem verschiedene Möbel. Es handelte sich um einen Racheakt, der sich gegen den eigenen Bruder richtete. Die Polizei nahm den Brandstifter fest. Er ist bereits längere Zeit arbeitslos.

n **Gelddiebstahl.** In der Nacht zum Freitag ist ein Dieb durch das offengelassene Fenster eines kleinen Hauses an der Iserlohnerstraße gestiegen. Ohne von jemanden bemerkt zu werden, hat er aus einem Schranke den Geldbetrag von 150 Mark gestohlen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Die amerikanische Detektiv-Compagnie spielt gegenwärtig wieder im Viktoriasaal. Gestern abend gelangte wiederum die sensationelle Detektiv-Komödie die „Geheimnisse des dunklen New-York" zur Aufführung. Es ist nicht anders zu sagen: Die Künstler tun im vollen Umfang ihre Schuldigkeit. Es ist ein ganz eigenartig packendes Spiel. Es ist eigentlich Leben auf der Bühne. Und dazu der Inhalt des Stückes: Dieses Bild aus dem „Arbeitsgebiet" der mit raffiniertester Verschlagenheit zu Werke gehenden Verbrecher Amerikas. Wer eine kräftige Anregung für seine Nerven haben muß, der mag sich das Spiel ansehen; er wird jedenfalls vollkommen befriedigt werden. Gestern abend nahm das Publikum die Darbietung mit lebhaftem Beifall auf.

cw **Ueber den Dienstaustritt und die Kündigung der Dienstboten** herrscht vielfach Unklarheit, so daß eine Rechtsbelehrung hierüber wohl am Platze ist. Ist der Dienstbote für eine bestimmte Zeit gemietet (z. B. ein Mädchen oder ein Knecht wird für ein Jahr oder ein Vierteljahr oder einen Monat gemietet), so endigt das Dienstverhältnis nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, ohne weiteres mit dem Ablauf der verabredeten Zeit (es sei denn, daß dies ausdrücklich vereinbart wird), sondern es bedarf der vorherigen gesetzlichen Kündigung, sonst läuft der Vertrag stillschweigend weiter auf ein Jahr, ein Vierteljahr oder einen Monat, je nach der Zeit, für welche man den Dienstboten angenommen hat. Die gesetzliche Kündigungsfrist beträgt bei städ-

Monate vor Ablauf der Dienstzeit. Ist aber das Gesinde, einerlei ob städtisch oder ländlich, monatweise gemietet, so hat die Kündigung spätestens am 15. des Monats zu erfolgen. Ist der Dienstvertrag auf eine unbestimmte Zeit eingegangen, ist also über die Dauer der Dienstzeit nichts bestimmtes vereinbart, so gilt nach den gesetzlichen Vorschriften das städtische Gesinde für ein Vierteljahr, das ländliche dagegen für ein ganzes Jahr gemietet. Auch hier muß gesetzlich gekündigt werden, soll der Vertrag nach Ablauf der erwähnten Zeit nicht stillschweigend weiterlaufen. Eine bestimmte Form für die Kündigung ist nicht vorgeschrieben. Der Dienstbote braucht z. B., wenn er kündigen will, der Herrschaft gegenüber nur seinen Willen zum Ausdruck zu bringen, daß er nicht mehr bleiben will, oder sein Dienstbuch zu verlangen, welches er ja zum Aufsuchen eines neuen Dienstes haben muß. — Ueber die Frage, wer zum städtischen und wer zum ländlichen Gesinde zählt, kann man geteilter Ansicht sein. Neuerdings nennen die meisten Juristen städtisches Gesinde solches, welches bloß zu häuslichen Verrichtungen bestimmt ist, und „Landgesinde" solches, welches zur Landwirtschaft gebraucht wird, während früher das Obertribunal entschied, daß der Ort wo, und nicht die Art und Weise, wie gedient wird, für die Frage, ob ländliches oder städtisches Gesinde, maßgebend sei.



⊙ **Haspe,** 22. März. (Ein aufsehenerregender Vorfall) konnte heute mittag gegen 1¼ Uhr an der Ueberfahrt der Ennepetalbahn an der Tillmannsstraße von Passanten beobachtet werden. Der um diese Zeit in der Richtung Hagen-Altenvoerde fällige Personenzug näherte sich unter fortwährendem Läuten der genannten Ueberfahrt, als ein hiesiger Fuhrknecht mit seinem Fuhrwerk und einem an dieses noch angehängten Wagen noch über die Gleise fuhr, trotzdem der Zug schon auf 50 Meter herangekommen war, als der Knecht vor dem Hause Tillmannsstraße 18 hervorkam und die Herannäherung des Zuges und das Läuten der Lokomotive bemerken mußte. Der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Knecht und sein Fuhrwerk nicht zermalmt wurden, er gab sofort Gegendampf, sodaß der Zug gerade zum Stehen gebracht wurde, als das Pferd und der Wagen auf dem Gleise standen. So ist es der Geistesgegenwart des Lokomotivpersonals zuzuschreiben, daß ein Unglück verhütet wurde. Der Name des Knechtes wurde vom Zugführer sofort notiert. Es wird wohl ein Verfahren wegen Transportgefährdung eingeleitet werden.

t **Westhofen,** 22. März. (Verlängerter Geschäftsverkehr.) An den letzten 6 Werktagen vor Ostern, also von Montag ab, dürfen die Geschäfte bis 10 Uhr abends für den Verkauf geöffnet bleiben. Wir machen unsere Geschäftsleute und auch die hiesigen Bewohner hierauf besonders aufmerksam.

tt **Schwerte,** 22. März. (Selbstmord.) Ein Krankenwärter, dem im hiesigen evangelischen Krankenhause infolge Blutvergiftung die rechte Hand amputiert werden sollte, hat sich heute vormittag aus Furcht vor den Folgen der Operation erschossen, nachdem er zuvor auf einen Patienten, der ihn von der unseligen Tat abhalten wollte, einen Schuß abgegeben und ihn so zur Flucht aus dem Zimmer gezwungen hatte.

p **Garenfeld,** 22. März. (Selbstmord) verübte heute morgen die Ehefrau O. am Garenfelder Ufer wohnhaft, auf eine schreckliche Weise, indem sie sich mit ihrem Brotmesser den Hals förmlich durchgeschnitten hat, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. — Die Frau litt seit längerer Zeit an einem innerern unheilbaren Leiden Es dürfte wohl hierin die Ursache zu der schrecklichen Tat zu suchen sein. Es war ein schauriger Anblick, wie die Frau blutüberströmt in ihrem Bette mit zurückgebeugtem Kopfe und durchschnittener Kehle, das Brotmesser krampfhaft in der rechten Hand haltend, aufgefunden wurde.

w **Witten,** 22. März. (Sprengstoffladung umgekippt.) Auf der Kesselstraße kippte der mit Dynamit beladene Wagen eines Unternehmers aus Bommern infolge Deichselbruches auf das Straßenpflaster. Obwohl der Wagen mit seinem Vorderteil etwa einen Meter tief fiel und mit ziemlicher Wucht auf das Pflaster aufstieß, kam kein Unglück vor. Das Dynamit, eine beträchtliche Ladung, mußte in einen anderen Wagen umgefrachtet werden.

w **Witten,** 22. März. (Schwindlerin.) Aus Münster wird berichtet, daß dort dieser Tage eine gut gekleidete Frauensperson angeblich im Auftrage der Wittener Sanitätskolonne für die durch die Wittener Noburitkatastrophe geschädigten Bewohner von Witten und Annen gesammelt habe. Es handelt sich um einen Schwindel. Die Frauensperson trug einen an die Kopfbedeckung der weiblichen Mitglieder der Heilsarmee erinnernden Hut. Da sie möglicherweise auch in anderen Städten ihr Glück mit dem Schwindel versuchen wird, so wird vor ihr seitens der Polizeibehörde gewarnt.

—0— **Bochum,** 22. März. Auf der Zeche Engelsburg gerieten heute abend zehn Uhr bei der Förderung zwei Bergleute zwischen Schachtzimmerung und Förderkorb. Dem einen wie dem andern wurden beide Beine vom Körper getrennt. Man brachte die Verunglückten ins Krankenhaus Bergmannsheil.

= **Hattingen,** 22. März. (In die Ruhr gesprungen.) In Mühlenwinkel sprang heute nachmittag eine etwa 50jährige Frau in die hochgehende Ruhr. 500 Meter weiter in Höhe von Birschelsmühle gelang es einigen im Kahn hinzukommenden Männern, die Frau den Fluten zu entreißen. Sie war jedoch bereits tot.

ss **Düsseldorf,** 22. März. (Schrecklicher Selbstmord.) Heute morgen sollte vor der hiesigen Strafkammer gegen den hier wohnenden Arzt Dr. med. Weisbrod wegen Erpressungsversuchs verhandelt werden. Die Verhandlung fiel jedoch der Vertagung anheim, da der als Hauptbelastungszeuge geladene Amtsrichter Dr. Heimuth aus Bialla in Westpreußen auf schreckliche Weise Selbstmord verübte. In der Nähe des Hauptbahnhofs warf er sich heute vor einen Schnellzug, der den Körper des Unglücklichen in zwei Teile zerschnitt. Weisbrod soll Erpressungsversuche an dem Selbstmörder begangen haben, und zwar auf Grund von Briefen, die er infolge seiner Beziehungen zu der Frau des Toten in Händen hatte.

In **Köln,** 22. März. (Kein Rücktritt.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, entbehren die Gerüchte, welche über den Rücktritt des Oberbürgermeisters Becker laut wurden, und die auch der Oberpräsident in seiner Rede gelegentlich des Ständeessens berührt haben soll, jeder Begründung.

LETZTE DEPESCHEN

Furchtbare Brandkatastrophe.

Neun Kinder verbrannt.

÷ **Odessa, 22. März. Während einer Wohltätigkeitsvorstellung im Saal des Hotel St. Petersburg, in dem die Feerie „Schneeflocken" aufgeführt wurde, worin Kinder im Alter von etwa zehn Jahren mitwirken, fingen plötzlich die Watteflocken, mit denen ein Kind behangen war, Feuer. In wenigen Augenblicken war die ganze Bühne ein Feuermeer. Unter den Zuschauern brach eine furchtbare Panik aus. Es spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Kinder schrien herzbrechend um Hilfe. Alles hatte den Kopf verloren. Neun Kinder verbrannten, zehn sind schwer verletzt. Einige Mütter sind vor Schreck wahnsinnig geworden.**

Rußland und die rumänischen Bauernrevolten.

w **Petersburg,** 23. März. In Regierungskreisen wendet man große Aufmerksamkeit den rumänischen Agrarunruhen zu. Der Minister des Innern ersuchte den Gouverneur von Bessarabien telegraphisch, alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um ein Uebergreifen der Bewegung auf russisches Gebiet zu verhindern. Der Gouverneur sandte eine beruhigende Antwort.

w **Wien,** 23. März. Die Unruhen greifen auch auf die Bukowina über. Bauern plünderten dort mehrere Orte.

Eine Stiftung der Kaiserin-Witwe von Rußland.

-i- **London,** 22. März. Standard meldet, die Kaiserin-Witwe von Rußland habe der Gesellschaft vom Roten Kreuz ein Kapital von 200 000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals verwendet werden sollen zur Verleihung von drei Preisen für Angabe des besten Mittels für Hilfe an Verwundeten auf dem Schlachtfelde oder auf See.

Arbeiterunruhen in Boulogne.

w **Boulogne sur Mer,** 23. März. Hier kam es zwischen ausständigen Dockarbeitern und der Gendarmerie zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Dockarbeiter bombardierten die Gendarmen mit Steinen, worauf die letzteren mit blanker Waffe einschritten und mehrere Arbeiter verwundeten. Ein Polizeihauptmann und ein Unteroffizier wurden erheblich verletzt. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

w **Halle a. S.,** 23. März. Das Hochwasser der Selme (Nebenfluß der Unstrutb) durchbrach bei Ammleben den Damm und überschwemmte meilenweit Gärten, Aecker und Straßen.

w **London,** 23. März. Der Mörder des Warenhausbesitzers Whiteley wurde zum Tode verurteilt.

☛ Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten; außerdem liegt bei: Nr. 12 der „Hagener Bunte Blätter".

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Sieber; für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft Hagen i. W. — 22. März 1907

Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot	Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot.
Alte Haase	1790	1890	Schaffmeyer	3500	3550
Altendorf	1575	1625	Schürbank u. Charl.	1705	1725
Augusta Victoria	—	13250	Trappe	2950	3050
Blankenburg	2875	—	Trompete	2700	2750
Bormania	—	—	**Kali-Kuxe.**		
Brinkl	—	10500			
Carolus Magnus	—	6300	Alexandershall	6750	6950
Charlotte	540	570	Beienrode	5050	5150
Constantin der Grosse	29800	30500	Burbach	9925	10100
Deutschland b. Hasslinghausen	5500	5550	Desdemona	—	3700
Dorstfeld	—	12800	Hansa-Silberberg	1130	—
Eintracht Tiefbau	—	6600	Hohenfels	6300	6500
Ewald	—	57500	Hohenzollern	4700	—
Freie Vogel und Unver.	28 0	3000	Kaiserrode	6875	7000
Gottessegen . . . haft	4400	4450	Wilhelmshall	10100	—
Graf Bismarck	—	7750	Wintershall	10400	10650
Graf Schwerin	8800	9000	**Erz-Kuxe.**		
Heinrich	4700	—			
Helene und Amalie	16600	17900	Dautenberg	—	1930
Humboldt	1500	1550	Fornie	3350	3500
Joh. Dahlenberg	—	4925	Kohlenberger Zug	480	520
König Ludwig	26500	27000	Victoria bei Lüttel.	910	930
Königin Elisabeth	18940	19700	Waldberg	1100	1200
Langenbrahm	—	9200			
Lothringen	—	18900			
Mosel-Lenis	17400	17600			
Radolf bei Constanz	—	475			

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse,

mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (22. 3. 07.)

Staats- und Communalanleihen.		
Deutsche Reichsanl.	3½ %	96,10
dto.	3 %	84,70
Preuss. Consols	3½ %	96,20
dto.	3 %	84,80
Rhein. Westf. Rentenbr.	4 %	100,50
dto.	3½ %	—,—
Rheinprovinzanl.	4 %	100,60
dto.	3½ %	94,40
Westf. Provinzanl.	3 %	101,—
dto.	3½ %	98,25
dto.	3½ %	95,—
dto.	3 %	85,—
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4 %	100,—
dto.	3½ %	92,50
dto.	3 %	85,—
Barmer Stadtanleihe	4 %	100,25
dto.	3½ %	99 40
Bochumer „	3½ %	96 —
Dortmunder „	3½ %	13 70
Düsseldorfer „	4 %	100,20
dto.	3½ %	99,—
Essener „	4 %	01,10
dto.	3½ %	95,50
Kölner „	4 %	—,—
dto.	3½ %	—,—
Italien. Rente	4 %	—,—
Oesterr. Goldrente	4 %	98,50
Oesterr. Kronenrente	4 %	98,20
Ungar. Goldrente	4 %	94,10
„ Kronenrente	4 %	84,10
Russische Staatsrente	4 %	73,—
Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½ %	96,25
Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3 %	94,50
Hypothekenbank-Pfandbriefe.		
Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4 %	100,—
dto. abgest.	4 %	93,60
dto. dto.	3½ %	92,25
Hamburger dto. unk. bis 1918	4 %	100,—
dto. dto. „ „ 1914	3½ %	94,50
Meininger dto. „ „ 1914	4 %	100,20
dto. dto. „ „ 1913	3½ %	94,80
Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1913	4 %	99,90
dto. „ „ 1907	3½ %	—,—
Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1913	4 %	100,20
dto. „ „ 1913	3½ %	95,80
dto. „ „ 1912	3½ ½	95,—
Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1908	3½ ½	96,—
Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4 %	100,—
dto. „ „ 1914	3¾ %	98,30
dto. „ „ 1912	3½ %	95,—
Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4 %	100,—
Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½ %	94,50
Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4 %	100,40
dto. „ „ 1907	3½ %	94,80
Lose.		
Braunschweig. 20 Taler-Lose		169,—
3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		133 75
Meininger 7 Gulden-Lose		30,40
Türkische 400 Frank-Lose		142,50
Bankaktien.		
Bank für Handel u. Industrie	8	133,50
Barmer Bankverein	7½	125,10
Bergisch-Märkische Bank	8½	158,—
Berliner Handelsges.	9	162,50
Deutsche Bank	12	235,75
Diskonto Commandit-Ges.	9	179,50
Dresdener Bank	8½	148,—
Essener Kredit-Anstalt	8½	159,—
Hannoversche Bank	6½	135,—
Reichsbank	6,15	154,10
A. Schaffhausen'scher Bankv.	8¼	147,75
Industrie-Obligationen.		
Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	99,50
Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1916	4%	96,—
Krupp	4%	100,—
Menden & Schwerte	4½ %	02 —
Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	98,75
dto. „ 1902	4%	98,75
Industrie-Aktien.		
Accumulatorenfabrik Hagen	12½	193 50
Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	196,75
Annener Gusstahlw.	0	97.50
Arenberger Bergbau A. G.	35	734 —
Bliesenbach-Bergw. vorz.-Akt.	0	50 —
Bösperder Walzwerk	7½	128,—
Bochumer Gusstahlw.	15	217 60
Buderus Eisenwerk	6	117 60
Concordia Bergw.	12	338,—
Consolidation	23	412,—
Dessauer Gaswerke	10	169,10
Deutsche Gasglühlicht	22	300,—
„ Waffen- u. Munitionsf.	13	267 —
Dortmunder Union Lit. C.	2	74,—
dto. „ D.	5	98,50
Dürener Metall	10	150,—
Düsseldorfer Eisenhütte	3	158,—
Elberfelder Farbenfabr.	33	555,50
Eschweiler Bergwerk	14	224,40
Gasmotorenfabrik Deutz	6	109,—
Gelsenkirchener Bergw.	11	191,—
Georgsmarienhütte Aktien	0	82,25
Georgsmarienhütte St. Prior.	0	193,60
Gerresheimer Glashütten	19	223,10
Hagener Gusstahlw. Vorz.	5	109 —
Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	138,50
Harkort Bergwerk	12	153 —
„ Brückenbau	6	100,90
„ Brückenbau St. Pr.	6	125,—
Harpener Bergbau	11	205,20
Hasper Eisenw.	12	193,—
Hösch Stahlw.	15	214,80
Hüstener Gew.	7	111,—
Kölner Bergw.	25	410,—
Köln-Müsener Bergw.	8	147,—
Königsborner Bergw.	7	170,—
Küppersbusch	13	194,—
Laurahütte	12	220,80
Ludw. Löwe & Co.	12	251,—
Märkische Maschinenfabrik	0	—,—
Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	185,25
Massener Bergbau	5	124,50
Menden & Schwerte	6	104,75
Mülheimer Bergw.	10	152,75
Norddeutscher Lloyd	7½	122,80
Nordstern Bergw.	15	315,25
Oberschles. Eisenindustrie	5½	103,—
„ Eisenbahnbedarf	7	121,50
Orenstein & Koppel	14	158 10
Phönix	15	187,10
Ravensberger Spinnerei	9	143,—
Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	68,50
Rhein. Metallwaren A. G.	0	111,50
„ Vrzgs.-Akt	0	115,77
„ Stahlwerke	13	178,50
Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	146,80
Rombacher Hütte	13	196,—
Rütgerswerke	8½	136,50
Siegmens & Halske	9	169,25
Stadtberger Hütte	0	108,80
Stolberger Zinkhütte	10	155,25
Stollwerck Vrzgs.-Akt.	6	120,10
Westf. Drahtindustrie	15	195,—
„ Kupferwerke	8	133,—
„ Stahlwerke	4	115,—
Wickinger Cementwerke	3	147,25
Wittener Glashütte	10	106,—
„ Gusstahlwerk	20	225,10
„ Stahlröhren	23	275,—
Bankdiskont	6%	
Lombard-Zinsfuss	7%	
Privatdiskont	5⅝%	
Wechselkurse.		
Kurs Amsterdam	5	168,95
„ Belgien	4	80,90
„ London	6	20,48
„ Paris	3	80,95
„ Wien	4½	84,75
Sicht New-York		4,2275

Gesellenhaus, Hagen
Sonntag, den 24. März
nachmittags ½4 Uhr:
Aufführung für Schüler.
Karten für 25 u. 50 Pf. im Vorverkauf.

Unseres Heilands Erdenwallen.

Gesellenhaus, Hagen
Sonntag, den 24. März
abends 8 Uhr:
Letzte Aufführung.

Sonntag, den 24. März, ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Von Samstag, den 23. März bis zum 30. März:

Extra-Verkauf von Konfektion

zu ausserordentlich **billigen** Preisen!

Herren-Anzüge . . . jetzt von Mk. 42 bis 12.50 Mk.
Jünglings-Anzüge . jetzt von Mk. 32 bis 9.50 Mk.
Knaben-Anzüge . . jetzt von Mk. 20 bis 3.50 Mk.
Buckskin-Hosen . jetzt von Mk. 12.50 bis 2.25 Mk.
Damen-Paletots . . jetzt von Mk. 45 bis 7.50 Mk.
Staub- u. Regenmäntel jetzt von Mk. 29 bis 4.50 Mk.
Capes u. Kragen . jetzt von Mk. 25 bis 3.75 Mk.
Blusen u. Kostümröcke jetzt von Mk. 27 bis 1.75 Mk.

Ausgabe gelber Rabattmarken.

J. Jacobsohn
Frankfurterstr. 90 **HAGEN** Frankfurterstr. 90

Louis Engelke • Blumen-Ausstellungen
Elberfelderstr. 13. Bahnhofstr. 42.
Spezialhaus für moderne
Tafeldekorationen
Ausgesucht langstengeliges Blumen-Material.
Vasen, Jardinieren etc., leihweise.
Fernruf: 650 a, 650 b, 650 c.
Hohe Auszeichnungen des In- und Auslandes.

H. Begemann, Hagen, Kampstr. 22.
Permanente **Modellhut-Ausstellung.**

Rednersche höhere Mädchenschule
Hagen i. W., Karlstrasse 22.
Staatlich konzessioniert. Lehrplan der 10klassigen höheren Mädchenschule.
Vorbereitung für das Lehrerinnenseminar.
Das neue Schuljahr beginnt den **16. April.**
Aufnahme finden Schülerinnen vom ersten Schuljahre an.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
159a **Angela Redner,** Schulvorsteherin.

Achtung! Vorletzte Woche!

Ueber Fähigkeit, Charakter usw. interessantes Urteil von Graphologe, **Hagen, Marienstraße 17, 2. Et.** Internat. Kunst- u. gr. Gartenbau-Ausstellung Mannheim 1907 zugelassen; eigen. Kiosk. Zusprechen von 11 Uhr morg. bis 9 Uhr abends, auch Sonntags. 4665

D.O.A. Kaffee
erbringt den Beweis, welch kulturfähiges Land Deutsch-Ost-Afrika ist. D. O. A. Kaffee stammt aus unseren Deutsch-Ost-Afrikanischen Kolonien und wird an Güte und Preiswürdigkeit von keinem Kaffee übertroffen. D. O. A. kaffee aus der Fortuna-Kaffee-Rösterei G. Rademacher, Hagen kostet das ½ Pfund 65, 70, 80 Pfg. und ist überall zu haben.

Restauration zur Mausefalle
Hochstr.-Ecke Goldbergstr.
Sonntag, den 24. und Montag, den 25. d. M.
Großes Märzbierfest.
Humoristische Unterhaltung. Großes Konzert d. Gesellschaft Hermann Funkel aus Köln-Ehrenfeld.
Sonntag mittag: Matinee. Entree frei! Entree frei!
Es ladet ergebenst ein 4865
Heinrich Wieschoff.

Evangel. Gem. Chor Wehringhausen.
General-Versammlung
heute, Samstag, abends 8½ Uhr, bei **Möllenberg,** Bismarckstraße 22.
Der Vorstand.

General-Versammlung
der
Ortskrankenkasse der Gemeinde Waldbauer.
am Ostermontag, 1. April, nachm. 4½ Uhr, im Lokale des Wirts Herrn **Kalthaus, Zurstraße.**
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage und Entlastung des Rendanten.
2. Verschiedenes. 4852
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Im Stadttheater, Victoriasaal
werden **Mittwoch, 27. März cr.,** die von dem ehem. Rothmann'schen Ensemble zurückgebliebenen Mitglieder eine Vorstellung veranstalten und zwar
Die Gespenster.
Schauspiel in 3 Akten von Ibsen.
Der Hagener Theaterverein hat die Liebenswürdigkeit gehabt, für diesen Abend die Dekorationen zur Verfügung zu stellen.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr. Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.50, 1.—, —.50. Lustbarkeitssteuer 10%
Aus Bekanntschaft mit den einzelnen Mitgliedern wird Herr **Paul Hagemann** vom Stadttheater in Krefeld die Rolle des Oswald Alring übernehmen.
Billet-Vorverkauf bis Mittwoch in der Buchhandlung des Herrn Karl Stracke, von 3 Uhr ab im Victoriasaal. 4858

Stadt-Theater Hagen i. W.
Sonntag, den 24. März 1907,
2 große Vorstellungen der
Amerikan. Detectiv Companie
Direktion Taeger
Neck Carter
der Detectiv König.
Nachm. 4 Uhr kleine Preise. Abends 8½ Uhr, gewöhnliche Preise. Die Tageskasse ist geöffnet vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr ab.
Willi Brackmann als Gast vom Deutsch-Amerikan. Theater Berlin.
Die Direktion.

J. Loewenstein

Elberfelderstrasse 3-5. ✦ Hagen i. W. ✦ Elberfelderstrasse 3-5.

Modewaren. ★ Confection. ★ Wäsche. ★ Teppiche. ★ Innen-Decorationen.

Jacken-Kleider

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kostüm Jacke u. Rock aus gutem Tuch oder Serge, Jacke auf Seidenfutter, eleganter Faltenrock Mk. 95.—, 69.— **45.00**

Kostüm Liftboy Jacke und Rock aus gutem Tuch, Cheviot oder englischen Stoffen Jacke gefüttert, eleg. Rockschnitt, Mk. 45.—, 36.— **19.75**

Kostüm Bolero und Rock aus gutem Tuch, oder Serge, Bolero elegant garnirt, u. gefüttert, moderner Rockschnitt Mk. 75.—, 65.— **49.00**

Garnierte Kostüme

Kostüm Taille und Rock aus modernen gestreiften Woll-Mousseline mit elegantem Kragen u. Spitzengarnituren Mk. 82.—, 59.— **42.00**

Kostüm Taille und Rock aus uni Wollbatist mit eingefärbten Spitzen oder aus modernen Alpaccas uni u. gemustert Mk. 95.—, 69.— **59.00**

Blousen

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Blouse aus gemustertem Mousseline de laine mit grosser Spitzenpasse, Aermel mit Spitzen garniert, ganz gefüttert, Mk. 9.75 **7.50**

Blouse aus gestreiften u. karrierten Wollstoffen mit klarer Passe aus Spachtelspitzen, ganz gefüttert Mk. **13.75**

Blouse aus weissen und creme Spitzenstoffen mit eleganter klarer Passe Mk. 38.—, 25.—, 15.— **12.00**

Blouse aus einfarbigem Taffet, reich in Falten mit à jour Stickerei, Hemd- u. Blousenform, Mk. **29.00**

Kleiderröcke

Kostümrock aus marine Cheviot, fussfrei, mit aufspringenden Falten und Tressengarnitur, alle Weiten Mk. **4.90**

Kostümrock fussfrei aus englischen Stoffen mit eleganten Falten und Knopfgarnituren, Mk. 11.75 **7.50**

Kostümrock fussfrei aus gutem Tuch, Alpacca oder englischen Stoffen Mk. 24.—, 21.— **18.00**

Kostümrock aus schwarzem Satin, ganz gefüttert mit Taffet und Stoffblenden Mk. 23.— 19.50 **13.50**

Morgenröcke u. Matinées

aus Wollstoffen, Mousselines, Batisten und Seiden in grosser Auswahl.

Staubmäntel

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Staubpaletot Saccoform 125 cm lang aus gestreiftem Stoff mit hübscher Kragengarnitur, grau und mode **9.75**

Staubpaletot weite Form, 2reihig geknöpft mit bunten Seidenkragen aus grauem und modefarbigem Cover Coat **14.50**

Staubpaletot weite Form, 2reihig geknöpft m. changeant seidenem Kragen und Aermelaufschläg. weiss schwarz carriert mit buntem Durchzug **16.50**

Staubpaletot aus imprägnierten Kammgarnstoffen in blau, grau, mode mit seidener Kragengarnitur **23.00**

Sommer-Paletots

Paletot aus engl. gestr. Stoffen, 85 cm lang mit farbiger Kragen- und Aermelgarnitur Mk. 19.50 **9.75**

Paletot aus schwarzen Kammgarnstoffen, gefüttertem Rücken, geschweift m. Blenden und Paspelgarnierung Mk. 19.50, 14.75 **12.75**

Paletot aus eleganten Tuchstoffen, moderner Liftboy-Schnitt mit farbigen und schwarzen Garnituren auf Seidenfutter Mk. 42, 39, **33.00**

Frauen-Paletots

Frauen-Paletots aus Kammgarnstoffen u. Tuchen m. Stickereien od. Blenden, lange lose Façons, alle Weiten, M. 35, 29 **21.00**

Frauen-Paletots aus Seide, Spitzen und feinsten Tuchen, auf Seide gefüttert, bis zu den elegantesten Ausführungen selbst für stärkste Damen.

Mädchen-Garderoben.

Mädchen-Kleider — Mädchen-Blousen
Mädchen-Jacken — Mädchen-Röcke
Mädchen-Mäntel — Mädchen-Capes

in allen Grössen und Ausführungen ganz besonders preiswert.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 70. Samstag, den 23. März 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Schneiderstreik.

* Augenblicklich ist im Schneidergewerbe Deutschlands eine starke Lohnbewegung vorhanden. An dieser sind jedoch nur die Maßschneider beteiligt, nicht diejenigen, welche fertige Herrengarderobe als Stapelartikel für Geschäfte arbeiten. Sonst war es immer das Bestreben der organisierten Arbeiter anderer Gewerbe, zu verlangen, daß die Arbeitgeber wegen der Arbeitsbedingungen mit den Vertretern der lokalen Arbeiterorganisationen verhandeln sollten. Wenn die Arbeitgeber sich weigerten, das zu tun, und nur mit ihren eigenen Arbeitern direkt verhandeln wollten, dann entstanden um dieser sogenannten „Machtfrage" willen die erbittertsten Lohnkämpfe. Die Hafenarbeiter in unseren Seestädten z. B. liegen mit den Reedern deswegen auch nach Beendigung des großen Streiks noch in fortwährendem verborgenem Kampfe. Dehnte sich eine Lohnbewegung über einen örtlich bestimmten, örtlich engbegrenzten Bezirk aus, dann verlangten die Arbeiter, daß die Lohnverhandlungen mit den Vertretern ihrer größeren Verbände für diese Gegenden geführt werden sollten. Wir sind aus den schon öfter entwickelten, wirtschaftlichen und sozialen Gründen dafür eingetreten, diese Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, und haben immer wieder auf die für ganz Deutschland abgeschlossene, von Organisation zu Organisation vereinbarte Tarifgemeinschaft der Buchdrucker als vorbildlich hingewiesen.

Der gegenwärtige Lohnkampf im Schneidergewerbe dreht sich auffälligerweise um die entgegengesetzte Forderung der Arbeiter. Der in München befindliche Zentralverband des Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe will mit den Vertretern der Gehilfen Lohnverhandlungen für ganz Deutschland führen. Die Vertreter der Gehilfenschaft aber wollen nur mit den Arbeitgebern der verschiedenen Städte gesondert verhandeln, was von seiten der Arbeitgeber abgelehnt wird. Der Konflikt hat sich soweit zugespitzt, daß die Zentralvertretung der Arbeitgeber nunmehr an alle an der Lohnbewegung beteiligten Ortsgruppen die Verfügung erlassen hat, die Gehilfen auszusperren. Es handelt sich also wieder einmal um eine „Machtfrage", in der allerdings auch bestimmte materielle Gesichtspunkte maßgebend sein mögen. Es ist gegenwärtig noch schwer zu entscheiden, welche der beiden kämpfenden Parteien im Rechte ist und welche die größeren Aussichten auf den Sieg hat. Tatsache ist, daß folgende Städte demnächst in der Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß sehr behindert sein werden: Augsburg, Berlin, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Darmstadt, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. O., Freiburg i. Br., Fürth i. B., Gotha, Güstrow, Halberstadt, Hamburg, Mannheim, Mainz, Mülheim a. d. R., Neuwied, Nürnberg, Osnabrück, Pößneck, Rudolstadt, Saarburg, Schwerin, Uelzen, Ulm, Wiesbaden, Witten, Zittau. Hinzukommen wird wohl noch Krefeld, wo die christlichen Gewerkschaften Forderungen eingereicht haben, während in Hagen, woselbst über die Tariffragen augenblicklich Unterhandlungen schweben, die Lage noch nicht geklärt ist.

Der Streik der Maßschneider ist zwar nicht ein solcher, der wirtschaftliche Lebensinteressen des Volkes stark in Mitleidenschaft zieht, aber er kann doch für die wohlhabenderen Konsumenten zahlreiche Unbequemlichkeiten im Gefolge haben. Die Forderungen der Gehilfen sind nach den Regeln aller Lohnkämpfe gerade zu dem Zeitpunkte gestellt worden, zu welchem die Nachfrage nach dem Produkt besonders lebhaft ist. Gerade zum Saisonwechsel werden die meisten Bestellungen in neuen Anzügen gemacht. Jetzt, wo die Frühjahrssonne die Winternebel verscheucht, tritt an alle diejenigen, welche auf ihren äußeren Menschen etwas geben, das Bedürfnis heran, sich eine neue „Kluft" anzuschaffen. Die oberen Tausend können sich freilich bei einem Londoner oder Wiener Schneider nach der neuesten Mode einkleiden lassen, aber die, namentlich jugendlichen Vertreter des Mittelstandes, welche auf tadellosen Sitz ihrer Anzüge halten, werden von blassem Schrecken befallen bei der Aussicht, daß der Kleiderlieferant sie während des Streiks aus Mangel an Arbeitskräften sitzen läßt, so daß sie sich einstweilen noch mit dem schon abgetragenen Winteranzug oder mit einem vorjährigen Frühjahrshabit behelfen müssen. Das ist ein Unglück für diese Herren. Sie kommen sich dann vor, als seien sie nicht mehr vollberechtigte Glieder der Gesellschaft, und finden es durchaus erklärlich, wenn man sie in den höheren Wagenklassen der Eisenbahn wie Eindringlinge behandelt. Kehrt aber, hoffentlich in nicht zu langer Zeit, der Frieden wieder ein in das ehrsame Schneidergewerbe, tun Nadel, Schere und Bügeleisen wieder ihre Pflicht, dann werden die Elegants aller Lebensalter doppelt sorgfältig und reichhaltig ihre Kleidervorräte ergänzen. In modernster und chickster Toilette werden sie dann wieder auf den Pfaden wandeln, auf denen man die Schönen des andern Geschlechts findet und ihre Herzen erobert.

Jedenfalls ist das Deutsche Reich mit seinem Streik der Herrenmaßschneider nicht so schlimm daran, wie die Bewohner der Hauptstadt an der Donau. In Wien streiken nämlich die Damenschneiderinnen. So eitel nun auch viele Herren sind, so großes Gewicht auch die soliden unter ihnen auf gut sitzende Röcke und Beinkleider legen mögen, wenn einmal hierbei durch „höhere Gewalt" etwas schief geht, dann sind sie doch nicht so kreuzunglücklich, wie die Damen, die ihre neuesten Frühjahrstoiletten nicht geliefert bekommen. Das Kostüm ist für die Frau eine Lebensfrage, für den Mann nicht in gleichem Maße. Wenn unsere Frauen gesetzgeberisch schon mit zu entscheiden hätten, dann würden sie sicherlich einen Streik der Schneiderinnen unter denjenigen aufzählen, welche von Rechts wegen verboten werden müssen wie die Streiks, welche die Sicherheit des Landes gefährden oder die Versorgung seiner Bewohner mit Wasser und Licht verhindern. Wenn man sie fragen würde, was die Menschen schwerer drückt, der Schneiderstreik oder der Bäckerstreik, der jetzt die Versorgung der genußfrohen Wiener mit frischem Backwerk verhindert, dann würden die Damen sicherlich lieber auf frisches Brot als auf ein neues Kleid verzichten. Das Votum der Herren würde umgekehrt ausfallen. Dauern aber die Schneider- und Bäckerausstände längere Zeit, dann werden wir vielleicht noch zu der Sitte unserer Vorfahren, zur eigengefertigten Kleidung und zum hausbackenen Brote, zurückkehren müssen. Mancher wird das für keinen allzugroßen Schaden halten.

Typen aus Rumänien.



Unser heutiges Bild zeigt unseren Lesern eine Marktszene aus einem rumänischen Dorfe und bietet eine Gelegenheit, sich mit allen Bevölkerungsschichten Rumäniens bekannt zu machen. Juden, Zigeuner, Wallachen sind drei Hauptbestandteile der rumänischen Bevölkerung, von denen die Wallachen fast sämtlich den Ackerbau betreiben, während die Juden die Handelsvermittlung pflegen. Die Leute machen auf den Europäer zunächst einen wenig Vertrauen erweckenden Eindruck. Andererseits kann man nicht recht verstehen, wie diese einfachen Bauern es wagen können, mit Knüppel gegen das Militär vorzugehen, und trotzdem hört man, daß sogar die Kavallerie gegen die Bauern nichts hat ausrichten können. Man wird abzuwarten haben, wie sich die Verhältnisse klären werden. Jedenfalls hat die rumänische Regierung den Ernst der Lage erkannt und ist um Abhülfe besorgt.

Kaufmannsschule der Handelskammer.

Im Anzeigenteil dieser Zeitung ladet die Kaufmannsschule der Handelskammer alle Freunde der Anstalt zur Schlußfeier am Dienstag den 26. März, abends 8½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums ein.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 17. April. Anmeldungen zum Besuche der Anstalt werden während der Geschäftsstunden in der Handelskammer, Oststraße 10, entgegengenommen.

Nach dem Ortsstatut sind die Kaufherren verpflichtet, jeden fortbildungsschulpflichtigen Lehrling spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben (auch wenn nur zur Probe), zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden. Die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden beträgt sechs, in denen in Deutsch und Korrespondenz mit Handelslehre, in kaufmännischem Rechnen, in einfacher, doppelter und amerikanischer Buchführung, in Handelsgeographie, Stenographie und Schönschreiben unterrichtet wird. Außerdem können die Fortbildungsschüler zweimal wöchentlich in je 2 Stunden am Unterricht im Englischen und Französischen teilnehmen. Auch bietet sich zur Teilnahme am Unterricht im Maschinenschreiben Gelegenheit. Das Schulgeld beträgt 36 Mark jährlich.

Um kostspieligen und oft unzureichenden Privatunterricht überflüssig zu machen, sind die fortlau-

Technische Rundschau.

Von Dr. Albert Neuburger-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Vom Roste des Eisens und seinen Ursachen. — Rostschutzmittel der Zukunft. — Luft, Wasser und Kohlensäure, und was sie bewirken. — Wieso man in San Franzisko erfinderisch wurde? — Das elektrische Licht als Säge. — Ein Wald von Stahlstümpfen. — Eisenbahnunfälle in Deutschland. — Pfeifen und Knallsignale. — Neuartige Verwendung der Druckluft. — Ein notwendiger Gewaltakt.

Seit man das Eisen kennt, weiß man nicht anders, als daß es rostet. Der Begriff des Rostens ist für uns zu einem mit den Eigenschaften des Eisens unzertrennbar verbundenen geworden. Man hat die Tatsache der Unbeständigkeit dieses so viel benutzten Metalles gegenüber den Einflüssen der Luft und der Feuchtigkeit als so selbstverständlich hingenommen, daß man sich eigentlich gar nicht darüber besonnen hat, ob sie auch wirklich in der Natur des Eisens begründet oder durch andere, zufällige Umstände hervorgebracht ist. Erst in neuerer Zeit hat man sich eingehender mit den für die gesamte Technik so wichtigen Erscheinungen des Rostens beschäftigt, und ist dabei zu ganz neuen und bemerkenswerten Ergebnissen gekommen, die geeignet sind, alle unsere bisherigen Ansichten über den Haufen zu werfen. Zunächst hat sich gezeigt, daß absolut reines Eisen überhaupt nicht rostet. Derartiges Eisen wird nun allerdings in der Technik bis jetzt noch nicht verwendet. Die ihre Grundlagen bildenden Eisen- und Stahlsorten sind vielmehr alle mehr oder minder durch andere Bestandteile verunreinigt. Sie enthalten in geringen Mengen Kohlenstoff, Silicium, Mangan, Schwefel und Phosphor und gerade diese sind es, die das Rosten bewirken. Löst man Eisen in Säuren auf, und schlägt man es aus diesen Lösungen auf galvanischem Wege nieder, so erhält man ein von allen Beimischungen freies Eisen, das tatsächlich die Eigenschaft hat, nicht zu rosten. Solches Eisen ist natürlich für unsere gewöhnlichen technischen Verwendungen viel zu teuer. Der amerikanische Chemiker Hambuechen hat zwar schon früher und jetzt in neuester Zeit wieder versucht, größere Eisenmengen in der geschilderten Weise zu erhalten, und es ist ihm dies auch gelungen; der Preis ist jedoch so hoch, daß eine Verwendung höchstens für einzelne ganze feine Apparate in Frage käme, die schon sowieso derart hoch im Preise stehen, daß man auch sehr teure Materialien zu ihrer Herstellung verwenden kann. Dagegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man anstatt der bisherigen Rostschutzmittel, wie Wollfett usw., einen dünnen Ueberzug, gewissermaßen ein feines Häutchen, von galvanisch niedergeschlagenem Eisen verwenden kann.

Noch in anderer Hinsicht haben unsere Ansichten über das Rosten des Eisens jetzt eine Umwälzung erfahren! Man hat bisher allgemein geglaubt, daß Luft und Wasser diejenigen Faktoren seien, die das Rosten bewirken. Nun hat aber Gerald Moody, ein englischer Chemiker, nachgewiesen, daß die Rostbildung nicht diesen beiden zuzuschreiben ist, sondern vor allem der Kohlensäure, die sich ja in der Luft und im Wasser stets in geringen Anteilen findet. Legt man Eisen in kohlensäurefreies Wasser, oder bewahrt man es in ebensolcher Luft auf, so bleibt es viele Wochen lang vollkommen blank. Diese Feststellung ist für die Technik von ganz außerordentlicher Wichtigkeit, da sie uns neue Gesichtspunkte bezüglich der Rostschutzmittel eröffnet. Es wird bei der Zusammenstellung und Verwendung dieser in Zukunft viel mehr darauf zu sehen sein, ob sie auch dem Zutritt der Kohlensäure zu dem von ihnen gedeckten Eisen genügend Widerstand zu leisten vermögen, während man bisher lediglich ihre Widerstandsfähigkeit gegen Luft und Wasser prüfte.

Not macht erfinderisch — die Wahrheit dieses alten Sprichwortes hat sich kürzlich in Amerika wieder glänzend bewährt, wo sie den Anlaß zu einer merkwürdigen Verwendung der Elektrizität gegeben hat. Das noch in schrecklicher Erinnerung stehende Erdbeben in San Franzisko hat die Ingenieure vor so manche schwierige Aufgabe gestellt. Da die Häuser dieser Stadt nach amerikanischer Manier vielfach mit Hilfe eines Stahlgerüstes gebaut waren, dessen Zwischenräume durch Mauerwerk ausgefüllt wurden, so ragen jetzt aus dem Boden zahlreiche mächtige Stahlbalken heraus, die dem Wiederaufbau sehr hinderlich sind. Dieser Wald von Stahlstämmen läßt sich nämlich sehr schwer entfernen, da die einzelnen Balken ziemlich tief in den Erdboden eingegraben sind, so daß zu ihrer Beseitigung viele Mühe und Arbeit aufgewendet werden müßte. Außerdem hat die Feuerbrunst noch zahlreiche Träger aus Stahl zusammengeschweißt, die sich wegen ihrer Größe und ungeschickten Form schwer wegtransportieren lassen. Da nun die Stadt möglichst rasch wieder erstehen soll, so haben die praktischen Amerikaner nach einem Vorschlage des Ingenieurs R. E. Fricken zu einem ebenso neuartigen wie guten Hilfsmittel gegriffen. Sie benutzten einfach den elektrischen Lichtbogen, wie er sich in jeder Bogenlampe findet, als eine Art von Schnellsäge. An einem langen Stabe werden zwei Kohlen befestigt, denen ein starker elektrischer Strom zugeleitet wird, so daß ein mächtiger Lichtbogen entsteht. Durch ein besonders eingerichtetes Gebläse wird er zu einer spitzen Flamme in die Länge geblasen. Fährt man nun mit diesem Lichtbogen, dessen Temperatur ungefähr 4000 Grad Celsius betragen dürfte, an den Eisenbalken entlang, so schmelzen diese, und zwar innerhalb sehr kurzer Zeit, glatt durch. Zum Durchschneiden eines Balkens von etwa 40 Zentimeter Dicke sind nur 20 Min. nötig. Würde man statt des elektrischen Lichtbogens eine gewöhnliche Metallsäge benutzen, so wäre eine Arbeit von mehreren Stunden erforderlich. Um nun überall rasch auf die geschilderte Weise arbeiten zu können, hat man in San Franzisko kleine Wagen konstruiert, auf denen ein 40pferdiger Benzinmotor und eine Gleichstromdynamomaschine angebracht sind. Der Benzinmotor treibt die Maschine, die den nötigen Strom liefert. Solche Wagen, die von zwei Arbeitern bedient werden können, fahren nun von Straße zu Straße, und entfernen die aus dem Boden herausragenden Eisenstämme. Der Arbeiter, der die elektrische Lichtsäge, wie man den Apparat wohl nennen könnte, bedient, schwebt in Gefahr, sich durch die große Hitze und die herumsprühenden glühenden Eisenstücke schwere Brandwunden zuzuziehen. Deshalb trägt er einen Asbestanzug, und seine Hände sowie sein Gesicht sind durch Handschuhe, resp. eine Maske aus Asbest geschützt.

Laut einer von der englischen Zeitschrift „Mail and Expreß" aufgestellten Statistik wurden im Jahre 1906 von einer Million Reisender in Deutschland 0,08 getötet und 0,39 verletzt. In allen übrigen Staaten der Welt stellt sich das Verhältnis viel ungünstiger, so daß man wohl mit Recht behaupten kann, daß das Eisenbahnwesen Deutschlands und die Technik seines Signalsystems ganz vorzüglich ausgebildet sind. Wenn trotzdem immer noch Unglücksfälle vorkommen, so muß man einerseits mit der Tatsache rechnen, daß diese sich doch niemals vollkommen werden vermeiden lassen, weil sie vielfach in der Witterung, in gewissen Eigenschaften des Materials usw. begründet sind. Teilweise liegt aber die Ursache dieser Unfälle auch darin, daß es beim Eisenbahnbetriebe bisher noch nicht gelungen ist, die menschliche Aufmerksamkeit vollkommen auszuschalten. So wird denn noch so und so oft das eine oder andere Signal übersehen oder nicht richtig erkannt und schnell ist dann ein Unglück fertig! Die nächste Aufgabe der Eisenbahntechnik muß deshalb darauf gerichtet sein, die Signale so auszugestalten, daß sie nicht nur dem Lokomotivführer als Benachrichtigung dienen, sondern daß sie vollkommen selbständig in den Betrieb eingreifen und den Zug zum Halten bringen, sobald der Lokomotivführer dies versäumt. Eine englische Eisenbahngesellschaft hat nunmehr zunächst probeweise auf einer kleineren Strecke — ein Signalsystem eingeführt, das vollkommen durch Druckluft getrieben wird. Die Druckluft schließt selbständig die Blockstrecke und stellt, sobald ein Zug in sie eingefahren ist, das an ihrem Beginn stehende Signal auf „Halt". Freilich kann auch hier — besonders für die Bahnhöfe — das Stellwerk und der Wärter nicht entbehrt werden, doch sind die Einrichtungen so getroffen, daß es diesem ganz unmöglich ist, irgend einen Fehler zu machen.

Interessanter jedoch als diese Einzelheiten, die sich teilweise ja auch bei anderen Signalanlagen finden, ist die Art und Weise, wie der Zug im Notfall durch die Signalanlage selbst zum Stehen gebracht wird. Steht ein Sigal auf „Halt" und fährt die Maschine über dasselbe hinaus, so wird durch die Druckluft kurz dahinter eine Signalpfeife in Tätigkeit gesetzt, die durch ihren schrillen Ton dem Führer anzeigt, daß er das Haltesignal überfahren hat. Fährt er trotzdem weiter, so wird durch die Druckluftanlage ein an seinem vorderen Ende mit einer Knallpatrone versehener Hebel auf die Schiene gelegt, so daß durch die Explosion dieser Patrone eine abermalige — einschließlich des Haltesignals jetzt die dritte — Warnung erfolgt! Hat auch diese nicht dazu geführt, daß der Zug anhält, so wird endlich ein weiterer Hebel emporgeschnellt, der die an der Maschine angebrachte Luftdruckbremse in Tätigkeit setzt. Der Zug kommt dann innerhalb einer kurzen Strecke zum Stehen. Man wird nun fragen, warum denn dieser Hebel nicht sofort hinter dem Signale angebracht ist, und erst nach zwei weiteren Warnungen in Tätigkeit tritt? Der Grund hierfür liegt darin, daß es wünschenswert ist, wenn vor dem Einwirken der Luftdruckbremse der Dampf abgesperrt wird, da sonst zu starke Beschädigungen an den Radkränzen, Bremsklötzen usw. eintreten können. So wird denn immer und immer wieder versucht, die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers auf die Signale zu richten und erst, wenn alle diese Versuche sich als vergeblich erwiesen haben, erfolgt — gewissermaßen als ultima ratio — ein Gewaltakt, der dann aber auch sicher hilft!

fenden fremdsprachlichen Kurse für Erwachsene eingerichtet worden. Sowohl Anfänger, als auch Fortgeschrittene, sowie solche, die im Besitze des Berechtigungsscheines für den einjährigen Militärdienst sind, finden dort für ein Honorar von nur 18 Mark jährlich in 4 Wochenstunden englischen und französischen Unterricht, der ausschließlich von akademisch gebildeten Herren erteilt wird, die längere Zeit im Auslande lebten.

Die Anmeldungen für die Handelsschule und die Handelsschule für Mädchen sind so zahlreich, daß voraussichtlich Parallelklassen eingerichtet werden müssen. Die Handelsschule gibt in einem einjährigen Lehrgange ihren Besuchern beiderlei Geschlechts vor der Praxis eine abgerundete kaufmännische Ausbildung. Das Schulgeld beträgt 130 Mark. Wer die Schule absolviert, ist vom Besuch der Fortbildungsschule befreit. — Die Handelsschule für Mädchen hat den Zweck, jungen Mädchen, die später im Geschäft ihrer Eltern oder ihres Mannes tätig sein oder sich ein eigenes Geschäft gründen oder in ein fremdes Geschäft als Handlungsgehilfin eintreten wollen, Gelegenheit zu geben, sich in einem zweijährigen Lehrgange eine hierzu geeignete Vorbildung zu verschaffen. Damit die Schülerinnen des Vormittags Gelegenheit finden können, sich im Haushalte zu betätigen, findet der Unterricht nachmittags von 2 bis 4 bezw. 5 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt 60 Mark jährlich.

In der Abteilung „Fachwissenschaftliche Abendkurse für Erwachsene" werden bei genügender Beteiligung im Sommerhalbjahre 1907 Kurse für Buchführung, kaufm. Rechnen, Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Rund- und Lackschrift, sowie für französische Konversation eingerichtet werden, die Damen und Herren aller Berufsklassen geöffnet sind. Für jeden Kursus sind wöchentlich 2 Stunden festgesetzt, die auf die Zeit von 8 bis 10 Uhr abends fallen. Das Honorar eines Halbjahrskursus beträgt für je ein Fach 10 Mark.

Der Unterricht wird von Lehrern, Philologen, Handelslehrern, sowie von bewährten Kaufleuten in leitender Stellung erteilt. Die französischen Konversations-Uebungen übernimmt Mr. Morice, professeur-assist. au collège de Chateaudun.



* **Hagen,** 23. März.

Palmsonntag.

Einer der lieblichsten Sonntage des Jahres ist Palmarum, der letzte Sonntag vor dem Osterfeste, der Anfang der Karwoche. Die Christenheit feiert den Palmsonntag zur Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem, wohin er sich mit seinen Jüngern begab, um das Passahfest der Juden zu feiern, und wo ihn das Volk mit Hosiannarufen begrüßte, Palmen auf seinen Weg streuend. Einige Forscher wollen nachweisen, daß das christliche Palmenfest eigentlich altindischen Ursprungs sei, selbst den früher vielfach üblichen Umzug des Palm-Esels von dem Eselsritte herleiten, der in Persien zu Anfang des Frühlings stattfand, und bei dem die Jugend Palmenzweige trug als Symbol des Sieges des Frühlings über den Winter. Auch wir verbinden mit dem Palmsonntage den Begriff des Grünen, der Herrschaft des Frühlings, und da in unserm nordischen Klima die Palmen fehlen, so werden bei uns statt der Palmen, die an diesem Tage in Rom in feierlicher Zeremonie vom Papste geweiht und verteilt werden, die silbergrauen Kätzchen der Weiden verwendet, wie dies Goethe in schöner Form durch folgende Verse ausdrückt:

Im Vatikan bedient man sich
Palmsonntags echter Palmen,
Die Kardinäle beugen sich
Und singen alte Psalmen.
Dieselben Psalmen singt man auch,
Oelzweiglein in den Händen,
Muß im Gebirg zu diesem Brauch
Stechpalmen gar verwenden.
Zuletzt, man will ein grünes Reis,
So nimmt man Weidenzweige,
Damit der Fromme Lob und Preis
Auch im geringsten zeige.

Daß man bei uns gerade die Weidenkätzchen an Stelle der Palmenzweige verwendet, hat auch seinen guten Grund. Das lateinische Wort palma bedeutet nämlich auch „Knospe", „junger Sproß", und daher ist es begreiflich, daß die ersten Blüten, die des Weidenbaumes, die wir in unserm Norden anstatt der immergrünen Palmen zum Palmsonntage pflücken, immer doch dieselbe hohe Bedeutung des Sieges haben. In einem Teile Westfalens und im Rheinland tritt an die Stelle der Weidenkätzchen der Buxbaum, in Tirol die Stechpalme; denn nach der Legende soll die Stechpalme von jenen Palmbäumen abstammen, von denen man beim Einzuge Jesu die Zweige brach, die man auf den Weg streute. Als dann aber das jüdische Volk, das ihm kurz vorher „Hosianna" zugejubelt hatte, „kreuzige, kreuzige ihn" schrie, sollen die immergrünen Blätter Dornen erhalten haben.

---

n **Städtische höhere Mädchenschule.** Anläßlich der Entlassung der Klassen Ia und Ib der städtischen höheren Mädchenschule fand gestern Nachmittag in der Aula der Anstalt eine würdige, recht umfichtig der Aula der Anstalt eine würdige Feier statt, an der neben dem Kuratorium, dem Lehrerkollegium sowie den Schülerinnen viele Angehörige der letzteren und Freunde der Schule teilnahmen. Der weite Korridor und Treppenaufgang des Gebäudes waren mit frischem Grün prächtig geschmückt, und der Aula selbst hatte man das schönste Festgewand angelegt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht". Darauf folgte eine Andacht, bei der der Direktor Doblin den 119. Psalm verlas. Im Vordergrunde der Vorträge der Schülerinnen standen eine Reihe seelenvoller Deklamationen über Frauengestalten aus Schillers Werken. Herrliche Sologesänge und Chorlieder, dirigiert von dem Gesanglehrer Knoch, zeigten auch die vorzügliche Ausbildung der Schülerinnen auf diesem Gebiete. Wir heben besonders hervor das stimmungsvolle Spinnerlied aus: „Der fliegende Holländer" von Wagner. In seiner Abschiedsrede an die Schülerinnen wies der Direktor Doblin auf die Bedeutung der Stunde, in der das Herz erfüllt sei von Freude und Schmerz, mit treffenden Worten hin. Er legte den Scheidenden ans Herz, der Schule in Dankbarkeit zu gedenken und sich überhaupt in allen Lagen des Lebens dankbar zu erweisen. „Wachsen Sie zur Dankbarkeit heran, dann wird Ihnen die Treue und Liebe nicht fehlen, und rechnen Sie niemals auf Dankbarkeit für das Gute, das Sie anderen Menschen erweisen." Das war der Kern der Worte, die der Direktor seinen Schülerinnen mit auf den Lebensweg gab. Dann erhielten die 50 jungen Mädchen ihre Zeugnisse ausgehändigt. Im Anschluß daran dankte der Direktor für das zahlreiche Erscheinen der Eltern der Schülerinnen zur Feier. Er erblickt darin einen Beweis dafür, daß sich die Eltern für das, was in der Anstalt vorgeht, interessieren. Mit dem Gesang der Schülerinnen: „So nimm denn meine Hände" fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

△ **Eine Ausstellung der Zeichnungen** des laufenden Schuljahrs findet am Sonntag, den 24. März von 9 bis 5 Uhr in der Oberrealschule, 3. Stock, Gewerbeschulstraße statt. Auch diejenigen dieser Zeichnungen, welche vom 10. bis 20. Februar auf der Reformzeichnenausstellung in Berlin zu sehen waren, sind ausgestellt.

m **Ein bürgerlicher Theaterverein** geriet durch den nimmersatten Beifallshunger seiner Hauptmimen in eine mißliche Lage. Mit den bisherigen zwei Saisonvorstellungen nicht zufrieden, bewogen sie ihren Verein zur Veranstaltung weiterer Vorstellungen. Den gesteigerten Ausgaben gegenüber erwies sich die Vereinskasse bald als unzulänglich. So beschloß man, die Theatervorstellungen der Allgemeinheit gegen Entgelt zugängig zu machen. Eine ganze Weile ging das ungehindert, aber schließlich erblickte die Polizei in dem Vereinsunternehmen eine erwerbsmäßige, an den Besitz der Theaterkonzession gebundene Tätigkeit. Sie verbot weitere Vorstellungen und leitete gegen den Verein das Strafverfahren ein. Das zur Entscheidung in letzter Instanz angerufene Reichsgericht trat der Ansicht der Polizeiverwaltung bei. Die geschilderte Veranstaltung von Theatervorstellungen erfolge nicht mehr zum Vereinszwecke der Unterhaltung, sondern auch zu wirtschaftlichen Erwerbszwecken. Es müsse, auch wenn die Einnahmen zur teilweisen Deckung der Selbstkosten bestimmt gewesen wären, eine Erwerbstätigkeit erblickt werden, wie sie der Begriff der Gewerbsmäßigkeit erfordert. — Diese Reichsgerichts-Entscheidung möge unsern bürgerlichen Theater-Vereinen eine Warnung sein.

m **Darf ein Schankwirt einen unnützen Gast gewaltsam an die Luft setzen?** Mit dieser Frage mußte sich kürzlich das Reichsgericht beschäftigen. In N. kamen einige Personen angeheitert in eine Schankwirtschaft und betrugen sich dort nach späterer gerichtlicher Feststellung „mehr als unnütz." Der eine warf ein Glas zu Boden, der andere zerbiß ein solches. Wie jeder andere brave Mann an seiner Stelle, machte auch der handfeste Wirt nicht viel Federlesens. Den Burschen das Lokal verbieten, sie aber auch schon packen und nach der Türe gewaltsam befördern, war eins. Die Burschen wehrten sich und brachten sogar einem Gaste, der dem Wirte Beistand leistete, eine erhebliche Verletzung bei. Infolge ihres Widerstandes wegen Hausfriedensbruchs angeklagt, wurden sie wider Erwarten freigesprochen. Das Recht, einen Gast, der sich unnütz benimmt, ohne weiteres gewaltsam aus der Wirtschaft zu entfernen, sei einem Wirte vom Gesetze nicht zugestanden. Das bloße unnütze Benehmen eines Gastes sei immer noch kein Hausfriedensbruch. Also, lieber Wirt, erst das Lokalverbot, ein einmaliges Verbot genügt, dann eine entsprechende Frist zum Verlassen des Lokales, und dann erst das Hausrecht wahren.

* **Im Original-Welt-Panorama Hagen i. W.,** Kampstr. 24a zeigt man in der Zeit vom 24. bis 30. März die kulturhistorische, hochinteressante Reise: Egypten, das Wunderland der alten Welt! Alexandrien, Kairo, Karnak, Luxor, Theben.

* **Der sog. „Mensch-Fisch",** welcher seit einigen Tagen im Lokale von Ernenputsch („Alte Post") Mittelstraße (siehe Anzeige) ausgestellt ist, darf wirklich als eine Sehenswürdigkeit bezeichnet werden. Das Interesse an der Ausstellung dieses Meerwunders gibt sich schon durch den zahlreichen Besuch von seiten der hiesigen Einwohnerschaft kund. Die Besichtigung des von dem Naturforscher Brehm als halb Mensch, halb Fisch bezeichneten Geschöpfes kann nur empfohlen werden. Die Ausstellung ist nur bis Montag.



sch **Schwelm,** 22. März. (Stadtrat.) In der Stadtverordnetenversammlung gab Bürgermeister Brauschcid vor Beginn der Etatsberatung einen kurzen Ueberblick über den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Er führte aus, daß trotz der erheblichen Mehraufwendungen, die an die Stadtkasse herangetreten seien, die Finanzlage eine verhältnismäßig günstige sei, die alten Steuersätze könnten, wenn auch mit knapper Not, beibehalten werden. Der neue städtische Schlachthof schließe ab mit einem Defizit von 8600 Mark, es sei aber die Hoffnung berechtigt, daß dieses Defizit bereits in kurzer Zeit schwinden werde. Für die Aufbesserung der Gehälter der mittleren und unteren Beamten und der Lehrerinnen seien 3000 Mark mehr in den Etat eingesetzt.

— **Bochelt,** 22. März. (Erhöhung der Stadtverordnetenzahl.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, die Zahl der Stadtverordneten mit Rücksicht auf die umfangreichen Arbeiten, die von den einzelnen Stadtverordneten in den Kommissionen zu erledigen sind, von 18 auf 24 zu vermehren. Ein Antrag, der auch einige Unterstützung fand, die Zahl gleich auf 27 zu erhöhen, wurde von dem Bürgermeister bekämpft, da die Raumverhältnisse im hiesigen Verwaltungsgebäuden nicht genügend Platz bieten.

‡ **Wattenscheid,** 22. März. (Kopf abgefahren.) Ein 18 Jahre alter Bergmann aus Günnigfeld geriet gestern morgen auf Zeche Hannover, Schacht 3 und 4, im Bremsschacht zwischen Förderkorb und Schachtzimmerung, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe gerissen wurde.

♂ **Werden** (Ruhr), 22. März. (Gemeindesteuern.) Die Stadtverordneten haben beschlossen, den Gemeinde-Fehlbetrag durch Erhebung eines Zuschlags von 120 Prozent zur Einkommensteuer und von 160 Prozent zu den Realsteuern zu decken.

‡ **Hiltrup,** 22. März. (Ein Eisenbahnunfall) hat sich heute morgen nach 5 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ereignet. Der von Hamm kommende Güterzug 6469 fuhr auf den im 2. Gleise in der Nähe der Kanalbrücke zum Beiladen haltenden Güterzug 9752. Die Maschine des einfahrenden Zuges und acht Wagen des haltenden Zuges entgleisten. Der Schaffbremser H. wurde von seinem Sitz herabgeschleudert und erlitt Kontusionen im Rücken. Auch der im Packwagen des einfahrenden Zuges verweilende Zugführer wurde leicht verletzt. Die Gleissperrung war in etwa drei Stunden behoben. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß der von Hamm einlaufende Güterzug irrtümlich die Einfahrt hatte. Ein Glück ist nur, daß nicht ein Personenzug von dem Unfall betroffen worden ist.

ss **Hilden,** 22. März. (Schwerer Unfall.) Auf dem hiesigen Röhrenwerk zündete ein Maschinist eine Pfeife an, wodurch seine öldurchtränkten Kleider Feuer fingen. Im Augenblick stand der Arbeiter in Flammen; die Verletzungen sind derart erheblicher Natur, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

m **Ronsdorf,** 22. März. (Tod auf den Schienen.) Gestern Morgen wurde auf dem Bahndamm der Strecke Ronsdorf-Langerfeld in der Nähe von Kastenberg die schrecklich verstümmelte Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Der Kopf und ein Bein waren vom Rumpfe getrennt. Die Leiche wurde nach Ronsdorf geschafft und ist als die 23jährige unverehelichte Helene Thiemann aus Lüttringhausen erkannt worden. Es liegt kein Unfall, sondern unzweifelhaft Selbstmord vor. Die Tat wird auf Schwermut oder Liebeskummer zurückgeführt. Zu Hause hatte die Th. einen Zettel hinterlassen, auf dem sie von ihren Eltern Abschied nimmt. Auch hat sie ihrem Bräutigam in Lüttringhausen einen Brief geschrieben, in dem sie ihm von ihrer Absicht, in den Tod zu gehen, Mitteilung macht. Wie es heißt, soll sie mit ihrem Bräutigam einen Wortwechsel gehabt haben. Die Leiche wurde gestern im hiesigen Krankenhause durch eine Gerichtskommission und einen Arzt einer Besichtigung unterzogen und zur Beerdigung freigegeben.



— **Der Mörder auf Befehl Gottes.** Aus Stockholm wird geschrieben: Vor einigen Tagen wurden im Irrenhause zu Upsala von einem Geisteskranken vier schreckliche Mordtaten begangen. Der seit dem Jahre 1904 in der Anstalt untergebrachte Patient Wallander war wegen seines ruhigen und freundlichen Verhaltens gegen die übrigen Kranken fast die ganze Zeit hindurch zur Hilfeleistung in der Küche und bei der Reinigung verwendet worden, und niemand hatte ihm irgend etwas Böses zugetraut. Um seine Arbeit früh genug beginnen zu können, hatte der Nachtwächter den Auftrag, bei seiner letzten Runde die Tür der Zelle des Wallander zu öffnen, was auch gestern geschehen ist. In der Frühe fand ein Wärter im Wachzimmer ein über und über mit Blut besudeltes Messer und einen blutigen Stein und gleich darauf den Wallander in seiner Zelle mit Blut bedeckt. Bei näherer Untersuchung wurden vier Geisteskranke, deren Zellen von außen leicht geöffnet werden konnten, schrecklich verstümmelt vorgefunden; drei derselben waren bereits tot. In dem sofort angestellten Verhör gestand Wallander ohne Zögern, den Mord ausgeführt zu haben, und zwar „auf Befehl Gottes, zur Erlösung der Menschen". Schon mehrmals sei er im Begriff gewesen, die Tat auszuführen, habe aber immer wieder gezögert, da alle, Aerzte und Patienten, so gut gegen ihn gewesen seien und er gewußt habe, daß die Schuld auf die Angestellten fallen würde, und er als Irrsinniger nicht zur Rechenschaft gezogen werden könne. Endlich, am Donnerstag abend, sei es beschlossen worden, zum Werke zu schreiten. Jetzt fühle er sich ruhiger, aber es müsse noch viel mehr geschehen, wenn er das Gebot Gottes ganz erfüllen solle. Bis hierhin erscheint der Vorfall bei all seiner Schrecklichkeit nicht allzu ungewöhnlich. Anders wird aber die Sache durch den Umstand, daß Wallander seinerzeit in die Anstalt aufgenommen wurde, weil er ebenfalls „auf Geheiß Gottes" seine Frau und seine Tochter mit Axthieben getötet und darauf sein Haus nach dreimaligen mißlungenen Versuchen angesteckt und in Asche verwandelt hatte, daß er kurz vor dieser Tat in der hiesigen Irrenanstalt Konradsberg interniert gewesen ist und daß er sich auch hier äußerst ruhig und gefügig aufgeführt hat. Wenn man ferner berücksichtigt, daß der Mörder auch den Gatten- und Kindesmord mit größter Seelenruhe eingestanden und als gottgefällige Handlung erklärt hat, so muß es auf die Urteilsfähigkeit der Aerzte in dem großen Upsalenser Hospital ein bedenkliches Licht werfen, daß man einem solchen Kranken gegenüber nicht größere Vorsicht übte und ihm sozusagen das Leben der übrigen Bewohner der Anstalt in die Hand gab.

— **Hazardspieler und Fälscher im Gefängnis.** Niemals und nirgends hat es wohl ein fideleres Gefängnis gegeben, als For-l'Evêque, die Bastille der Schauspieler, wie der französische Schriftsteller Franz-Funk-Brentano das Gefängnis nennt, das besonders Schauspielern, die gegen die Theaterverordnungen gesündigt oder dem Publikum die gebührende Achtung versagt hatten, als Aufenthalt diente. Wer allerdings ein ruhiges, beschauliches Leben führen wollte, durfte sich nicht in For-l'Evêque einsperren lassen, denn dort gibt es immer einige Gäste, die große Soupers und prächtige Feste veranstalten. Man konnte sich in diesem merkwürdigen Gefängnis alles erlauben, und man tat es auch. Als im Jahre 1724 in ganz Paris die Glücksspiele, besonders das Pharao-Spiel, verboten wurden, wurde einzig und allein in For-l'Evêque ruhig weitergespielt. Die benachrichtigte Polizei fand in einer von drei verhafteten Offizieren bewohnten Zelle eine ganze fröhliche Gesellschaft beim Spiel. Die wegen Glücksspiels eingesperrte Frau von Coade hielt, bekleidet mit einer funkelnagelneuen bemalten Gesellschaftsrobe, die Bank. Am Spiel beteiligten sich sogar Leute, die gar nichts im Gefängnis zu suchen hatten und eigens eingeladen worden waren, unter anderen die Gattin eines hohen Parlamentsbeamten. Beim Eintritt der Polizeibeamten hieß es: „Sauve qui peut!" und, so unwahrscheinlich es klingt, ein Teil der Schuldigen konnte tatsächlich entrinnen. Diese Anekdote ist durchaus nicht „einzigartig". Der Zeitungsredakteur Sarrazin stellte in For-l'Evêque seine ganze Zeitung her, empfing Berichterstatter, korrespondierte mit den Lesern usw. Ein Mann namens Chevalier, der wegen Fälschung von Lotterielosen eingesperrt war, setzte in For-l'Evêque sein kleines Geschäft ungestört fort. Er hatte in seinem Zimmer eine Presse und einen Grabstichel und fälschte in Gegenwart der anderen Gefangenen, die ihn aufrichtig bewunderten, ruhig weiter. Von Zeit zu Zeit erschien ein Herr, um die Lose abzuholen und sie in Verkehr zu bringen. Wenn ein Gefangener in diesem sonderbaren Gefängnis zu lästig oder unerträglich wurde, wandte man gegen ihn Gewaltmittel an: man warf ihn einfach hinaus! So sah also der für „unartige" Schauspieler bestimmte Aufenthalt aus.

— **Der Mensch und das Automobil.** Der französische Schriftsteller Octave Mirbeau ist, wie Paul Gsell in der „Revue" erzählt, vor einiger Zeit unter die Automobilisten gegangen und hat mit jenem Tage seine Ansichten über die Intelligenzskala der lebenden Wesen einer gründlichen Revision unterzogen. „Vor dem Automobil", so erklärte er jüngst, „ist das intelligenteste Wesen die Gans; dann kommt bald der Esel. Diese beiden Tiere wissen unter allen Umständen einen Zusammenstoß mit dem Auto zu vermeiden und sich selbst in den gefährlichsten Situationen sehr klug zu benehmen. Die am wenigsten intelligenten sind der Hund, der im Umgang mit dem Menschen vollständig verdummt ist, und das Huhn, das die Verkörperung törichter Furcht und unglaublicher Gedankenlosigkeit ist. Noch einige Stufen unter dem Huhn aber steht der Mensch, euphemistisch „homo sapiens" genannt. Er ist unzweifelhaft das stupideste aller lebenden Wesen!" Bleibt nur die Frage, zu welcher Gattung lebender Wesen Octave Mirbeau sich selbst zählt? (T. R.)

— **Sehr interessante Schießversuche** sollen in der Danziger Bucht vorgenommen werden. Es wird dabei aus schweren Küstenbatterien auf feindliche Ballons, Frei- und Fesselballons von je 100 cbm Inhalt gefeuert werden. Die Fesselballons werden an 1000 Meter Kabel auf Dampfern befestigt und in Entfernungen bis zu 15 Kilometer an den Batterien vorbeigeführt. Ein Kommando der Berliner Luftschifferabteilung ist bereits mit sechs Ballons in Neufahrwasser eingetroffen, desgleichen zahlreiche höhere Artillerieoffiziere aus Berlin und dem Reich. Die Leitung der Schießversuche untersteht der Direktion der Artillerieschießschule zu Jüterbogk. Nachdem die Marine Versuche mit den Beobachtungsballons von Kriegsschiffen aus angestellt hat, soll jetzt deren Abwehr durch Küstenverteidigung erprobt werden.



Abonnent in Grundschöttel. Die für diese Frage in Betracht kommende Oberpräsidial-Verfügung lautet im § 6: „Zur Entlassung kommen im Frühjahr alle diejenigen Kinder, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 30. September desselben Jahres vollenden werden. Vorausgesetzt, daß sie sich ausreichende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben haben." — Die Bestimmung darüber, ob das betreffende Kind die ausreichenden Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, trifft in jedem einzelnen Falle der Kreisschulinspektor.

E. S., Breddestraße. Ja. Aufwarte-, Reinmache-, Scheuerfrauen, Ausgeherinnen, Morgenmädchen und Stundenfrauen unterliegen der Invaliden-Versicherungspflicht, da sie in dauerndem Dienstverhältnisse zu einem oder mehreren Arbeitgebern stehen. Zur Einklebung der Beitragsmarken ist derjenige Arbeitgeber verpflichtet, bei welchem die Beschäftigung in der Woche zuerst stattfand.

Junge Hausfrau. Auch das können Sie haben: Um Sandtorte zu bereiten, nehme man 1 Pfund frische Butter, 400 Gramm Zucker, 1 Pfund Mehl, 14 Eier, Saft und Schale einer Zitrone, 1 Päckchen Backpulver und 2 Eßlöffel voll Rum. Und zwar rührt man die Butter erst recht schäumig, gibt abwechselnd Eidotter und Zucker hinzu, wie auch den Saft und die Schale der abgeriebenen Zitrone und rührt dieses recht stark noch eine Viertelstunde. Hierauf gibt man das Mehr: Rum und Backpulver bei und zuletzt wird der Schnee recht behutsam durchgehoben und die Masse gleich in eine gutbestrichene und ausgestreute Form gegeben und bei mäßiger Hitze 1—1½ Stunden gebacken.

W. B. in M. Natürlich kann der Gastwirt Speisen und Getränke verabfolgen, wem er will. Wenn er jemandem nichts verkaufen will, hat er dies nicht nötig.

Z. O. E. Die Herrschaft ist nicht verpflichtet, die Sachen des Dienstmädchens gegen Feuer zu versichern. Wenn die Herrschaft keine Schuld an dem Brande trifft, ist sie auch gesetzlich nicht für den Schaden, den das Mädchen erlitten hat, haftbar.

R. Vogelsang. Sie können verlangen, daß der Hauseigentümer elektrische Glocken neu anbringt. Sind diese aber in dem gemieteten Hause vorhanden, so ist — wenn nichts anderes im Mietvertrag vereinbart ist — der Vermieter verpflichtet, die elektrischen Anlagen zu unterhalten.

Fritz in Oege. Patente werden vom Patentamt in Berlin erteilt auf Erfindungen, d. h. für Anfertigung von Neuheiten, die einen schöpferischen Gedanken enthalten. Gebrauchsmustereintragung erfolgt bei den Amtsgerichten ohne lange Untersuchung auf die Angabe hin, daß der betreffende Gegenstand von dem Antragsteller in der vorliegenden, besonderen Gestalt hergestellt sei. Ein Patent zu erlangen ist viel schwerer als eine Gebrauchsmustereintragung.

Sangstraße. Nur wenn Ihnen die Wohnung als trocken vermietet worden ist, können Sie unbedingt Anspruch auf Ersatz des durch Feuchtigkeit entstandenen Schadens machen. Wegen des Beweises im Prozeß empfiehlt es sich, den Schaden durch einen Sachverständigen feststellen zu lassen.

C. 40, Bahnhofstraße. Die Verfügung bezieht sich auf alle aus dem Vertragsverhältnis entspringenden Verbindlichkeiten, also auch auf die Konventionalstrafe.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide Seidenstoffe
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte . . . . Meter 1.– bis 8.50 M. Gemusterte Meter 1.50 bis 15.– M. sowie Katalog von Seidenen Blusen, Japons, Morgenröcken umgehend und franko.

Polologlow-Cigaretten
sind in Geschmack und Qualität unerreicht.
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich! Fabrik „Epirus" Dresden.

Bezaubernde Schönheit der Frau wird durch nichts so unterstützt wie durch eine elegante Toilette. Nur aus diesem Grunde greift die Damenwelt immer wieder nach dem tonangebenden Weltmodenblatt **„Große Modenwelt"** mit bunter Fächervignette, **Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35,** denn hier findet sie nach jedem Geschmacke die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, darunter **farbenprächtige Koloritz,** sowie einen mustergültigen Riesen-Schnittbogen. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft — der Abonnementspreis beträgt bei 14tägigem Erscheinen einer jedesmal ca. **16 Seiten** starken Nummer in **Großfolioformat** nur **Mk. 1** pro Quartal — ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen, zumal der Inhalt jetzt **bedeutend verbessert** ist. Alles ist **groß** angelegt, dem Titel entsprechend. Das Blatt bezweckt durchaus nicht, nur mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein **praktisches** Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist der Riesen-Schnittbogen und die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß zum Selbstkostenpreis, sowie die Rubrik **„Praktisches für die Hausschneiderei"** besonders nutzbringend. Der große Modenteil mit ersten **Pariser Modellen etc.,** die hochinteressante Rubrik „Neuestes aus Paris", eine reich illustrierte Belletristik, der mit dem April-Quartal neu beginnende **Roman** des beliebten Erzählers Arthur Zapp, „Eros der Sieger", und eine große Extra-Handarbeitenbeilage etc. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf **„Große Modenwelt"**, mit bunter Fächervignette (man achte **genau** auf Titel und Preis!) zu **1 Mk.** vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. **Gratis**-Probenummern bei ersteren und dem Verlage **John Henry Schwerin, Berlin W. 35.** Im übrigen verweisen wir auf den der heutigen Nummer dieses Blattes beiliegenden **reich illustrierten Prospekt.**

Fahrtvergütung!

Kredit!

Wer bietet Ihnen

bei einem Einkauf

auf Kredit

die

grössten Vorteile?

Einzig und allein das grösste und kulanteste

Möbel-Waren-Kredit-Haus

B. Schiffeliers

Durch riesenhafte Einkäufe bin ich in der Lage, zu noch nie dagewesenen günstigen Bedingungen verkaufen zu können.

Fahrtvergütung!

Kredit auch nach auswärts!

Anzüge

1	Anzug	24	Mark,	Anzahlung	5,—	Mark
1	„	28	„	„	6,—	„
1	„	32	„	„	7,—	„
1	„	36	„	„	8,—	„
1	„	40	„	„	9,—	„
1	„	45	„	„	10,—	„

Damen-Kleider	**Anzahlung**	**Mark**	**3.—**
Damen-Kostüme	„	„	**3.—**
Kostümröcke	„	„	**2.—**
Blusen	„	„	**1.—**

Riesige Auswahl in Kleiderstoffen, Unterzeugen, Manufakturwaren etc.

Möbel

1	Zimmer	65	Mark,	Anzahlung	6 Mark
1	„	98	„	„	10 „
2	„	175	„	„	16 „
3	„	280	„	„	25 „

Herde.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
bei kleinster Anzahlung.

Einzelne Möbel von 5 Mark Anzahlung an.

B. Schiffeliers

HAGEN

Elberfelderstrasse 96 und 98, An der Schwenke.

Nachweisl. größtes Kredithaus Hagens und Umgegend.

Sonntag bleibt das Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Jeder Kunde erhält ein Geschenk!

Sieben erprobte techn. Neuheiten!

Universal-„Mammut"-Walzwerk D. R. P.
„Stappen"-Hammer D. R. P. ang.
Rohrbieger „Cyklop" D. R. P.
Biegsame Arbeitswelle D. R. P.
Universal-Blechschere D. R. G. M.
Lacier-Apparat „Star" D. R. G. M.
Werkzeug-Schleifapparat D. R. G. M.

Borgmann & Krieweth, Hagen Kampstrasse 20
Fernruf 1567.
Fabrikation. Engros. Export.

Bismarckfeier.

Freudiger als sonst haben wir in diesem Jahre die Vorbereitungen für die Feier von Bismarcks Geburtstag getroffen und dabei auch mehr als sonst dankenswerte Unterstützung bei Bürgern und Vereinen gefunden.

Das Andenken an den Schöpfer des Reichs ist ja in jüngster Zeit besonders wach und wirksam geworden, als es galt, **unser Volk zur Verteidigung seiner Ehre aus der Tiefe engherziger oder gar vaterlandsloser Gesinnung auf die Höhe reiner rechter Vaterlandsliebe zu erheben.**

Auch den Dank für seine materielle Wohlfahrt bleibt das deutsche Volk seinem grössten Sohn für alle Zeiten schuldig. Die glänzende Entwickelung von Handel und Gewerbe in unseren Tagen ist nur möglich gewesen hinter dem schützenden Wall der durch Bismarcks Staatskunst und Tatkraft geschaffenen nationalen Staates.

So laden wir denn zur Bismarckfeier alle seine Getreuen aus allen Schichten der Bevölkerung, Männer und Frauen, auf den

1. April (2. Ostertag), abends 8 Uhr

in den **Weidenhof** ein. 4790

I. A. des Fest-Ausschusses:
Dr. Haake.

Weltpanorama in Hagen
Kampstr. 24a.
Vom 24. bis 30. März: Egypten.

Zum Rüdesheimer
Weinrestaurant I. Ranges
Telephon 1149. **Hagen i. W.**

Täglich Zigeuner-Konzert
unter Leitung
des ungarischen Kapellmeisters
Herrn Lakatos.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 115a
Fritz Hauck.

Neue Welt!
Täglich abends 8 Uhr 2 Possen mit Tünnes und das vorzügliche Variété-Programm!

Restaurant zum Bezirkskommando
Gust. Westermann
Hoch- und Frankfurterstr.-Ecke.
Samstag, den 23. u. Sonntag, den 24. März 1907:
Bockbierfest
Es ladet freundlichst ein
Gust. Westermann.

Achtung!
Eröffne Sonntag, 24. März, Haldenerstrasse 28
eine
Filiale
in Obst, Gemüse, Kolonialwaren und sämtliche Sorten Hessenwurst.
Eduard Steinke.
Hauptgeschäft: Kückelhausen.

Aufgepasst!
Möbel erhalten Sie billig gegen Kassa und auf
Kredit.
Hagen, Langestr. 37.

Prima frisches Pökelfleisch
Beine, Schwänze, Rückgrat-, Rippen- etc. Stücke versendet in Kübeln von ca. 20, 30, 50 und 100 Pfd. an zu 35 Pfg. das Pfund unter Nachnahme die
Fleischwarenfabrik
Heinr. Ludw. Poppenburg
Rheda in Westfalen.
52a Gegr. 1879.

Fleisch!
Schweinefleisch empfiehlt und versendet täglich frisch das Postkolli 9½ Pfund Mk. **6—6,50.** Naturtafelbutter, netto 8 Pfd. für 8 Mk., franko gegen Nachnahme.
C. Rosenfeld, Friedrichshof, Ostpreußen. 4476

Schweinefleisch
frisch und gepökelt, a Postpaket 6.20 Mk., geräucherten fetten und magern **Speck** 7.50 Mk. franko gegen Nachnahme. 4485
G. Torkler, Schirwindt (Ostpr.)

Frisches Schweinefleisch
9 Pfd. netto . . . für M. 6.40
9 „ Schweins-Karbonade „ 6.75
9 „ Kalbs-Keule . . . „ 5.60
9 „ Kalbfleisch . . . „ 5.—
8 „ frische Butter . . . „ 8.—
empfiehlt frco. gegen Nachnahme
Emil Piewka
in Friedrichshof, Ostpr.

Hühneraugen, Zwangnägel
werden schmerzlos operiert
12a **Kampstr. 7.**

Hagener Brotfabrik
Grahambrot
(Weizenschrotbrot)
zu **30 u. 15 Pfg.**
Stets frisch.

Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch teile ich dem geehrten Publikum mit, dass ich seit 1. März die Geschäftsführung der

Restauration an der Glörtalsperre

übernommen habe.

Ich sichere meinen verehrl. Gästen prompte aufmerksame Bedienung zu jeder Zeit zu und werde mich bemühen, durch Verabfolgung nur bester Speisen und gutgepflegter Getränke das Wohlwollen und die Zufriedenheit der Besucher zu erwerben. Ausser rund um das romantisch gelegene Sperrbecken führenden Spazierwegen, stehen von Ostern ab auch Bote zum Rudern auf dem idyllischen Waldsee in grösserer Zahl zur Verfügung. Ich bitte mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch zu unterstützen. Bei grösseren Gesellschaften und Vereinen ist vorherige Anmeldung erwünscht.

Fernsprecher Schalksmühle 36.

Hochachtungsvoll!
Carl Mücher
Glörtalsperre bei Dahlerbrück.
4805

Restaurant „Zur alten Post"
Carl Ernenputsch, Hagen i. W., Mittelstraße 19.
Nur noch bis Montag zu sehen!
Grösste Sehenswürdigkeit der Welt!
Der Menſch-Fiſch
(Männlicher Doujong), genannt der Mann aus dem Meere, ca. 3 Meter lang und 600 Pfund schwer!
NB. Der **Menſch-Fiſch** wurde in kurzer Zeit von **25000 Personen** besucht und bewundert, jeder staunt über dieses Phänomen, deshalb ist und bleibt das allgemeine Tagesgespräch für Hagen und Umgegend: **Wo gehen wir hin? — Zum „Menſch-Fiſch!"**
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Die Direktion.
Wegen Andrang von Besuchern an Sonntagen, bitte abgezähltes Eintrittsgeld bereit zu halten. — Einem geehrten Publikum von Hagen und Umgegend sage ich für gehabten regen Besuch meinen besten Dank. D. O.

Sonntag, den 24. März 1907, 8½ Uhr abends, im Vereinshause an der Weststraße
Lichtbildervortrag
des Herrn **Carl Ernst Osthaus,** über die Entwickelung der Kirchenbaukunst. 4859

Zweibrücker-Hof, Herdecke-Ruhr
hält sich **Gesellschaften, Vereinen etc.** bestens empfohlen. Grosse Gartenanlagen, herrliche Aussicht.
Gute Küche. — **Reine Weine.** — **ff. Biere.**
220a Telephon 526. Amt Hagen.
Besitzer: **O. Mertmann.**

5 Proz. in bar oder Rabattmarken!

Julius Fladrich
Uhrmacher und Goldarbeiter
Mittelstraße 2, am Markt.
Zur Einsegnung empfehle **Taschenuhren** mit 5jähriger schriftlicher Garantie bei Auswahl über 1000 Stck. Ferner: **Ringe, Kreuze, Ketten, Ohrringe, Halskolliers, Armbänder, Broschen** u. s. w. nur ganz moderne Sachen, zu bekannt billigen Preisen. — Spezialität:
Moderne **Verlobungsringe** D. R.-Patent (unzerspringbar) in jeder Schwere vorrätig. — Größte Auswahl am Platze. — 4808

Ärztlich empfohlen
Kötters Hafer-Zwieback
unentbehrliches Kindernahrungsmittel
Allen voran!
Versand ab Fabrik:
F. Kötter, Barmen-Rittersh.

Wir verzinsen Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4 %,
3 monatl. Kündigung mit 4¼ %,
6 monatl. Kündigung mit 4½ %.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein
A.-G.
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 34.
Herdecke, Wetter.

Hypotheken-Kapitalien
Baugelder!
Erstere von 4 % Zins an,
Prospekt kostenfrei.
Vermittelung wird honoriert.
Kessler & Co.
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz. 136a
Essen-Ruhr. — Telefon 1798.

Alle Sorten 4662
Gartenkies
liefert waggonweise billigst und prompt bei frühzeitiger Bestellung
L. Magon, Hagen,
Fernsprecher 548.

Bienen-Honig
garantiert naturr. (keinen Kunsthonig) versende die 5 Kg-Dose fr. gegen Nachn. zu Mark 7.— Nichtgefall. nehme kostenl. zurück.
B. Plaggenborg'sche
Großbienenzüchterei,
Werlte (Hann.) Nr. 63.



ist die beliebteste Kaffeemarke!

Die neuesten Frühjahrs- und Sommer-Moden

sind in allen Abteilungen auf das Reichhaltigste vorhanden.

Sonntag bleibt unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet!

Spezial-Abteilung Herren-Konfektion!

Ueber 60 verschiedene Grössen ermöglichen es uns, für **jede Figur**, gleichvie., ob **schlank** oder **klein, untersetzt** oder **sehr korpulent**, passende Kleidung jeder Art zu liefern. :: :: ::

Besichtigung sämtlicher Neuheiten ohne Kaufzwang gern gestattet.

Spezial-Abteilung Damen-Konfektion!

Für jede Geschmacksrichtung bringen wir bei unserer gewaltigen Auswahl das Richtige.

Wir verausgaben gelbe Rabattmarken!

Volle Bücher nehmen mit 6 Mk. in Zahlung.

Herren-Anzüge	in modernen gemusterten Stoffen als auch in dunklen Geweben	8.00 M bis 17.00 M
Herren-Anzüge	aparte Stoff-Neuheiten, in soliden Cheviot- u. Kammgarn-Geweben . .	19.00 M bis 28.00 M
Herren Anzüge	das Vollendetste in Sitz und Stoff-Qualität, direkter Ersatz für Mass	33.00 M bis 65.00 M
Burschen-Anzüge	vom einfachsten bis znm elegantesten Genre	5.75 M bis 39.00 M
Konfirmations- u. Kommunions-Anzüge	in nur tiefschwarzen soliden Qualitäten aus Cheviot und Kammgarn . . .	7.50 M bis 36.00 M
Knaben-Anzüge	der Abteilung widmen wir ganz besondere Beachtung, grösste Auswahl vom einfachsten Schul-Anzug bis zu den elegantesten Modellen . .	2.25 M bis 28.00 M

Kleider-Stoffe
in hervorragender Auswahl.

Unsere Kleiderstoff-Abteilung ist mit sämtlichen Neuerscheinungen der Saison ausgestattet, als elegante **uni Stoffe** in allen Geweben, **Grenadines Alpacoas Liftboys eleg. Schotten engl. Blusen Flanelle etc.**

Eine Besichtigung ist unbedingt lohnend.

Farbige Paletots	in englischen Streifen und Karos, in Cover-Coat und Melten-Cheviot	5.50 M bis 29.00 M
Schwarze Jacketts	in Rips und Tuch, anliegend und lose, elegante Liftboys . .	6.75 M bis 45.00 M
Schwarze u. farbige Frauen-Paletots	in sämtlichen Stoffarten und allen modernen Formen . .	10.50 M bis 68.00 M
Staub-Mäntel	Unsere Auswahl ist hundertfach, darunter als Spezialität wasserdichte Mäntel . . .	5.90 M bis 36.00 M
Kinder-Jacketts Kinder-Kragen	in allen Preislagen	
:: Blusen ::	in Wolle, Waschstoffen und Seide.	9437

Unsere Konfektion zeichnet sich durch besonders gute Verarbeitung und tadellosen Sitz aus.

Grösste Auswahl in **Hosen** in all. Preislagen

Eleg. Anfertigung nach Mass unter Garantie f. guten Sitz.

Berufs-Kleidung für alle Zweige.

Wasserdichte Gummi-Mäntel und Loden-Capes

Täglich Eingang von Neuheiten!

Anerkannte Leistung!

Reinw. Mousselin-Bluse „Cäcilie“
— mit eleganter Spachtelpasse —
6.90 M

Kostüm-Röcke von 3.50 M bis 48.00 M

Gebrüder Alsberg

Hagen
Elberfelderstrasse 47.

Handelslehrer u. Bücherrevisor

akad. gebildet, besorgt **Beitragung u. Aufmachung** von Geschäftsbüchern aller bewährten Systeme, **Bücherrevisionen u. Abschlüsse** u. ert. **Unterricht** (auch Damen) in allen **kaufm. Fächern** und in der **franz. u. engl. Sprache** nach eigener prakt. Methode. Eventl. Ausbild. z **Einj.-Freiw.-Examen. Stellenvermittelung.** — Anmeld. schriftl. od. pers. erbet. bei
A. Wintergerst, Hagen, Nordstr. 321.

Tapeten für Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Flur und Treppenaufgänge in großer Auswahl. **L. Gräwe,** Riegestraße.

Großer
Schuhwaren-Ausverkauf!

Das von der Konkursmasse übernommene Warenlager und andere Waren werden
zu bedeutend ermäßigten Preisen
ausverkauft.

Franz Demmer
Altenhagenerstraße 2.

Grosser Extraverkauf.

Per Zufall kauften wir sehr billig:

Ca. 1200 hocheleine Herren-Anzüge, Ersatz für Maß, guter Sitz, solide Stoffe,
deren Verkaufspreis früher 29, 34, 38 bis 45 Mk.
jetzt nur **18, 25, 28,50** und **33** Mk.

Ein Posten Konfirmanden- u. Burschen-Anzüge gute solide Stoffe,
früherer Verkaufspreis 18, 22 26 bis 29 Mk.
jetzt nur **10, 14,50 17** und **19** Mk.

Ca. 800 bessere Hosen in Tuch, Kammgarn u. Wolle hochmodern, solide im Tragen,
früherer Verkaufspreis 8,50 11,00 und 16,00 Mk.
jetzt nur **5,50 7,50** und **9,75** Mk.

Ein grosser Posten bessere Knaben-Anzüge, Stoffe für Kinderkleidchen, Blusen, prima Schürzendruck, Bettbezüge, ca. 50 Dutz. Handtücher, Bettbarchend
zur **Hälfte** des sonstigen Verkaufspreises abzugeben.

Ein Posten feinerer Herren- und Damen-Schuhe,
früherer Verkaufspreis 9,75, 12,00 und 16,50 Mk.
jetzt nur **7,00, 9,50** und **11,75** Mk.

Ein Posten Knaben- und bessere Mädchen-Schuhe, Größe 31 bis 35,
zum Aussuchen jedes Paar nur **3,50** und **4,60** Mk.

Da uns bei unserem großen Umsatz wenig Unkosten entstehen, haben wir uns entschlossen, jedem Käufer beim Einkauf von **30 Mark** der aufgeführten Artikel
eine gutgehende Taschenuhr mit prima Werk gratis
zu verabfolgen. Dieselbe ist gut im Gang und wird von uns 3 Jahre schriftlich garantiert.

Fr. Hahne,
Hagen i. W., Hochstrasse 2 (am Oberhagener Bahnhof).

Gute Ware. — Billigste Preise.
Jeder Anzug, der sich nicht gut trägt, wird zurückgenommen.

Hagener Badeanstalt
Gewerbeschulstrasse 3 Ecke Bad- u. Rathausstr.
Fernsprechanschluss 699.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Soolbäder, Kohlensaure Bäder, Brausebäder
Dampfbäder, Massagen, Römisch-irische Bäder, Elektrische lichtbäder, Dampfkastenbäder

Römisch-irische und Dampfbäder werden an Frauen Dienstag Vormittag und Freitag Vormittag abgegeben.
Elektrische lichtbäder für Frauen werden mit Ausnahme der Samstag Nachmittage und der Sonntage täglich verabreicht.
Die Schwitzbad-Abteilung für Männer ist täglich während der Badezeit geöffnet. 2a

---

Molkerei Marienthal
Schützenstraße 56a
täglich glasweiser Ausschank der vorzüglichen, einwandfreien
Milch der eigenen Kuhhaltung
kuhwarm oder gekühlt.
Zum Besuch ladet ergebenst ein **Johs. Siedel,** Besitzer.
Melkzeiten: Früh und nachmittags 6—7 Uhr.

Heinr. Schulte
Wagenfabrik Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

verausgaben
gelbe
battmarken!
olle Bücher
nen mit 6 Mk.
n Zahlung.
Kostüm-
Röcke
von 3.50 M
s 48.00 M
nstalt
l- u. Rathausstr.
äder, Massagen
-irische Bäder
che Lichtbäder
fkastenbäder
an Frauen Dienstag
den mit Ausnahme
täglich verabreicht.
ist täglich während
2a
Marientaf
chen, einwandfreien
ahhaltung
t.
s. Siedel, Besitzer.
s 6—7 Uhr.
aults
agen i. W.
wagen
Dogcarts
— Reparaturen.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17—21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 70. Samstag, den 23. März 1907. 43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Stolypins Reformen.

* Fast wäre die zweite russische Duma, ehe sie noch den ersten Beweis ihrer Lebenskraft geben konnte, unter den krachenden Balken und den stürzenden Mauern ihres Sitzungssaales in dem alten Taurischen Palaste begraben, fast wäre an ihrem eigenen Leibe das stärkste Argument geliefert worden, für die Notwendigkeit, den öffentlichen Geist, der ein Geist der Korruption ist, zu reformieren. Denn wie die Schiffe, die einst unter Roschdjestwenski und Nebogatow durch das Bedürfnis der Erbauer, sich zu bereichern, den Wert von Schiffen aus Papiermaché angenommen hatten, so erinnert der Umbau in dem Sitzungspalast der Duma an jenes Haus der Philister, das Simson durch einen starken Ruck seiner Arme zu Boden stürzte: „Und er schlug die Säulen mit großer Macht zusammen und das Haus fiel auf alle Fürsten und auf alles Volk, das darinnen war." Ein Zufall hat es verhindert, daß die Duma unter den Trümmern ihres Hauses begraben wurde.

Sie hat sich ein neues Heim gesucht und hat hier von neuem sich an das Riesenwerk gemacht, den kranken und müden Leib des russischen Staats zu heilen und ein Land, das bisher gegen alle Schwingungen des modernen Lebens abgeschlossen und durch hundert Jahre mit einer Dornenhecke umgeben war, dessen Bewohner geistig unreif geblieben sind, dessen wirtschaftliche und soziale Verhältnisse roh und unentwickelt scheinen und den Stempel des Tartarentums tragen, durch papierne Gesetze in allen seinen Existenzbedingungen umzugestalten. Es ist ein seltsam buntes Gewimmel von Scharwerkern, die zur Mitarbeit entsandt worden sind: neben dem eleganten Advokaten aus Petersburg oder Nowgorod sitzt der Steppensohn aus der Ukraine und der wilde Gebirgsbewohner aus der Krim, neben dem Professor der Staatswissenschaft der Fanatiker der Straße, neben dem Utopisten, dessen Kopf vollgepfropft ist mit philosophischen Dogmen, der Analphabet.

Noch erscheint alles verschwommen, noch treten die einzelnen Charaktere aus der Masse kaum hervor, und das Wort, das einst Viktor Cousin aussprach: „Die erste französische Republik war eine Krise, keine Regierungsform", das gilt auch heute: Nirgends hebt sich aus dem Flusse der Dinge ein sichere Rettung verheißendes Eiland. Denn auch Stolypins Programm ist zunächst nur ein mit Lettern beschriebenes Papier. In unsicherem, trübem Lichte malte er die „Zukunft Rußlands", über die seit dem Manifest vom 24. Dezember 1904 soviel geredet worden ist. Das schwankt wie die Wolken, mit deren Entgleiten Hamlet den Polonius äfft, und die bald Walfisch sind, bald Wiesel, bald Kamel. Der eine Abschnitt gibt, was der nächste wegnimmt. Reformen werden verheißen und wieder hinausgeschoben und über allem steht verwirrend die doppelzüngige, „staatsphilosophische" Maxime, daß „die vom Leben selbst auferlegten Forderungen späterer Erwägung vorzubehalten" seien. Einmal redet Stolypin von der Umwandlung Rußlands in einen konstitutionellen Staat, das andere Mal führt er selbst das Hindernis an, daß man erst die Widersprüche der alten gegen die neuen Gesetze beseitigen müsse.

Zur Agrarfrage bietet er nur die wenigen kaiserlichen Domänen an, die dem Muschik schon vor Monaten versprochen worden sind, und orakelt ganz allgemein von „Maßregeln" für die Bauernemanzipation, die in diesem Prinzip ja schon seit Väterchens Großvater feststeht. Religiöse Toleranz soll nun winken, und dann wird von neuem die Hintertür zu Pobjedonoszews Reich aufgetan, zum Schutz der „privilegierten Stellung" der orthodoxen Kirche. Die Abschaffung der Verbannung nach Sibirien wird als „Beschluß" verkündigt, als sollten nun mit einem Federstrich die dunklen Bilder von Dostojewskijs „Memoiren aus einem Totenhause" in der Erinnerung der Völker getilgt werden. Dabei erfährt man nichts von dem geringeren, dringlicheren Zugeständnis, von einer Entfernung der Feldgerichte. Und im Handumdrehen werden den Russen aus der ministeriellen Pandorabüchse noch eine große Zahl europäischer Institutionen geschenkt, Grundeigentumsrecht, Invaliden- und Krankenversicherung, Einschränkung der Frauenarbeit, Zuziehung der Advokaten zur Voruntersuchung und viele sonstige Titel.

Denn bloße Titel sind es. Zu ihrer Verwirklichung würde unter dem heutigen System die Duma ein volles Jahrhundert brauchen. Und sie sind auch nur die Ueberleitung zum Wesentlichsten, zur Erörterung der Finanzfrage. Die Reichsduma soll — das ist der einzige Zweck, zu dem Stolypin ihrer bedarf — das Budget beraten. Die Budgeteinnahmen jedoch sind immer niedriger geworden. Schon Witte, der kluge Monopolmacher, hatte die ländliche Kopfsteuer, einen Teil der Landrückkaufssummen und die Paßsteuer erlassen. Nun sind die Ablösungszahlungen der Bauern gänzlich zerronnen. Neue Steuern, darunter nach europäischem Muster eine Einkommensteuer, werden vom Finanzminister gewünscht. Die Organe der Selbstverwaltung können nur dann „reformiert" werden, wenn man ihnen Staatseinkünfte überläßt. Die Amur-Eisenbahn soll, knapp zwei Jahre nach dem Ruin der ostasiatischen Politik, gebaut werden. Die militärische Machtstellung will man wahren, und inzwischen hat die auswärtige Schuld schon 16 Milliarden erreicht. „Nichts ist da, alles wird kommen, aber in Wirklichkeit kommt nichts", schrieb einst Turzenjew in bitterer Verzweiflung über Rußland.

Weltuntergang.

Kapuzinerpredigt. — Der Verkünder des Weltuntergangs. — Ein Aprilscherz? — Himmlische Zusammenstöße. — Welt und Erde. — Jüngstes Gericht und Götterdämmerung. — Seelenfänger- und Genußmenschen. — Der große Katzenjammer.

Fast drei Jahrhunderte sind seit der Zeit verflossen, in welcher die Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager von Schiller zu verlegen ist. Im Sinne der damaligen Zeit läßt der Dichter den eifrigen Bußprediger den derben Landsknechtgemütern ins Gewissen reden mit dem Hinweis, daß am Himmel Zeichen und Wunder geschehen, daß der liebe Herrgott den Kometen blutigrot wie eine Zuchtrute drohend zum Himmelsfenster hinausstrecke. Die Ausdrucksweise für ähnliche astronomische Vorgänge hat sich seitdem geändert. Ihre Deutung und ihre Wirkung auf viele Menschen ist aber trotz unserer naturwissenschaftlichen Bildung, trotz unserer scheinbaren Verachtung jeglichen Aberglaubens noch immer dieselbe geblieben.

Die Fabel vom bevorstehenden Weltuntergang wird gegenwärtig in weitesten Kreisen der Bevölkerung herumgetragen. Nach derselben soll Ende März ein Komet mit der Erde zusammenstoßen und ihr den Garaus machen. Von ängstlichen Leuten sind in dieser Beziehung sogar bei verschiedenen Astronomen Anfragen eingelaufen. Es heißt, den verhängnisvollen Zusammenstoß habe Professor Matteucci angekündigt. Der italienische Professor ist der Leiter des Observatoriums auf dem Vesuv und sein Name wurde häufig rühmend während des letzten heftigen Ausbruches dieses Vulkans genannt. Zwei Lesarten bestehen hinsichtlich dieser Autorität für den bevorstehenden Weltuntergang. Nach der einen sitzt der italienische Gelehrte ruhig oben auf seinem Beobachtungsposten in der Nähe des Vesuvkraters, weiß von einem drohenden Kometen nichts und verwahrt sich energisch dagegen, die Fabel des bevorstehenden Weltuntergangs ins Publikum gebracht zu haben. Sie sollen als schlechter Witz zuerst von einem Blatt in Pisa veröffentlicht worden sein. Damit würde das Datum, an welchem die Welt-Katastrophe sich ereignen soll, im Einklang stehen. Ende März ist der 1. April, an welchem man nach der Volksmeinung „Narren schicken kann wohin man will". Wer sich geängstigt hat und nachher sieht, daß die Erde noch weiter besteht, der kann sich damit trösten, daß er von mutwilligen Gesellen in den April geschickt worden ist. Italienische Zeitungen druckten den Unsinn des Pisaner Blattes nach und aus diesen ist er in deutsche übergegangen.

Nach einer anderen Lesart soll sich Matteucci tatsächlich dahin ausgesprochen haben, daß in diesem Jahre die Erde mit einem Kometen zusammenstoßen werde, aber er habe nicht gesagt, daß sich daraus ernste Folgen für beide Weltkörper ergeben könnten. Der Astronom brauchte auch in diesem Falle keine besondere Befürchtungen an dieses gar nicht so sehr seltene Ereignis im Weltenraum zu knüpfen. Solche „Zusammenstöße" sind bereits früher erfolgt, aber sie haben außer einem besonders starken Sternschnuppenfall keine schlimmere Folgen gehabt. Das ist auch erklärlich. Die Erdatmosphäre hüllt unsern Planeten wie ein schützender Mantel ein. Sie verlangsamt den Sturz jedes Körpers, der aus dem Himmelsraum von der Erde angezogen wird. Sie erhitzt ihn durch Reibung und zerstückelt ihn im Sturze, so daß er wenigstens für den Bestand der Erde unschädlich wird. Die Meteorsteine, welche immer wieder in glühendem Zustande aus dem Weltenraum auf die Erde stürzen, beweisen diese Unschädlichkeit.

Trotz dieses auf naturwissenschaftlicher Theorie und jahrhundertelanger Erfahrung begründeten Beweises von der Unschädlichkeit eines etwa bevorstehenden Kometenzusammenstoßes mit der Erde werden ängstliche Gemüter kaum eher beruhigt werden, als bis die kritischen Tage vorüber sind. Die übertriebene Sorge um das eigene Leben, die Furcht vor dem Tode läßt diese Hasenherzen nicht zur Ruhe kommen. Sie fassen selbst nicht Mut, wenn man ihnen geschichtlich nachweist, daß solche Weltuntergangsmärchen immer wieder von Zeit zu Zeit aufgetaucht sind, immer von neuem schwachnervige Menschen in Aufregung und Schrecken versetzt und sich später als grundlos erwiesen haben. Wie sehr die ausmalende Phantasie bei diesen Dingen mitwirkt, wie sehr die Sorge um das eigene liebe „Ich" die Menschen hierbei das richtige Augenmaß verlieren läßt, zeigt schon der Ausdruck vom „Weltuntergang". Man könnte doch höchstens unter den gegebenen Verhältnissen von einem Erduntergang sprechen. Unsere Erde ist doch nur ein winziges Sandkorn in der Unermeßlichkeit des Weltenraums und in der Zahllosigkeit der Weltkörper. Für den gewöhnlichen Menschen freilich ist diese Erde „die Welt", eine unwissenschaftliche Anschauung, die man die anthropozentrische (den Menschen als Weltmittelpunkt ansehende) nennt.

Schon seit der grauen Vorzeit hat der Weltuntergang die Menschen geängstigt. Er spielt eine große Rolle in den Religionslehren und Mythologien aller Völker. Das jüngste Gericht wie die große Götterdämmerung bringen den Weltuntergang. Damit hängt es zusammen, daß die Prediger gewisser Sekten jedesmal die neu auftauchende Mär vom nahe bevorstehenden Weltuntergang unterstützen und mit Stellen aus den Propheten des Alten Testaments belegen, um die zerknirschten Herzen für Buße und Reue, für geistlichen Zuspruch und kirchliche Lehren zugänglicher zu machen, ihren Sinn von weltlichen Dingen abzulenken. Diese Erfolge pflegen aber, wenn sie überhaupt in nennenswerter Weise eintreten, nur Augenblickserfolge zu sein. Wenn nach dem bange verlebten kritischen Tage die alte Mutter Erde noch fest in ihren Angeln ruht, kommt die Natur der Weltkinder wieder zum Vorschein, und die Bußprediger haben als „falsche Propheten" bei ihnen das Nachsehen. Häufig haben auch solche Ankündigungen vom bevorstehenden Weltuntergang ganz andere Resultate als Buße und Reue. Die Gläubigen der angekündigten Katastrophe verjubeln ihren Besitz, da sie ihn vermeintlich in Zukunft doch nicht mehr gebrauchen. Sie wollen dann wenigstens die kurze Zeit, die ihnen noch zu leben vergönnt ist, möglichst auskosten und genießen. Nach uns die Sintflut, der Weltuntergang! ist ihre Losung. Es werden dann, wie die Geschichte beweist, Orgien gefeiert, alle Bande frommer Scheu gelöst, mühsam ersparte Besitztümer vergeudet, bis nachher beim Nichteintreten der Weltkatastrophe der große Katzenjammer Platz greift.

Hoffentlich richtet in unserer aufgeklärten Zeit das alte, aber immer neue Märchen weniger Uebel an als früher.



* **Hagen,** 23. März.

Glossen zur Tagesgeschichte.

„Frühlingshoffen!"

Die Welt wird schöner mit jedem Tag — es kommt die Schönheit so nach und nach, — nach dem Kalender, der nie betrogen, — ist eben der Frühling eingezogen — ob allenthalben der Sturm auch braust — den Hut entführt und den Zopf zerzaust, — der Frühling wird schönre Grüße senden — dann wird sich natürlich Alles wenden! — — Es wendet sich jetzt so mancherlei — viel Jugend wird von der Schule frei — den Eltern macht die Frage Beschwerden: — Was lassen wir nur den Jungen werden! — Das Knäblein sann auch schon hin und her: — Ich werde ein Mann und noch viel mehr, — zugreifen will ich mit derben Händen, — möge sich Alles zum Besten wenden! — — Die Welt wird schöner mit jedem Tag, — wer weiß, was Alles noch werden mag! — Von Staatspension träumen die gesamten — sogenannten „privaten" Beamten — Hoffnungen werden bei Jedem laut — daß er sorglosem Alter entgegenschaut — zählt auch der Poet zu diesen „Schichten", — nehm ich Pension und lasse das Dichten! — — Es wird immer besser nach Frühlingsbrauch — und besser wird es in Rußland auch — denn nach dem Muster moderner Staaten — soll eine Duma dort „mitberaten". — Der Duma stürzte das Dach jüngst ein — soll das ein günstiges Zeichen sein? — Es stürzt das Alte an allen Enden — wird sich nun Alles zum Bessern wenden? — — Es dringt das Wahlrecht jetzt siegreich durch — es kommt auch langsam nach Mecklenburg — dort sollen nebst andern Frühlingsgaben — die Bürger auch einen Landtag haben — zum Reichstag haben sie zwar gewählt — der Landtag aber hat noch gefehlt — am Ende muß doch nach langen Kriegen — der deutsche Einheitsgedanke siegen! — — Mit dem Lenze ist auch der Frieden da — und friedlich ist's wieder in Afrika — die Hottentotten wurden vernünftig — sie bleiben es hoffentlich auch künftig. — Nun tönt es unter dem fernsten Dach: — die Welt wird schöner mit jedem Tag — und heimwärt ziehen die wackeren Streiter, — die Deutschlands Ehre gewahrt! — —

Ernst Heiter.

Quer durch die Woche.

Hagener Wochenplauderei.

Lenzanfang. — Palmensonntag. — Allerlei „Scherze". — Die „ertrunkene" Ente an der Bolmestraße. — An der Heinitzstraße ist ein Ding passiert. . . . — Der Mann mit den 400 000 Mark Vermögen. — Im Auto. — Schwindel. — Die Brücke über den Eilper Bach. — Nach 3½ Wochen.

Selbst im März, dem Frühlingsmond,
Hat die Woche, wie gewohnt,
Sieben Tage, keinen Mehr,
Was im Lenz ganz schön doch wär'!

Nachdem er nun einmal seinen kalendermäßigen Einzug gehalten hat, zeigt er sich — bis jetzt wenigstens — ganz nett, der Lenz nämlich, der am 21. März begann. Die letzten Tage des verflossenen Winters waren wirklich grauenhaft mit diesem aprilartigen Märzwetter. Der Himmel hat wieder reichlich seine Schleusen geöffnet, die Flüsse führten große Wassermassen mit sich und sind zum Teil über die Ufer getreten. Die Talsperren sind sämtlich gefüllt und laufen über. Selbst eine Anzahl ganz respektabler Gewitter hatte man bereits zu verzeichnen. Hoffentlich fällt Jupiter pluvius nicht wieder in die für die Menschheit durchaus nicht angenehmen Scherze zurück, denn:

Palmensonntag grüßt die Lande
Und der Lenz zog in die Welt.

Uebrigens gibt es so schlechte Scherze nicht nur in den „höheren Regionen". Das ist bekannt. Es wird auch unter den Menschen „manchmal" ein mehr oder weniger guter Scherz gemacht. So erzählte man mir dieser Tage, daß auf einem Grundstück an der Bolmestraße in dieser Beziehung ein ganz besonderes Stückchen geleistet worden ist. „Das Unbeschreibliche, hier ist es getan." Man hat nämlich auf dem betreffenden Grundstück in einem Gefäß eine Ente zum ertrinken gebracht, oder vielmehr ein ganz Schlauer hat den Anschein erwecken wollen, als ob in einem Wasserfaß eine Ente ertrunken sei. Die Ente hatte er vorher natürlich erschlagen, um der Besitzerin einen Streich zu spielen und dann hat er das Federvieh in die mit Wasser gefüllte Wanne geworfen, wo sie von der Besitzerin gefunden wurde. Die Geschichte ist selbstverständlich angezeigt worden und der Mann, der die Ente „um die Ecke" und dann in die Wanne brachte, wird sich bei Gericht einen Denkzettel holen können.

Einen anderen „Scherz" leistete sich ein hier aufgetretener Schwindler, der mit einer ganzen Reihe von Geschäftsleuten 14 Tage lang sein „Spiel" getrieben hat. Der Mann ist etwa 30 Jahre alt und setzte sich frisch, fromm, fröhlich und frech mit einem hiesigen Bauunternehmer in Verbindung. Er sagte, er sei der Sohn eines reichen Gutsbesitzers und wolle sich in Hagen an der Heinitzstraße niederlassen. Ein entsprechendes Grundstück war bald ausgesucht und über den Kaufpreis von 18 000 Mark einigte man sich schnell. Der Landmesser kam und nahm die Vermessung vor und der Architekt fertigte inzwischen die Pläne für die Villa an. Der Bau sollte etwa 40 000 Mark kosten. Die Kaufverträge wurden dann notariell abgeschlossen, was bei dem enormen Vermögen in Höhe von 400 000 Mark, über welches der Bauernsohn verfügen — wollte, keine Schwierigkeiten machte. Mit dem Architekten hatte sich der Mann schnell angefreundet, sodaß man bald gemeinschaftlich Automobilfahrten unternahm. Demnächst wollte man mit dem Auto nach der in der Nähe von Darmstadt liegenden Jagd des Bauernsohnes fahren. Selbstverständlich mußte nun auch für die entsprechende Ausgestaltung der zu erbauenden Villa gesorgt werden. Ein Pferdestall war vorgesehen und darum setzte man sich mit einigen Hagener Pferdehändlern in Verbindung. Auch ein Wagen wurde beim Wagenbauer bestellt. Ein Möbelgeschäft hat bereits die Bestellung der Möbel im Werte von 12 000 Mark aufgenommen.

Soweit war nun die ganze Sache gediehen. Da kommt plötzlich einer der Interessenten auf den Gedanken, sich bei dem Bankhaus, bei welchem für den „reichen Bauernsohn" 45 000 Mark liegen sollten, zu erkundigen und siehe da, die ganze Geschichte war Schwindel. Den Mann aber, der die Sache eingefädelt hat, sah man bisher nicht mehr. Leidtragender ist der Architekt und der Landmesser. Ersterer hat die Pläne umsonst angefertigt und muß außerdem die Notariatskosten zahlen. Die langen Gesichter, die die auf so schmähliche Weise in ihren schönsten Hoffnungen getäuschten Geschäftsleute gemacht haben, kann man sich leicht ausmalen, aber zum Glück ist man doch noch rechtzeitig dahinter gekommen.

Und nun noch etwas von der Selbeckerstraße, über deren historischen Charakter gegenwärtig beim Verwaltungsgericht ein heftiger Streit zwischen Anwohnern und Stadtverwaltung schwebt. Die neue Brücke über dem Eilper Bach war schon über ein halbes Jahr fertig, da fehlten noch die Geländer. Es wurden vom Stadtbauamt dafür an beiden Seiten gewaltig lange Gerüstbalken als „Schutzgeländer" angebracht. Der Wochenplauderer registrierte pflichtgemäß das Vorhandensein dieses „Mustergeländers" und stellte fest, daß der Eindruck der Straße hierdurch noch viel historischer, ja sogar mittelalterlich geworden sei. Das hat erfreulicherweise geholfen. Schon nach einigen Tagen erschienen Bauhandwerker und beseitigten die an der linken Brückenseite angebrachten als Geländer dienenden Gerüstbalken. Es wurde mit der Aufstellung eines wirklichen Geländers und zwar eines steinernen begonnen. Dies war aber nicht so einfach, denn scheinbar war die zur Aufnahme des Geländers bestimmte Stirnmauer von vornherein zu schwach konstruiert, um ein derartig schweres Steingeländer tragen zu können. Kurz und gut, dem Aufbau des Geländers ging ein Abbruch der Stirnmauer voran. Dieselbe wurde vollständig bis auf den Längsträger der Brücke abgebrochen, das anschließende Trottoir wurde ebenfalls wieder aufgeworfen, denn ohne die abgebrochene Mauer wären die zu seiner Herstellung angeschütteten Erdmassen in den Bach gestürzt. Nun erhebt sich auf der stärker wiederaufgemauerten Stirnmauer das übrigens recht hübsch ausgeführte Stirngeländer, d. h. wenn der noch fehlende kleine Teil heute noch fertig wird, was jedoch zu hoffen ist. Es hat dann die linke Brückenseite nach 3½ Wochen langer Arbeit ihr Geländer, das übrigens nur 7 Meter Länge hat, erhalten, hoffentlich folgt nach weiteren 3½ Wochen auch die rechte Seite der Brücke, denn ohne teilweisen Abbruch wird hier auch kein Geländeraufbau erfolgen können. -el.

⊙ **Italienische Einwanderung.** Die Ankündigung eines Besuches der italienischen Königin-Mutter im Ruhrrevier zur erhofften Eröffnung eines italienischen Hospizes und zur italienischen Ausstellung wirft, wenn der Besuch selbst auch noch nicht sicher ist, ein helles Licht auf den Umfang, welchen die italienische Einwanderung auch nach Norddeutschland schon genommen hat. Süddeutschland weiß schon seit Jahrzehnten von solcher, meist natürlich nur zeitweiliger Zuwanderung in der Arbeitssaison und im Falle besonders ausgedehnter Arbeiten, die ein zahlreiches Personal erforderten (Erdarbeiten bei Bahnbauten), zu erzählen. So waren es schon italienische Arbeiterrotten, welche die erste badische Bahn, besonders die Tunnels durch die Felsnasen der Jura (Isteiner Klotz usw.) in den vierziger Jahren bauen halfen. Als Vertreter gewisser Handwerke, wie des Glaserhandwerks, haben sich auch in Norddeutschland schon früh die Söhne des Südens fest ansässig gemacht, deren Nachkommen sich ganz eindeutschten. Ueber diese Zuwanderung reden folgende Zahlen eine kurze aber deutliche Sprache: „Im Monat Februar sind allein über Konstanz insgesamt nicht weniger als 8800 italienische Arbeiter ins Innere Deutschlands befördert worden, darunter 3710 nach Köln, 2670 nach Mannheim, 1040 nach Straßburg und 490 nach Metz." Das Zu- und Abfluten dieser italienischen Arbeitermassen nimmt seinen gewöhnlichen Weg aus bezw. nach Italien über die Brennerbahn, Arlbergbahn, den Bodensee zwischen Bregenz und Konstanz und die Schwarzwaldbahn. Herbst, Winter und Frühjahr sehen italienische Wandervögel in großen Massen auf dieser Strecke. In verflossener Woche kamen einen Tag um den andern Gruppen badischer Wagen vollgepfropft mit Italienern, aus Konstanz auf dem Hauptbahnhofe in Köln an.

✉ **Der Nachtdienst der Postbeamten.** Wie der Bundesrat dem Reichstage mitteilt, ist von der Reichspostverwaltung verschiedenen Anregungen des letzteren Folge gegeben. So wird darauf gehalten, daß der Nachtdienst der Postbeamten, abgesehen vom Wachtdienst oder wenn es sich um einen leichten Dienst handelt, möglichst keine Beamten oder Unterbeamten häufiger als jede vierte Nacht trifft. Mit Rücksicht auf die vor und nach dem Nachtdienst gewährte lange Ruhe und da die in die Nachtzeit fallenden Arbeitsstunden bei der Berechnung des Leistungsmaßes von 10 Uhr abends ab 1½fach in Ansatz kommen, erscheint die Heranziehung zum Nachtdienst in diesem Umfange nicht zu weitgehend. Die Beschränkung auf jede fünfte Nacht wäre vielfach, namentlich bei kleineren Aemtern, nicht ausführbar. Das Bestreben der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist ferner fortgesetzt darauf gerichtet, den Sonntagsdienst der Beamten und Unterbeamten auf das unabweisbar gebotene Maß einzuschränken. Um die an Sonntagen geleisteten Arbeitsstunden werden die Werktagsdienststunden gekürzt. So ist es gelungen, eine sehr beträchtliche Verbesserung der Dienstverhältnisse des nachgeordneten Personals herbeizuführen. Dagegen kann ein Bedürfnis dazu nicht anerkannt werden, die Arbeitsstunden schon von 8 Uhr abends ab und die Dienstzeit an Sonn- und Festtagen allgemein 1½fach anzurechnen.



† **Aus dem Sauerlande,** 21. März. (Der Jagdschutzverein „Märkisch Sauerland") schließt seine Jahresrechnung mit 580,68 Mark Einnahme und 231,25 Mark Ausgabe, so daß ein Bestand von 349,38 Mark verbleibt. Unter den Ausgaben befinden sich eine Prämie für Füchse von 12 Mark, 2 Prämien à 20 Mark an 2 Beamte = 40 Mark (das Urteil des Schöffengerichts lautete für die beiden Wildfrevler auf je 14 Tage Gefängnis), 1 Prämie à 50 Mark (das Urteil des Schöffengerichts lautete für 2 Wildfrevler auf 36 und 24 Mark Geldstrafe), 2 Prämien zu 25 und 60 Mark = 85 Mark (das Urteil der Strafkammer lautete für 4 Wilddiebe auf 6 Monate, 4 Monate, 6 Wochen und 4 Wochen Gefängnis) und eine Prämie zu 20 Mark (das Urteil des Schöffengerichts lautete für ein Ehepaar wegen Schlingenstellens auf 50 bezw. 25 Mk. Geldstrafe). Die Prämien sind gezahlt für Jagdvergehen, die in den Gemeinden Kierspe, Halver und Lüdenscheid begangen und zur Bestrafung gekommen sind. Aus den übrigen Gemeinden sind Anträge eingegangen und soweit bekannt, auch Bestrafungen von Wildfrevlern nicht erfolgt. Sollten den Mitgliedern des Vereins aber noch weitere Fälle bekannt sein, so bittet derselbe um Mitteilung des Tatbestandes, der Strafe und Stellung eines Antrages auf Zahlung einer Prämie, da der Kassenbestand zeigt, daß genügend Mittel vorhanden sind. Auch hält der Verein es für empfehlenswert, wenn die Mitglieder die Beamten, die mit dem Jagdschutz betraut sind, darauf aufmerksam machen, daß der Verein wie auch der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein für erfolgreiche Anzeige von Wildfrevlern Prämien zahlt. Die Mitgliederzahl des Jagdschutzvereins „Märkisch Sauerland" ist im Jahre 1906 von 103 auf 124 gestiegen. Diese Erhöhung ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß in einigen Gemeinden die Jagdberechtigten durch die Jagdpachtbedingungen angehalten werden, entweder diesem Vereine oder dem Allgem. Deutschen Jagdschutzvereine beizutreten.

÷ **Emsdetten,** 22. März. (Drei Wilddiebe) wurden vom hiesigen Förster und dem Förster G. von Burghorst in der Bauerschaft Isendorf abgefaßt. Einer der Wilddiebe war erst am Freitag aus dem Gefängnis entlassen worden nach Verbüßung einer sechswöchigen Strafe, die ihm wegen Wilddieberei zudiktiert worden war.

gl **Cleve,** 22. März. (Bankprozeß.) Gestern begann hier der große Prozeß gegen die früheren Leiter der Dülkener Gewerbebank. Die Klage richtet sich gegen den Kaufmann Franz Bäumges (den früheren Direktor der Bank) jetzt in Bielstein, und den Kaufmann Karl Langweiler in Dülken, ferner gegen den Fabrikanten Felix Tonnar in Dülken, den Kaufmann Max v. Roi in Köln und gegen den Mühlenpächter Henken in Würzburg. Die Vorstandsmitglieder sind beschuldigt, es unterlassen zu haben, rechtzeitig die Eröffnung des Konkurs-Verfahrens zu beantragen. Bäumges und Tonnar sind beschuldigt, als Direktor bezw. als Vorsitzender des Aufsichtsrates 1. absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt zu haben, 2. in ihren Darstellungen betr. die Vermögensübersicht der Dülkener Gewerbebank unwahre Tatsachen vorgebracht und Verschleierungen hervorgerufen zu haben. v. Roi und Henken sind beschuldigt, hierbei Beihilfe geleistet zu haben, in der Absicht, sich Vorteile zu verschaffen, und das Vermögen der Dülkener Gewerbebank geschädigt zu haben. Es sind 29 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Der Prozeß wird aller Voraussicht nach heute nicht zu Ende gehen. Die Vernehmung der Zeugen ergab für den früheren Direktor Bäumges derart Belastendes, daß der Staatsanwalt die sofortige Inhaftnahme beantragte. Das Gericht lehnte diesen Antrag jedoch vorläufig ab.

ss **Mörs,** 22. März. (Der Kreistag) bewilligte die Mittel für die Straßenbahn Mörs-Homberg. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1 427 000 Mark, wovon der Kreis Mörs 720 000 Mark aufbringen muß. Die Schankkonzessionssteuer bewegt sich zwischen 600 und 5000 Mark. Für die Rheinwerft bei Orsoy soll eine Kreisanleihe von 500 000 Mark aufgenommen werden. Das Mörser Kreisständehaus wird erweitert mit einem Kostenaufwande von 65 000 Mark. Der Haushaltsplan für 1907 weist in Einnahmen und Ausgaben eine Summe von 779 200 Mark auf. Ein Nahrungsmitteluntersuchungsamt für den Kreis Mörs wird bewilligt.

In **Köln,** 22. März. (Der König von Sachsen) ist gestern vormittag gegen 10½ Uhr mit dem Schnellzuge von Paris hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Dresden weitergefahren. — In der hier stattgehabten Sitzung der Obermeister aller Metzgerinnungen Rheinlands und Westfalens wurde u. a. ein Antrag angenommen, auf dem Bezirkstage dahin zu wirken, dem unlauteren Gebahren gewisser Personen Einhalt zu tun, die die Metzgermeister veranlassen, eine ausländische Ausstellung mit einer geringen Quantität Wurst zu beschicken, worauf sie gegen Zahlung von 200 bis 1400 Mark im voraus eine goldene Medaille erhalten.

Litterarisches.

„Ich brauche einen neuen Frühjahrshut, was für eine Form soll ich mir wohl wählen?" Diese Frage kann man gegenwärtig, da das Osterfest vor der Tür steht, aus so manchem schönen Munde hören. Glücklicherweise sind wir in der Lage, für die Wahl einen guten Rat zu geben: Sehen Sie sich nur die letzte Nummer der Lipperheideschen „Modenwelt" an, da finden Sie eine so erschöpfende Auswahl aller neuen Hutformen für jung und alt, daß Sie gewiß das für Sie Kleidsamste darunter finden werden. Vierteljährlich kostet die Lipperheidesche Modenwelt bei jeder Buchhandlung und jedem Postamt 1,25 Mk.; einzeln 25 Pfg.

Gebr. Kaufmann

Elberfelderstr. 23. **Hagen.** Ecke Kampstrasse.

Unübertroffen grösste Auswahl!

Das Neueste für Frühjahr u. Sommer

Anerkannt billigste Preise!

Federkissen mit 2½ Pfund Federn **1.75** Mk.

2schläf. Oberbett mit 10 Pfd. guten Federn **9.75** Mk.

Posten fertiger **Kissen-Bezüge** aus Ia. weissem Damast **98** Pf.

Federkissen mit 2½ Pfd. Ia. Federn **3.50** Mk.

Komplettes Bett (2schläf.) Bettstelle, Matratze, Kopf- u. Fusskeil, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen zus. **68** Mk.

Normal-Hemden enorm billig! jetzt 185, 145, **95** Pf.

Damenkonfektion

Jacketts in schwarz und farbig 5.50 M. 8.00 M. 11.50 M. 15.00 M. bis 35.00 M.

Paletots und Staubmäntel modernste Façons und Stoffe 5.75 M. 7.50 M. 10.50 M. 13.50 M. 17.50 M. bis 30.00 M.

Kostüme entzückende Neuheiten 12.50 M. 18.00 M. 23.00 M. bis 50.00 M.

Kleider-Stoffe

Cheviots bewährte Qualitäten 85 Pfg. 1.25 M. 1.80 M. 2.10 M. bis 4.50 M.

Mohair-Crêpe schwarz u. farbig 1.35 M. 1.85 M. 2.25 M. 2.75 M. bis 6.00 M.

Satintuche in modernsten Farben 1.60 M. 1.85 M. 2.40 M. 2.90 M. bis 6.50 M.

Kostüm- und Blusen-Neuheiten.

Herrenkonfektion

Herren-Anzüge solide Verarbeitung 10.50 M. 15.00 M. 22.00 M. bis 52.00 M.

Sommer-Paletots moderne Stoffe 12.00 M. 18.50 M. 25.00 M. bis 48.00 M.

Knaben-Anzüge Jacken- u. Blusen-Façons 2.25 M. 3.95 M. 7.25 M. bis 18.00 M.

Konfirmanden-Jacketts und -Anzüge. **Sonntag bis Abends geöffnet.**

Gebr. Kaufmann Auf sämtliche Artikel gelbe Rabattmarken. Volle Bücher werden in Zahlung genommen. **Gebr. Kaufmann**

2schläf. Oberbett mit 10 Pfd. guten Federn **12.50** Mk.

Federkissen mit 2½ Pfund Federn **2.25** Mk.

Posten **fertige Bettbezüge** zweischl. mit 2 Kissen aus waschechtem Satin Viktoria jetzt nur **3.85** Mk.

2schläf. Oberbett mit 10 Pfd. Ia. Federn **16.50** Mk.

Kaufmanns Spezial-Bett (2schläf.) Bettstelle mit Krone, Matratze, Kopf- u. Fusskeil, Oberbett, Unterbett Pfühl, 2 Kissen zusamm. **98** Mk.

Posten schwerer **Manns-Unterhosen** jetzt nur Wirklich. Wert bis 2.50 Mk. **98** Pfg.

Gebr. Kaufmann Gebr. Kaufmann Gebr. Kaufmann



Basse & Budelmann
Telef. 57 Hagen Elberfelderstr. 8/8a

Eingang sämtlicher Neuheiten
in
Damen-Konfektion.

Schwarze u. farbige Uebergangs-Paletots
Jaquettes, Boleros, Havelocks
Staubmäntel, Capes, Morgenröcke
Blusen, Costumeröcke, Jupons.

Hervorragende Auswahl in
Kostümen u. garnierten Kleidern
Kinder- u. Backfisch-Konfektion.

An- und Verkäufe!

Ein
Wohnhaus
im Mittelpunkt der Stadt, mit Durchfahrt und ca. 200 qm Hofraum, ist billig zu kaufen.
Reflektanten bitte sich unter W 4479 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu wenden.

Ein gut erhaltenes 6970
Pitchpine-
Durchfahrtstor
ist preiswert abzugeben
Hagen, Nordstr. 4.

Ein gut erhaltenes herrschaftliches zweisitziges
Coupé
zu verkaufen. 4839
Johann Prenzel, Iserlohn.

Fahrrad, neu,
billigst abzugeben 4862
Hagen, Hochstr. 32 I

Wegen Uebernahme des elterl Geschäfts muß ich mein gutes, ca. 30 Jahre bestehend. **Restaurant** verkaufen. Hoh. Umsatz, bill. Miete. Zur Uebernahme 1800 Mk. nötig. Auch für Anfänger passend. Gastwirt **Eidam, Halle** a. S Harz. 27.

Wohnungs-Anzeigen!

Wohnung
6 Zimmer, in besserer Lage, zum 1. Mai gesucht. Offert. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 4620 erbeten.

Zum 1. April
1 Wohnung,
besteh. aus 2 oder 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher in der Nähe des Tunnelbau in Oberhagen gesucht.
Offerten unter 4638 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Oberlehrer sucht zum 15. April eine
möbl. 2 Zimmerwohnung.
Angebote unter Nr. 4670 an die Exped. d. Bl.

Zwei unmöblierte
Zimmer mit Frühstück
in besserem Hause gesucht. Offert. unter Nr. 4726 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Möbliertes Zimmer
ohne Pension per 1. April zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. 4814 an die Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer
event. mit voller Pension zum 1. April mögl. in der Nähe der Schwenke **gesucht.**
Offerten unter 4815 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Besseres möbl. **Frontzimmer** mit oder ohne Pension, an Herrn oder Dame zu vermieten.
4670 **F. Spies,** Hagen, Weidestraße 2, 2. Etg., Echaus.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Beköstigung zum 1. April gesucht.
Offert. mit Preisangabe unter 4803 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

3 Zimmer
I. Etage mit 1—2 Mansarden an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. 4832
F. W. Post, Hagen,
Eilperstraße 61.

Ein Ladenlokal
mit anschließender 3 Zimmer-Wohnung und Mansardenzimmer nach Belieben, auf sofort oder später zu vermieten. Da in nächster Nähe 3 Schulen mit 24 Klassen, eignet sich das Lokal sehr gut für Buchhändler als Filiale, auch als Nebenbeschäftigung für Angestellte. 4661
Carl Ashauer, Hagen
Boelerstr. 19.

I. Etage
5—6 Zimmer, zu Mai zu vermieten. 4795
Hagen, Concordiastraße 8.

Herrschaftlich eingerichtete
Etagen-Wohnungen,
I., II., III. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Mansardenzimmer per sofort oder später preiswert in meinem Neubau Heidenstr. zu vermieten.
P. Gärtner, Hagen, Adolfstr.

Ein oder zwei 4730
gutmöblierte Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hagen, **Fleyerstr. 16 I.**

Ein Zimmer
mit oder ohne Kaffee zu vermieten.
Hagen, Gartenstraße 12 II.

2 freundl. möbl. Frontzimmer mit oder ohne Pension per 1. April zu **vermieten.** 4624
Hagen, Wiesenstraße 4 III.

Freundl. möbl. Zimmer
mi tvoller Pension in der Nähe vom Markt zu vermieten. 4659
Hagen, Volmestraße 62, part.

Schlafstelle frei für 2 Mann
Hagen, Gertrudstr. Nr. 7 I

Einige Sechzig 4834
Gartenland
zu vermieten.
F. W. Post, Hagen,
Eilperstraße 61.

Stellen-Gesuche!

Ein tüchtig. Messingpreßwalzer sucht Stellung als
Meister oder Vorarbeiter.
Schriftliche Offerten unt. **C. F. 4763** an die Filial-Expedition **Harke & Hemmer, Haspe**

Junger Mann
mit schöner Handschrift **sucht Stellung** als Schreiber oder leichte Beschäftigung auf Lager
Angeb. unter Nr. 4744 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann,
der die 3. Klasse der Baugewerkschule Holzminden mit Erfolg absolviert hat und gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zu Anfang oder Mitte April
Stellung
auf einem technischen Büro.
Gefl. Offert. an die Filialexped. dieses Blattes **Carl Lohmann** in Herdecke (Ruhr) unter 4606.

Reckschmied,
der auch Breiten kann, wünscht sich zu verändern.
Ang. an die Exped. dies. Ztg. unter Nr. 4793.

Packer
m. g. Handschr. u. Zeugnissen f. angen. Stellung.
Angeb. unter **4676** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen!

Gesucht
zum möglichst sofortigen Eintritt
1 erfahrener Expedient
der mit dem Versand für Inland und Ausland Bescheid weiß,
1 jüngerer Commis
für Kontor und Lager,
1 Bürodiener,
zugleich für die Registratur,
1 tüchtiger Packer
von einem Eisenwarenfabrik- und Exportgeschäft, verbunden mit Eisengießerei, Spezialität: Baubeschläge
Nur Bewerber, die schon in ähnlichen Stellungen mit Erfolg tätig waren und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes u. Stellung von Gehal sansprüchen melden sub **S. J. 2819** an **G. Geerkens,** Annoncen-Expedition, Hagen i. W. 4822

1 Feiler od. angehender Schlosser gesucht. 4794
Hagen, Jägerstr. 30 a.

Tücht. solid. Amerika-
Former
gesucht. 4836
Hagen, **Eckesteyerstraße 122 a.**

Tücht. redegewandt. **Reisender o. Vertreter** für Privat-Landkundschaft sucht **größtes Kaffee-Versand-Haus J. Behrens, Hamburg 6.** 4835

Einige tüchtige 4738
Fuhrknechte
bei gutem Lohn und 1 junger unverheirateter
Kutscher
für Hauderei per sofort oder später gesucht.
August Peine, Schwelm.

Tüchtige
Metallformer
finden sofort lohnende Beschäftigung.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 4291.

Suche für sofort einen tüchtigen
Maler- u. Anstreichergehülfen.
Emil Huckenbeck, Hagen,
Sternstraße Nr. 8.

Polierer
für Spaten, Schaufel 2c. für sofort gesucht. 4828
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik
Eckardt & Co., Herdecke-Nord.

Ein gelernter unverh. Schlosser als 4681
Heizer
für unsere Zentralheizung per 10. April gesucht.
Städt. Krankenhaus, Hagen i. W.

Hammerführer
Hebelleute
zweiter Mann
für 50 Ctr. Dampfhammer nach **Remscheid gesucht.**
Offerten mit Lohnansprüchen unter Nr. 4623 an die Exped. dieser Zeitung.

Einige
Klempner und Installateure
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. 4702
Carl Sellmann, Haspe,
Tillmannstraße 13.

Ein junger 4617
Friseurgehilfe oder Volontär
wird für sofort oder später gesucht.
Jean Grotstollen,
Duisburg, Sonnenwall 44.

Tücht. Schlosser
und einige
Lagerarbeiter
bei hohem Lohn gesucht. 4735
Westfäl. Turn- und Feuerwehr-Geräte-Fabrik Heinr. Meyer,
Altenhagenerstr. 95.

Sauberer
Milchkutscher
gegen hohe Bezüge gesucht.
Offerten unter Nr. 4802 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Fein- u. Kratzenzieher
für harte Stahldrähte auf dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.
Wilhelm-Heinrichswerk
vorm. **Wilh. Heinr. Grillo**
Aktiengesellschaft. — Düsseldorf.

Tüchtige, solide 4610
Schleifer
gesucht.
Becher & Co., Hagen,
G. m. b. H., Eckesteyerstraße 166.

Suchen zum 1. April
engl. jung. Mann
von 17—19 Jahren aus guter Familie für leichte Arbeiten in unserer Brennerei und Landwirtschaft gegen Lohn bei Familienanschluß. Vorkenntnis in der Brennerei nicht erforderlich.
Gebr. Stinshoff in **Hösel**
4679 bei Düsseldorf.

Wir suchen zu Ostern
Lehrling
mit guter Schulbildung. Logis im Hause. 4678
F. & A. Wülfing, Central-Drogerie, Gevelsberg.

Lehrling
sucht 4727
Kreisbaumeister **Zimmermann**
Hagen.

Kräftiger
Lehrling
mit gutem Zeugnis zu Ostern gesucht. 166a
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur,
Flezerstraße 14.

Für das Comptoir meines Fageschäfts zu Ostern ein
Lehrling
gesucht. 4722
C. Middelhoff, Armaturenfabrik, Eckesteyerstraße 50.

Kräftiges
Dienstmädchen
und ein
Lehrling
auf sofort gesucht. 4791
Metzgerei **Wolf,** Eckesteyerstr. 145.

In meiner gr. Spezial-Abteilung
für Schuh-Waren
ist zu Ostern für ein Mädchen eine
Lehrstelle frei.
Hermann Kornblum
4864 **Hagen i. W.**

Für das kaufmännische Büro eines hiesigen größeren Fabrikgeschäfts wird ein
junger Mann
mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt als **Lehrling** gesucht.
Offerten unter Nr. 4750 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schuhmacherlehrling
per sofort gesucht.
Fritz Karthaus, Hagen,
4680 Frankfurterstr. 42.

Für sofort ein 4737
Laufmädchen
gesucht.
Hagen, Elberfelderstr. 57.

Laufmädchen
sofort gesucht. 484
Helene Davids & Co.,
Hagen, Elberfelderstr. 41.

Ein tücht. Dienstmädchen
für einen besseren Haushalt, 2 Personen, in der Nähe von Düsseldorf gegen hohen Lohn auf sofort od. Mitte April gesucht. Zu erfragen bei **Aug. Gottschalk,**
4823 Hagen, Molkestr. 12

Zum 15. April suche ich ein evang. **Zweitmädchen** für Hausprop. arbeit.
Frau Adolf Köster, Hagen
4748 Bahnhofstr. 33.

Zwei ordentliche
Mädchen
zum 1. Mai gesucht. 4596
Frau Kurt Schrader, Hagen,
Carlstraße 9.

Für einen bess. Haushalt in Elberfeld zum 1. Mai event. auch später ein **zuverlässiges, tüchtiges,** in Haus- u. Küchenarbeit erfahrenes
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Offerten unter H. J. 4718 an die Exped. d. Blattes.

Besseres, tüchtiges 4749
Mädchen
für kl. Haushalt gesucht. Hohen Lohn. Nicht unter 20 Jahren.
Frau Uhrmacher Jul. Fladrich
Hagen, Mittelstr. 2.

1 Mädchen
für vormittags gesucht. 4810
Hagen, Eppenhauserstr. 10 I.

Sofort ein
Morgenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. 4841
Karl Karthaus Nachf., Hagen, Hochstraße 101.

Morgenmädchen
sofort gesucht. 4844
Helene Davids & Co.,
Hagen, Elberfelderstraße 41.

Krankheitshalber ein 4830
Mädchen
zur Aushülfe für sofort gesucht.
Hagen, Körnerstr. 82.

Zum 1. April ein junges
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, gesucht. 4751
Friedrich Pipping, Hagen,
Wittekindstraße 30.

Suche zum 1. April ein ordl.
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann.
4752 **Hagen, Weidestr. 9.**

Kräftiges, properes 4736
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Frau Junius, Hagen,
Bahnhofstr. 29.

Ein jüngeres
Dienstmädchen
für einen kleinen Haushalt gesucht. Meldungen bei Frau **Otto Rottmann,** Bergstr. 123.
Hagen i. W. 4811

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
zum 15. April gegen hohen Lohn gesucht. 4728
Frau **Ludw. Neuhoff,** Hagen, Moltkestraße 2.

Ordentliches, junges 4734
Mädchen
für leichte Arbeit sofort **gesucht.**
Hagen, **Kampstraße 23.**

Zuverlässiges jüngeres
Mädchen
zum 1. Mai gesucht. 4857
Frau Betriebsdirektor **Dirks,**
Dagen, Buschey straße 40 III.

Ein ordentl. und properes
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen von kleiner Familie (3 Personen) für sofort oder später gesucht. 4851
Frau **Emil Spies, Barmen,**
Emilienstraße 50a.

Suche Anfang Mai ein tüchtiges, besseres
Küchenmädchen
das auch etwas Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse erwünscht.
Frau Alfred Weddigen,
Barmen-Rittershausen,
Kemnastraße Nr. 19.

Zum 1. Mai suche ich ein älteres evangel gesundes **Mädchen,** in allen Hausarbeit erfahren. Gute Zeugnisse erforderlich. Köchin vorhanden. 5881
Frau **Ed. Kirchner, Barmen,**
Poststraße 7.

Für sofort braves, kräftiges
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für kleinen Haushalt (2 Damen) gesucht. 4660
Hagen, Gartenstraße 34, II.

Ein properes 4489
Mädchen
per 1. April gesucht.
Hagen, Frankfurterstr. 56.

Nachmittags-Mädchen
gesucht für leichte Arbeit. 4675
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Mai evtl. auch früher suche ich ein properes, freundl.
Mädchen
aus guter Familie, für alle Hausarbeit, Familienanschluß u. guter Lohn. 4614
Frau **Carl Wiegandt,** Lackfabrik Barmen-Rittershausen.

Für meinen kl. Haushalt suche ich zum 1. Mai ein evangelisches
Dienstmädchen
Frau Ernst Siepermann,
Barmen, Heckinghauserstr. 48.

Wegen Heirat
d. jetz. Mädch. f. f. m. kl. Haush. (4 Pers.) in Küche u. Hausarbeit durchaus erf. Pers. Wasch- u. Putzhilfe vorh. **Freimuth,** Elberfeld, Augustastraße 152. 4524

Junge Mädchen aus achtbar. Fam. find. Stellung z. gründl. Erlernung der feinen u. bürgerl. Küche u. d. Haush. m. Familienanschluß. **Pension Hartung,**
4667 **Remscheid,** Alleestraße 49.

Schlacken-Sand
ab neuen Hochöfen in **Haspe**
per Waggon und Fuhre
empfiehlt billigst
Baumaterialien - Grosshandlung
Wilh. Weber, Dortmund
100a Fernspr. 1184.

Die
Amtssparkasse zu Letmathe
verzinst
Einlagen
mit 158a
4 %
Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Fr. Ermelbauer Nachf.
Hagen i. W. Körnerstr. 63.
Papier- und Pappen-Lager, 101a
Bindfaden, Juteleinen.
— Fernsprecher 662.



Herren-Anzüge
Neueste Façons
elegantester Sitz
Unerreichte Auswahl
Prima Qualitäten
BASSE & BUDELMANN
Telef. 57 **HAGEN** Elberfelderstr. 8/8a

Ausstellung von Pariser und eigenen Modell-Hüten.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Damen-Putz

Frühjahr-Sommer

1907

Zwanglose Besichtigung.
Sehenswerte Innen-Dekoration des Modell-Salons.

Stroh-Hüte
Phantasie-Hüte
Blumen und Laub
Strauss-Federn
Paradies-Reiher
Seidene Bänder
Tülle und Chiffons

Damen-Hüte
Mädchen-Hüte
Kinder-Hüte
in allen erdenklichen Formen und Macharten.
Pariser Genre
Wiener Genre

Billigste Bezugsquelle f. Modistinnen.

Unsere Putzabteilung bietet in dieser Saisen eine überraschende Auswahl aparter

Mode-Neuheiten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

In unserem durch erste Direktricen geleiteten Atelier

Neuanfertigungen und Modernisieren

von Hüten nach den neuesten Original-Modellen in kürzester Zeit zu billigsten Preisen. 9477

Grösste Sortimente vom einfachsten bis elegantesten Genre.

SINN & Co., G. m. b. H. Hagen,

Mittelstrasse 18 und Passage.

2000 Arbeiter

gesucht

für Arbeit auf den Schiffen

im Hamburger Hafen.

Die Annahme erfolgt fest für

ein Jahr

bei einem Wochenlohn von dreißig Mark

für zehnstündige Arbeit an den Werktagen.

Ueberstunden und **Sonntags-Arbeit** werden **mit einer Mark pro Arbeitsstunde bezahlt.**

Im Uebrigen erfolgt die Aufnahme auf Grundlage eines Vertrages, von welchem Exemplare durch die unterzeichnete Annahmestelle vom 25. März ab zu haben sind.

Hafen-Betriebs-Verein in Hamburg. E. V.

Seemannshaus auf dem Hornwerk in Hamburg.

Arbeiter, welche in Hamburg keine Wohnung haben, können bis auf Weiteres unentgeltlich Logis und Verpflegung an Bord von Schiffen im Hamburger Hafen erhalten.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Hagen und Umgegend

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 60 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 70. Samstag, den 23. März 1907. 43. Jahrgang

Viertes Blatt.

Schankkonzessionssteuer.

Das Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. April 1906 hat den Landkreisen das Recht eingeräumt, auf die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus eine indirekte Steuer zu legen. Die Einführung einer solchen Steuer soll auch in den eigene Kreise bildenden Städten (den Stadtkreisen) für die Zukunft zugelassen werden. Hierzu heißt es in einem gemeinsamen Runderlaß der Minister des Innern und der Finanzen:

„Was die kreisangehörigen Gemeinden betrifft, so wird ihnen zwar, vorausgesetzt, daß die örtlichen Verhältnisse die Einführung einer Gemeinde-Schankkonzessionssteuer angezeigt erscheinen lassen, das Recht dazu nicht grundsätzlich zu versagen, aber Vorsorge zu treffen sein, daß durch die Konkurrenz mit dem entsprechenden Steuerrechte der Kreise weder eine das erträgliche Maß überschreitende Belastung der Steuerpflichtigen eintritt, noch den Kreisen die ihnen neu erschlossene Steuerquelle verkümmert wird. Von diesen Gesichtspunkten aus ist daher kreisangehörigen Gemeinden (Stadt- oder Landgemeinden) die Einführung von Schankkonzessionssteuern nur insoweit zu gestatten, als die Steuerbeträge der Gemeinde und des Kreises zusammen gewisse Höchstsätze nicht überschreiten. Als oberste Grenze der Gesamtbelastung durch Kreis und Gemeinde haben dabei für Neukonzessionierungen folgende Höchstsätze zu gelten:

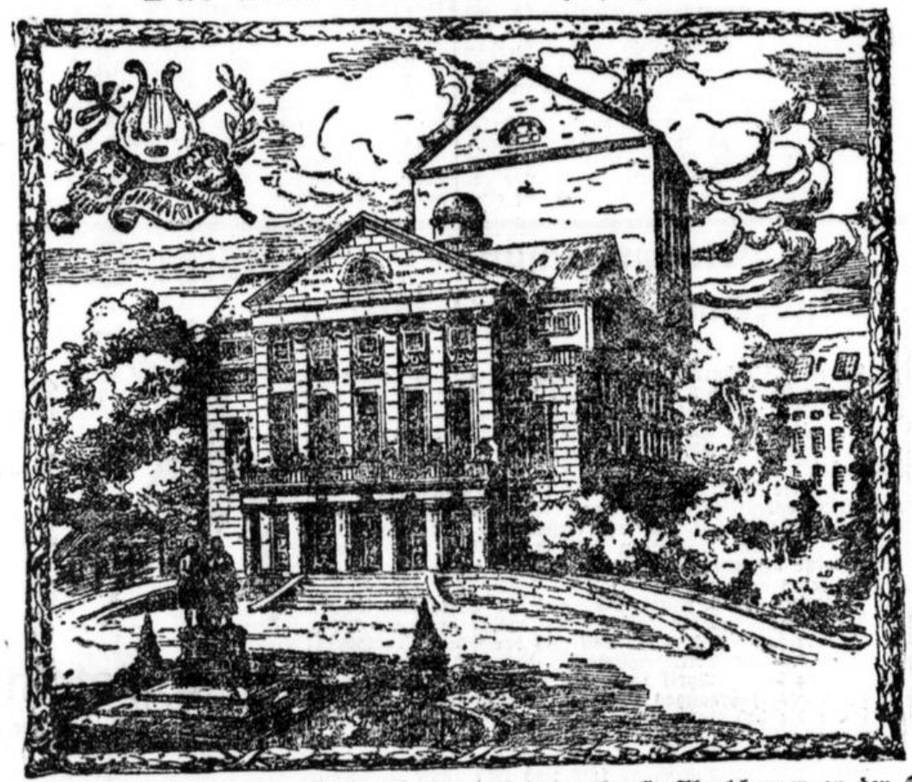
a) 600 Mark, wenn der Gewerbetreibende wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist;
b) 1200 Mark, wenn er in der 4.,
c) 2400 Mark, wenn er in der 3.,
d) 3600 Mark, wenn er in der 2.,
e) 5000 Mark, wenn er in der 1.

Gewerbesteuerklasse veranlagt ist. Sofern die Konzessionssteuern nach anderen Veranlagungsmaßstäben als nach der Unterstellung des Betriebs unter die einzelnen Gewerbesteuerklassen erhoben werden sollen, werden die ebenbezeichneten Höchstsätze als Anhalt für die Berechnung der Steuersätze zu nehmen sein.

Ferner werden sich die Regierungspräsidenten, denen die Zustimmung bei Landgemeinden obliegt, bezw. die Oberpräsidenten, denen die Zustimmung bei Stadtgemeinden mit einer Einwohnerzahl bis zu 10 000 zusteht, vor Erteilung der Zustimmung zur Genehmigung von Schankkonzessionssteuerordnungen für kreisangehörige Gemeinden zu überzeugen haben, ob nicht dem Steuerrechte des Kreises, sofern dieser eine Schankkonzessionssteuer bisher nicht eingeführt hat, vorgegriffen wird. Zu diesem Zwecke ist jedesmal über den Antrag der Gemeinde auf Erteilung der Zustimmung zu der Genehmigung der Kreisausschuß des betreffenden Landkreises zu hören, soweit er nicht bereits durch Erteilung der Genehmigung Stellung zu diesem Antrage genommen hat.

Für Landgemeinden mit ausgesprochen ländlichem Charakter wird sich die Einführung von Schankkonzessionssteuern in der Regel überhaupt nicht empfehlen."

Das neue Weimarer Hoftheater.



Unsere Zeichnung gibt eine perspektivische Ansicht des neuen Hoftheaters für Weimar nach dem Entwurf des Professors Littmann. Erst vor wenigen Tagen ist die alte Stätte, an der noch unser Geisteshero Goethe wirken konnte, geschlossen worden und schon ist das Gebäude vom Erdboden verschwunden und hunderte von Arbeitern sind auf der Stätte beschäftigt, auf der sich am 1. Dezember schon das neue Gebäude erheben soll. Bekanntlich sind die Pläne und Modelle nur dem Großherzog, den Hofbeamten und einigen Herren vom Weimarer Landtag und Magistrat vorgelegt worden. Unsere Zeichnung ist aus dem Gedächtnis unmittelbar nach flüchtiger nur wenige Minuten umfassender Prüfung eines Fassadenrisses entworfen. Mag sein, daß unbedeutende proportionelle Abweichungen an den Seitenfassaden bestehen. Die Hauptfassade, das Gesamtbild, sind aber sicher richtig, auch in Bezug auf die Dekorationen. Hinter dem großen säulengetragenen Balkon befinden sich kunstvoll verglaste Fenster. Der Giebel trägt eine goldene Inschrift. Mäanderbänder und Girlanden bilden eine einfache, aber würdige Zierde. Ueber dem Zuschauerhaus ist eine sogenannte Trommel angebracht. Jedenfalls hat Prof. Littmann, der geniale Schöpfer des neuen Theaters, nicht nur einen theatertechnisch vollendeten Palast entworfen, sondern er hat auch sein Versprechen eingelöst, architektonisch an Weimars große Zeit anzuknüpfen.

Eine russische Nihilistin vor den Geschworenen.

⊙ **Thun** (Schweiz), 23. März.

Im Mittelpunkt des Berner Oberlandes, von prächtigen Seen umspült, liegt der klimatische

Kurort Interlaken.

Weit über 100 000 Menschen aller Nationen suchen in dem idyllisch belegenen, vornehmen Weltbadeort alljährlich Erholung. Zu den beliebtesten und feinsten Hotels in Interlaken zählt das Hotel „Jungfrau." Ende August 1906 an einem Spätabend, stieg im Hotel „Jungfrau" eine Dame und ein Herr ab. Die Dame war groß und blond, im Alter von 20—22 Jahren und aufs eleganteste gekleidet. Der Herr war mittleren Alters und machte einen gewöhnlichen Eindruck. „Kaufmann Stafford und Frau aus Stockholm, trug sich das Paar ins Fremdenbuch ein. Am Abend des 21. August begab sich der Ehemann angeblich auf eine Bergtour; die junge Frau blieb allein im Hotel zurück. Am folgenden Tage, mittags gegen 1 Uhr, nahm die Fremde den Lunch im Speisesaale des Hotels ein. Ihr gegenüber saß der Privatier Charles Müller aus Paris, ein älterer Herr, der schon seit einiger Zeit mit seinem 30jährigen Sohne im Hotel wohnte. Die junge Dame aß augenscheinlich mit großem Appetit, plötzlich zog sie einen Browning-Revolver großen Kalibers aus der Tasche und schoß dreimal auf Müller, der sogleich lautlos zu Boden stürzte. Dies hinderte jedoch „Madame Stafford" nicht, dem alten Herrn noch drei Kugeln in den Leib zu jagen. Alsdann flüchtete die Mörderin in die Vorhalle, wo sie vom Direktor des Hotels und der telephonisch herbeigerufenen Polizei festgenommen wurde. Die Gäste im Speisesaale waren in voller Aufregung, die Damen waren geflüchtet.

Die Persönlichkeit des Ermordeten.

Der alte Rentier Müller wälzte sich in seinem Blut. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle. Allein nach etwa einer Stunde war der Mann tot; der Ermordete stand im 68. Lebensjahre und kam seit fünf Jahren regelmäßig zur Kur nach Interlaken. Er besaß früher in Mühlhausen, Els., eine Fabrik chemischer Erzeugnisse. Vor etwa 10 Jahren verkaufte er seine Fabrik und sein in der Nähe von Mülhausen belegenes Schloß. Er zog sich als Rentier nach Paris zurück, um seinen Sohn als Franzosen zu erziehen. Letzterer ist auch in der französischen Armee Reserveoffizier geworden.

Wer war die Mörderin?

Die angebliche Madame Stafford wurde sogleich in Untersuchungshaft genommen. Sie sprach nur französisch und verweigerte zunächst jede Antwort. Allein man fand bei ihr die „Tribune russe" mit dem Bilde des ehemaligen russischen Ministers Durnowo. Die Mörderin gestand schließlich: Sie sei nicht Madame Stafford, sondern heiße Tatiana Leontieff. Sie sei russische Studentin, unverehelicht und eine geborene Russin. Ihr Vater war russischer General, später Vizegouverneur von Warschau und bekleide noch jetzt in Rußland ein sehr hohes Staatsamt. Sie selbst sei Nihilistin und sei von einem sozialrevolutionären Komitee bestimmt worden, nach Interlaken zu reisen und den früheren russischen Minister Durnowo zu erschießen. Der Ermordete sei zweifellos Durnowo gewesen. Als ihr gesagt wurde, daß der Ermordete ein Rentier Müller aus Paris war, versetzte sie: Es tue ihr leid, einen Unschuldigen getötet zu haben, aber in so schrecklichen Zeiten wie der gegenwärtigen komme es auf einen Menschen mehr oder weniger nicht an; sie habe jedenfalls ihre Pflicht getan. — Es wurde sehr bald festgestellt, daß Durnowo tatsächlich bis wenige Tage vorher in Interlaken im Hotel Viktoria, das an das Hotel Jungfrau anstößt, gewohnt hat. Der ermordete Müller soll dem Minister Durnowo zum Verwechseln ähnlich gesehen haben.

Anklagerhebung.

Der Begleiter der Mörderin, der bereits am Abend vor dem Morde sich entfernt hatte, konnte bisher nicht aufgefunden werden; die Mörderin verweigert über die Persönlichkeit des Mannes jede Auskunft. Zunächst wurde die geistige Zurechnungsfähigkeit der Mörderin in Zweifel gezogen und sie deshalb zwecks Beobachtung ihres Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht. Die Aerzte scheinen aber Fräulein Tatiana Leontieff für geistig zurechnungsfähig erklärt zu haben, denn es ist die Anklage

FEUILLETON



Welches Volk hat das Eisen erfunden?

Die Lösung eines der interessantesten Probleme ist dem bekannten Archäologen und Armenienforscher Dr. Waldemar Belck-Frankfurt a. M. gelungen. Er teilte seine Entdeckung in einer außerordentlichen Sitzung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft mit. Es handelt sich um die Frage, welches Volk im Kulturkreise des Altertums das Eisen erfunden hat und zu welcher Zeit dies etwa geschehen ist. Das Problem ist seit Jahrzehnten von den hervorragendsten Gelehrten, u. a. auch von Rudolf Virchow, erörtert worden, ohne daß man zu bestimmten Ergebnissen kam. Dr. Belck bemerkte, daß er, wie das häufig ist, rein zufällig die Lösung gefunden habe. Er kam dazu bei der Untersuchung über den Erbauer eines Felsentunnels, welches das Wasser der Siloahquelle nach Jerusalem führt und der bisher dem König Hiskia zugeschrieben wurde. Es ergab sich aus dem Inhalt der bekannten Siloah-Inschrift, daß der Tunnel mit Werkzeugen aus Bronze hergestellt war. Belck wies nach, daß zur Zeit des Hiskia, ja schon zu Davids Zeit, Eisen und eiserne Werkzeuge in Israel verbreitet waren, daß also der mit weichen Bronzeinstrumenten geschaffene Tunnel der vordavidischen Zeit angehören müsse. Bei dieser Gelegenheit suchte der Gelehrte festzustellen, wann überhaupt die Juden mit dem Eisen bekannt geworden seien, und ermittelte aus den Angaben der Bibel, daß sie das Eisen erst beim Betreten des Bodens Kanaan kennen lernten. Bei der weiteren Frage nach dem Volke, dem sie diese Kenntnis verdankten, ergab sich aus dem ersten Buche Samuelis, Kap. 17, Vers 17—22 klar und deutlich, daß zu jener Zeit lediglich die Philister im Besitze des Geheimnisses der Eisenfabrikation und Eisenbearbeitung waren. Die Bibelstellen lassen erkennen, daß die Philister ihren Nachbarvölkern wohl fertige Eisengeräte und Waffen lieferten, dabei aber sorglich das Geheimnis der Verzinnung und Bearbeitung des Eisens hüteten. Dr. Belck wies im Anschlusse hieran nach, daß die Philister etwa im 13. Jahrhundert v. Chr. die Eisenfabrikation erfunden haben müssen, und daß außer ihnen kein anderes Volk des Kulturkreises der alten Welt daneben noch als selbständige Erfinder des Eisens in Betracht kommen, insbesondere weder Aegypter noch auch Babylonier und Assyrier, und auch nicht die Griechen. Der Vortragende, der hier aus theologischen Quellen eine wichtige Kulturfrage gelöst hat, ist mit diesen biblischen Studien zu einer alten Liebhaberei zurückgekehrt: Vor 24 Jahren promovierte Dr. Belck als Chemiker an der Berliner Universität den Preis der theologischen Fakultät mit der Untersuchung über die Entstehungsursachen des Montanismus, ein Vorgang, der damals in der wissenschaftlichen Welt großes Aufsehen erregte.

Die Zerstörung von Upton Sinclairs Kolonie.

Aus Newyork wird gemeldet: Upton Sinclairs Kolonie ist zerstört. Helikon Hall in New Jersey, das Heim der Gemeinschaft, die von dem so rasch berühmt gewordenen Verfasser des „Sumpfes" gegründet wurde, ist am Sonnabend ein Raub der Flammen geworden. Nur mit Mühe und Not gelang es den Insassen der Kolonie, dem Tode zu entgehen; aus den Fenstern mußten die Frauen und Kinder springen und man betrachtet es als einen Glücksfall, daß nicht mehr der Verlust eines Lebens zu beklagen ist. Sinclair selbst ist beinahe unverletzt geblieben, nur an den Füßen hat er von Glassplittern einige schmerzhafte Verwundungen davongetragen. In früher Morgenstunde ereignete sich im Keller eine Explosion, die man meilenweit vernahm; wenige Minuten später stand das ganze Haus in Flammen. Das Gebäude brannte herab wie eine Streichholzschachtel, in fünfzehn Minuten war alles geschehen. Allgemein glaubt man an ein Verbrechen; mit seinen Enthüllungen über die beispiellosen Zustände in den großen Schlachthäusern von Chicago hat Upton Sinclair sich ja viele erbitterte und einflußreiche Feinde gemacht. „Vor drei Wochen", äußerte sich Sinclair am Tage nach der Katastrophe, „fand ich, als ich einen neuen Kessel hervorsuchte, im Keller ein Stück Dynamit. Es ist ja möglich, daß dieses Stück Dynamit vom Bau her vergessen ist und nun zwölf Jahre da lag, ich aber glaube nicht daran . . . Upton Sinclair erzählt, daß er wichtige Urkunden in seinem Besitz gehabt habe, die hohe Beamte des Stahltrusts kompromittierten; er arbeite derzeit daran, diese Beweise zu einem Buche zu vereinigen. „Der Tatbestand ist", so sagte er, „daß im Keller von Helikon Hall Dynamit lag und in meinem Pult jene Urkunden. Mein Schreibtisch ist mit allem Inhalt natürlich verbrannt. Ob diese Papiere mit verbrannten oder ob sie gestohlen sind, das kann ich nicht sagen." Helikon Hall war erst im Herbst vergangenen Jahres gegründet worden; in dieser Kolonie unternahm Sinclair mit einer Anzahl Gleichgesinnter den praktischen Versuch, durch eine auf Gegenseitigkeit gestellte Organisation ein häusliches Zusammenleben einer größeren Anzahl von Menschen zu erproben. Jedes Mitglied der Kolonie, gleichviel welchen Standes, mußte in einer gewissen Reihenfolge in der Küche, und im Hauswesen sich praktisch betätigen; auf Dienstpersonal sollte dabei vollständig verzichtet werden. Ein gemeinsamer Kindergarten wurde eingerichtet und mancherlei ähnliche Versuche unternommen. Eine Reihe von Schriftstellern, Lehrern und Pädagogen nahmen an dem Experimente teil. Jede Familie hatte ihre eigenen Wohn- und Schlafräume; die Mahlzeiten wurden dagegen gemeinsam eingenommen und auch die Gesellschaftsräume waren Allgemeingut. Nun ist das alles vernichtet, und man wird schwerlich erfahren, ob Sinclairs Theorie des Zusammenlebens sich bewährte oder nicht. Mancherlei wird erzählt von ständigen Unstimmigkeiten zwischen den Kolonieinsassen. Einige Mitglieder, gegen fünfzig, ließen es sich nur gefallen, daß ein junges Mädchen, das, nebenbei bemerkt, das Gymnasium absolviert hatte, Dienstmädchenarbeiten verrichtete, allein sie sträubten sich hartnäckig dagegen, mit der jungen Dame sozial zu verkehren. Schließlich mußte man dazu schreiten, reguläre Dienstboten zu engagieren, da viele Mitglieder der Kolonie sich nicht dazu verstehen konnten, bei der niedrigen Hausarbeit selbst einzugreifen. Und so gibt es manche, die behaupten, das Feuer wäre zu guter Stunde gekommen. Gegen materiellen Schaden ist die Gemeinschaft durch Versicherung gedeckt.

Der vertauschte Angeklagte.

Daß Zeugenaussagen, selbst wenn sie durch einen Eid bekräftigt werden und wenn auch jede bewußt falsche Angabe ausgeschlossen ist, nicht immer zutreffend zu sein brauchen, ist in letzter Zeit sowohl durch wissenschaftliche Experimente wie durch besonders auffallende Fälle aus der Praxis häufig gezeigt worden. Ein seltsames Vorkommnis, das diese Erfahrung von neuem bestätigt, wird nun von Dr. M. Urstein im „Archiv für die gesamte Psychologie" mitgeteilt. Die erste Zivilkammer des Bezirksgerichts in Warschau verhandelte gegen den siebzehnjährigen Lucyan Zinny, der angeklagt war, aus einer Wohnung einige Sachen gestohlen zu haben. Durch fünf Zeugen sollte festgestellt werden, daß Zinny die Gegenstände aus der Wohnung herausgetragen hatte und nach einem mißglückten Fluchtversuch verhaftet wurde, nachdem er jedoch die gestohlenen Gegenstände unterwegs fortgeworfen hatte. Im Zeugenverhör gab eine Portierfrau ganz kategorisch ihre belastende Aussage ab; sie fixierte den auf der Anklagebank Sitzenden und erklärte, daß er es gewesen wäre, der auf der Straße angehalten wurde; sie habe ihn sofort erkannt. „Nur ist Zinny vorher voller gewesen", fügte sie hinzu. Auch zwei andere Zeugen behaupteten, in dem Angeklagten mit völliger Sicherheit den Mann wiederzuerkennen, der die Sachen aus dem Tor hinausgetragen hatte. Als nun das Zeugenverhör zu Ende war und der Gerichtsvorsitzende den Angeklagten fragte, was er zu seiner Rechtfertigung noch vorzubringen hätte, erklärte dieser mit größter Seelenruhe, ihn ginge die ganze Geschichte gar nichts an, denn — er wäre garnicht Zinny, sondern Franz Nowakowski. Man habe ihn zusammen mit Zinny aus dem Gefängnis hergebracht, damit ihm hier die Motive des vor zwei Wochen gefällten Urteils vorgelesen würden. Da aber die Zeugenaussagen, die zu seiner Verurteilung führten, nach seiner Ueberzeugung falsch wären, so habe er dem Gericht beweisen wollen, wieviel man auf Zeugenaussagen geben könne. Aus diesem Grunde habe er sich mit Zinny verabredet, ihre Rollen gegenseitig zu vertauschen. So war es in der Tat. Der echte Zinny wurde aus dem Arrestantenzimmer hereingeholt und bestätigte die Richtigkeit der Angaben Nowakowskis. Dagegen behaupteten der Staatsanwaltsgehilfe, ein Richter und der Gerichtsdiener, die bei der Urteilsbegründung in Sachen Nowakowskis zugegen waren, daß der Spruch tatsächlich dem auf der Anklagebank sitzenden Nowakowski, nicht aber Zinny verkündet wurde, woraus also hervorgeht, daß alle drei Hüter des Rechtes schon zum zweiten Mal Nowakowski sahen, ohne es zu bemerken. Die Situation wurde immer verwickelter. Man ließ schließlich den Gefängnisaufseher kommen, und dieser stellte fest, daß in der Tat Nowakowski und nicht Zinny auf der Anklagebank saß. Dabei ist zu bemerken, daß zwischen den beiden nicht die geringste Spur einer Aehnlichkeit zu finden war. Schließlich wurde die ganze Angelegenheit dem Untersuchungsrichter überwiesen, der die Person Zinnys identifizieren soll. Man kann sich aber vorstellen, welchen Eindruck die Erklärung des Mannes auf der Anklagebank auf die Zeugen machte, die plötzlich in die Gefahr versetzt waren, sich eines Meineides schuldig gemacht zu haben.

wegen Mordes gegen sie erhoben worden. Sie hat sich daher am Montag, den 25. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht dieses Verbrechens wegen zu verantworten. Es ist eine große Anzahl Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Sicherem Vernehmen nach wird der Verhandlung ein Vertreter der russischen Regierung beiwohnen. Aus Rußland, Frankreich und Deutschland ist eine große Anzahl Zeitungsberichterstatter angemeldet. — Wir werden über die Verhandlung berichten.



— **Eine internationale Fälscherbande** ist zu einem großen Teile in Marseille festgenommen worden. Es sind das ein Juwelier namens Finance, ein Makler Bréda, ein Winkeladvokat Calfoen und ein gewisser Martini. Man suchte ferner nach einem Spießgesellen namens Tussart, wobei der Zufall der Polizei zahlreiche andere Mitglieder der Bande in die Hände spielte. Indem nämlich die Geheimpolizisten einem gewissen Durani folgten, der aus Spanien in Marseille eingetroffen war, sahen sie aus dem Hause eine Kleiderhändlerin mit diesem zusammen eine Anzahl von längst der Geheimpolizei von Marseille bekannten Individuen sich nach der Bahn begeben, die Pakete und Gepäckstücke mit sich führten. Man untersuchte diese unter dem Vorwande der Verifizierung der Zollgebühren und fand in ihnen zahlreiche falsche Wertpapiere im Betrage von mehr als 300 000 Frks. Bei der Kleiderhändlerin, einer gewissen Libonen, wurden 580 falsche italienische Banknoten und in ihrer Wohnung ein ganzes Material für Herstellung falscher Wertpapiere beschlagnahmt. Im Laufe der Untersuchung nach den ersten Verhaftungen hatte der Untersuchungsrichter Le Poittevin um Auskünfte und Ermittelungen bei den Gerichtshöfen von Rom, Barcelona, Turin und Amsterdam nachgesucht. Aber diese Gerichtshöfe ließen erwidern, daß in ihren Ländern bereits eine besondere Untersuchung über die gleichen Tatsachen und die gleichen Individuen im Gange sei. Dieser Konflikt der Jurisdiktionen ist aber sehr schnell gelöst worden, da der Fall im Kodex des internationalen Rechtes vorgesehen ist, und kraft des Einvernehmens zwischen den bei diesem internationalen Fälscherprozesse interessierten Nationen ist der Gerichtshof von Rom damit betraut worden, alle Elemente dieser Untersuchung zu zentralisieren. Die in Frankreich Verhafteten haben sich wegen Fälschungen, Verwendung von Fälschungen, Herstellung falscher italienischer Banknoten, Herstellung und Fälschung von Rententiteln der italienischen Staatsschuld zu verantworten. Von der Bande sollen in Südfrankreich, Italien, Spanien und auch in einigen anliegenden Ländern bereits Millionen falscher Wertpapiere losgeschlagen worden sein.

— **Welche Unsummen der Jagdsport** zuweilen verschlingt, dafür liefert interessante Belege Prof. Dr. A. Schwappach von der Königl. Forstakademie in Eberswalde in seiner „Entwickelungsgeschichte der Jagd", die Hans Kraemer als Kapitel seines illustrierten populär-wissenschaftlichen Monumentalwerkes „Der Mensch und die Erde" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 Pfg.) veröffentlicht. Der moderne Verkehr führt die Jagdlustigen innerhalb weniger Stunden selbst in recht ferne Erdenwinkel, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß beispielsweise bei der Verpachtung der Jagden ein früher ungeahnter Wettbewerb sich geltend macht. Nach Prof. Schwappach sind von der Mitte der achtziger Jahre bis 1890 in den meisten Gegenden Deutschlands die Jagdpachten um mehr als 100 Prozent gestiegen; für den 340 Hektar großen Wald von St. Germain bei Paris hat sich schon 1890 die Pacht auf 40 000 Frks., also auf rund 120 Frks. für den Hektar gestellt, und in England und Schottland sind Jagdpachten von 40 000 bis 100 000 Mark für den einzelnen Bezirk etwas ganz Gewohntes geworden. In neuerer Zeit greift man auch auf eine im Mittelalter verbreitete Sitte zurück und verkauft die Erlaubnis zum Abschuß einzelner Stücke Wild. So fordert die ungarische Staatsforstenverwaltung z. B. für den Abschuß eines Hirsches je nach der Anzahl seiner Enden verschiedene Summen; ein Zwanzigender ist nicht unter 1160 Mark zu erlegen. Reiche Leute können daher ganz abnorm hohe Abschußziffern erreichen, wie der Earl of Grey, der innerhalb 29 Jahren allein 316 699 Stück Wild erlegt hat!

— **Ein originelles Diner.** Der bekannte amerikanische Chemiker Professor Thomas Stillmann, dessen Spezialfeld die Untersuchung von Nahrungsmittelverfälschung ist, gab dieser Tage im Hotel Astor seinen Freunden, wie alljährlich ein Diner, das nur aus chemischen Surrogaten bestand, in Geschmack und Aussehen jedoch den exquisitesten Leckerbissen gleichkam. Jeder Gang wiederholte sich, einmal kamen chemische Produkte auf die Tafel, das zweite Mal natürliche Speisen. Der Mehrzahl der Gäste war es nicht möglich, mit Bestimmtheit anzugeben, zu welcher Kategorie sie die genossenen Tafelfreuden zu rechnen hätten. Professor Stillmann will durch seine Diners nur den Beweis erbringen, wie weit die Verfälschung von Nahrungsmitteln sich in Hotels und Restaurants durchführen lasse, ohne daß auch die verwöhntesten Gäste es merken, daß ihr Magen und Gaumen nur getäuscht wird.

— **Ein kurzes Testament.** Vor einem Londoner Gerichtshofe wurde kürzlich über die Gültigkeit eines Testaments verhandelt, das in seiner Kürze wohl einzigartig dastehen dürfte. Ein gewisser Fish, der kürzlich schwer erkrankte, ließ sich von seinen Angehörigen einen Briefumschlag geben und schrieb darauf: „Alles für Mutter", dann ließ er seine das Bett umstehenden Söhne als Zeugen unterschreiben. Das Gericht sprach die uneingeschränkte Gültigkeit des Testaments aus; bei dem Nachlaß handelt es sich um ein Vermögen von über 160 000 Mark.

— **Aus Karlchen Mießnicks Aufsatzheft.** Die Kanone. Die Kanone ist ein Möbbel das knallt wenn mans voll Pulfer stoppt. Die Kanone hat einen Protzkasten, da sitzen dan die Kanonire ganz protzig drauf wenn sie durch die Straßen faren. Unter der Kanone ist nichts wie Luft weil si auf Rädern geht, mannigmal ist aber auch fer fiel dazunter zum Beispihl unser Essen wenn großes Reinmachen iß, dann schimpft Vater immer kollosal und ich kriege Hane weil ich gelacht habe. Es gibt auch Kanonenstiefel. Die knallen aber nich, das sind solche, wo immer der Schuster den Studenten auf die Rechnung setzt, aber nicht bezalt werden. Kanoniere gibt es sehr fiel, die haben eine feine Uniform. Einer sitzt immer bei unsrer Mari in der Küche, wenn aber Mutter kommt, steckt er im Schranke. Er ist furchtbar fiel, mannigmal 5 Klöße. Wenn Frieden iß, steht die Kanone im Winckel, wenn aber der Storch en Printzen bringt, dann schießen sie draus, auch bei ne Prinzessin, dann aber vil weniger. Von der Kanone gibt es auch ein schönes Lied, das singt meine Schwester mir mannigmal vor. Es heißt Goldne Abendsonne ach wie blinkst du schön — Nie Kanone-Wonne — Deinen Glanz ich sehn. Womit ich schließen will.

Weil Ostern in diesem Jahre so früh fällt, wird der Monat März für unsere Hausfrauen ein an Ausgaben und Arbeit besonders reicher werden. Sie haben für vielerlei Garderobe zu sorgen und auch die Küche verlangt mehr Arbeit. Es heißt immer wieder: sparen an Zeit und Geld. Infolge der Fortschritte der Chemie ist glücklicherweise vieles leichter und billiger geworden, so z. B. das Kuchenbacken und die Herstellung der nahrhaften Puddings, wenn man Dr. Oetker's Back- und Puddingpulver und Vanillinzucker benutzt. Diese Artikel sind allen Hausfrauen bekannt und überall zu haben.

Neuerdings hat die Firma Dr. A. Oetker nun auch die Einrichtung getroffen, daß ihre Erzeugnisse ebenfalls in fast allen Geschäften vorrätig sind.

Ein Versuch wird die Hausfrauen von der Vorzüglichkeit auch dieser Präparate überzeugen. Sie sind so preiswert, daß ihr Gebrauch auch im kleinsten Haushalte möglich ist.

Ortsstatut

betreffend die Abfuhr des Hausmülls in der Stadtgemeinde Haspe.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und der §§ 4, 69, 70 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird für den Bezirk der Stadtgemeinde Haspe nachstehendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Stadtgemeinde unterhält eine öffentliche Müllabfuhranstalt zur regelmäßigen Abfuhr des Hausmülls aus denjenigen Straßen und Straßenteilen, die durch Stadtverordnetenbeschluß dazu bestimmt werden. Die Eigentümer bezw. Verwalter der an diesen Straßen und Straßenteilen liegenden bebauten Grundstücke sind berechtigt, die Müllabfuhranstalt nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu benutzen.

§ 2.

Als Hausmüll werden Asche, Kehricht, Küchenabfälle, Schornsteinruß, Glas, Porzellanbruch, Konservenbüchsen usw angesehen.

Menschliche und tierische Exkremente, Dünger, Steine, Bauschutt, Erde, Gartenabfälle, Schnee und Eis, Papier, Stroh, Heu und dergl., Abgänge aus Fabrik- und Handwerksbetrieben, Metzgereien, Brauereien, Brennereien, Färbereien usw. werden nicht abgefahren.

Das Hausmüll geht mit der Einbringung in den Abfuhrwagen in das Eigentum der Stadtgemeinde über.

§ 3.

Der Gemeindevorstand bestimmt, wie oft und zu welchen Tageszeiten die Müllabfuhr in den einzelnen Straßen und Straßenteilen zu erfolgen hat. Diese Bestimmung wird in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt gemacht.

§ 4.

Wer die Müllabfuhranstalt benutzen will, muß dies dem Gemeindevorstand schriftlich oder durch eine protokollarische Erklärung an Amtsstelle mitteilen.

§ 5.

Diejenigen, welche die Müllabfuhranstalt benutzen, sind verpflichtet, das abzufahrende Hausmüll in Behältern, die den polizeilichen Vorschriften entsprechen, zu den gemäß § 3 festgesetzten Zeiten und an den polizeilich bestimmten Orten für die Abfuhr bereit zu stellen und die Behälter nach der Entleerung wieder zu entfernen.

Die Behälter dürfen in gefülltem Zustande nur so schwer sein, daß sie von einem Manne bei ständiger Arbeit bequem gehoben und in die Abfuhrwagen entleert werden können. Behälter, welche dieser Bestimmung und den polizeilichen Vorschriften nicht entsprechen, werden von der Entleerung ausgeschlossen.

Die im ersten Absatz bezeichneten Verpflichteten haben die erforderliche Anzahl Behälter zu beschaffen und zu unterhalten.

§ 6.

Diejenigen, welche die Müllabfuhranstalt benutzen, haben eine Gebühr zu entrichten.

Als Gebühr wird erhoben ein Prozentsatz des Gebäudenutzungswerts der auf dem Grundstück vorhandenen Gebäude, ausschließlich der nur gewerblich genutzten.

Die Höhe des Prozentsatzes ist alljährlich durch Stadtverordnetenbeschluß derart festzusetzen, daß der Ertrag der Gebühr die Kosten nicht übersteigt, welche der Stadtgemeinde durch die zum Zwecke der Abfuhr getroffenen Veranstaltungen erwachsen, einschließlich Verzinsung und Tilgung des aufgewendeten Anlagekapitals.

§ 7.

Die Höhe der von jedem Zahlungspflichtigen zu entrichtenden Gebühr wird alljährlich vom Gemeindevorstand festgesetzt.

Grundstück im Sinne dieses Ortsstatuts ist ein zusammenhängendes Besitztum, welches eine wirtschaftliche Einheit bildet, ohne Rücksicht auf die Grundbuchbezeichnung.

Der Gebäudenutzungswert der bewohnten Grundstücke wird alljährlich entsprechend der staatlichen Veranlagung zur Gebäudesteuer festgesetzt.

Für Grundstücke, welche staatlicherseits zur Gebäudesteuer nicht veranlagt werden, oder nicht veranlagt sind, erfolgt die Ermittelung des Nutzungswertes unter sinngemäßer Anwendung der für die Veranlagung der Gebäudesteuer geltenden Bestimmungen.

Die vom Gemeindevorstand aufgestellte Hebeliste wird während eines öffentlich bekannt zu machenden zweiwöchigen Zeitraumes offengelegt. Bei Zugängen im Laufe des Jahres erfolgt besondere Mitteilung. Gegen die Veranlagung finden die Rechtsmittel gemäß § 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 statt.

Die Einlegung des Einspruches oder der Klage entbindet nicht von der Verpflichtung, die festgesetzte Gebühr vorläufig zu entrichten.

Die Gebühr ist vierteljährlich im voraus, und wenn die Benutzung der Müllabfuhranstalt im Laufe eines Vierteljahres beginnt, für das ganze Vierteljahr beim Beginn der Benutzung zu entrichten.

Zur Zahlung verpflichtet ist derjenige, welcher bei Beginn des Vierteljahres bezw. der Benutzung der Müllabfuhranstalt Eigentümer bezw. Verwalter des Grundstücks ist.

§ 8.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem 1. April 1907 in Kraft.

Haspe, den 1. März 1907.

Der Bürgermeister: Frank.

Genehmigt.

Arnsberg, den 16. März 1907.

(L. S.) Namens des Bezirksausschusses, Abt. II.

Der Vorsitzende: in Vertretung:

v. Werner.

B. A. II C III 52/07./2.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Haspe, den 20. März 1907.

Der Bürgermeister: Frank.

Bekanntmachung.

Musterung im Jahre 1907.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der Zeit vom **3. bis 17. April ds. Jrs.** die Musterung der Militärpflichtigen des Kreises Schwelm im

Lokale der Wirtin Wwe. Aug. Hösteren, Kölnerstraße hierselbst

stattfindet.

Sämtliche Militärpflichtige des Kreises Schwelm, welche noch keine endgiltige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, haben sich, auch wenn ihnen **keine besondere Vorladung** zugehen sollte, in folgender Weise zu gestellen:

Am Mittwoch den 3. April 1907 aus der **Stadt Gevelsberg** die **sämtlichen** Militärpflichtigen des **Jahrganges 1887;**
am Donnerstag den 4. April 1907 aus der **Stadt Gevelsberg** die **sämtlichen** Militärpflichtigen des **Jahrganges 1886;**
am Freitag den 5. April 1907 die **sämtlichen** Militärpflichtigen des **Jahrganges 1885** aus der **Stadt Gevelsberg,** sowie die des **Jahrganges 1885** aus dem **Amte Ennepe** und etwaige Restanten;
am Sonnabend den 6. April 1907 die **sämtlichen** Militärpflichtigen der **Jahrgänge 1886 und 1887** aus dem **Amt Ennepe;**
am Montag den 8. April 1907 die **sämtlichen** Militärpflichtigen aus dem **Amte Boerde,** sowie etwaige Restanten;
am Dienstag den 9. April 1907 die **sämtlichen** Militärpflichtigen der **Jahrgänge 1886 und 1887** aus dem **Amte Haßlinghausen** sowie diejenigen des **Jahrganges 1885** aus den Gemeinden **Hiddinghausen** I und **Linderhausen;**
am Mittwoch den 10. April 1907 die übrigen Militärpflichtigen des **Jahrganges 1885** (Gemeinde Gennebreck und Haßlinghausen) aus dem **Amt Haßlinghausen** und die **sämtlichen** Militärpflichtigen aus dem **Amt Sprockhövel;** ferner haben sich an diesem Tage die **sämtlichen** Militärpflichtigen der **Jahrgänge 1885 und 1886** aus der **Gemeinde Nächstebreck** zu gestellen;
am Donnerstag den 11. April die **sämtlichen** Militärpflichtigen des **Jahrganges 1887** aus dem **Amte Langerfeld;**
am Freitag den 12. April 1907 aus der **Gemeinde Langerfeld** die Militärpflichtigen der **Jahrgänge 1885 und 1886** und Restanten sowie diejenigen des **Jahrganges 1885** aus der **Stadt Schwelm,** deren Namen mit den Buchstaben von „A bis einschließlich K" beginnen;
am Sonnabend den 13. April 1907 der Rest des **Jahrganges** 1885 (von L bis Z) sowie die **sämtlichen** Militärpflichtigen des **Jahrganges 1886** aus der **Stadt Schwelm** und etwaige Restanten;
am Montag den 15. April 1907 die **sämtlichen** Militärpflichtigen des **Jahrganges 1887** aus der **Stadt Schwelm.**

Das Musterungsgeschäft beginnt an **allen Tagen vormittags um 9 Uhr.** Die Militärpflichtigen haben sich aber der Verlesung wegen um **8 Uhr** einzufinden.

Die Militärpflichtigen müssen sauber gewaschen erscheinen. Diejenigen der Jahrgänge 1885 und 1886 sowie die Restanten haben ihre Losungsscheine mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer der Aufforderung keine Folge leistet, kann zur sofortigen Gestellung angehalten werden, auch hat er zu gewärtigen, daß er als unsicherer Heerespflichtiger behandelt und nach erfolgter außerterminlicher Musterung sofort eingestellt wird.

Etwaige Anträge auf Entbindung von der Gestellungspflicht sind sofort bei mir anzubringen.

Diejenigen Mannschaften, welche durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein **ärztliches Attest, da von der Polizeiverwaltung beglaubigt sein muß, falls der das Attest ausstellende Arzt nicht beamtet ist, vorzulegen.**

Die Prüfung der Reklamationen aus den Städten Schwelm und Gevelsberg sowie aus den Aemtern Langerfeld und Haßlinghausen findet am 16. April cr. und aus den Aemtern Ennepe, Sprockhövel und Boerde am 17. April 1907 ebenfalls um 9 Uhr vormittags statt.

Sämtliche Familienangehörige mit Ausnahme der Kinder unter 14 Jahren haben zu der Reklamationsverhandlung zu erscheinen, falls die Reklamation nicht ohne weiteres abgewiesen werden soll.

Das Erscheinen der Militärpflichtigen selbst zur Reklamationsverhandlung ist **nicht erforderlich.**

Die Losung der im Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen erfolgt für den ganzen Kreis **am Mittwoch den 17. April 1907, vormittags 11 Uhr.** Das **persönliche Erscheinen** der Militärpflichtigen hierzu ist ebenfalls **nicht** erforderlich.

Klassifikation der Reserve- pp. Mannschaften.

Die Klassifikation der Mannschaften der Reserve, der Landwehr, der Ersatzreserve und des Landsturmes, welche vermöge ihrer häuslichen und Familienverhältnisse Anspruch auf Berücksichtigung für den Fall einer Mobilmachung im Jahre 1907-08 zu haben glauben, findet für den Bezirk des Kreises Schwelm

am Mittwoch den 17. April 1907, vormittags 9¾ Uhr, im Lokale der Wirtin Wwe. Aug. Hösteren, Kölnerstraße hierselbst statt, wozu die Beteiligten mit dem Bemerken geladen werden, daß beim Nichterscheinen die Gesuche keine Berücksichtigung finden.

Schwelm, den 12. März 1907.

Der Königliche Landrat: Harz.

Rektoratschule zu Dahl a. d. Volme.

Das neue Schuljahr beginnt **am Dienstag, den 9. April.** Die Aufnahmeprüfung findet am Tage vorher, nachmittags 2 Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. Auswärtige Schüler erhalten auf Wunsch Pension und Nachhilfe bei dem Leiter der Anstalt.

Dahl, den 20. Februar 1907. 3703

Klusmeier, Rektor.

Raucht Eckstein-Zigaretten!



Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich:**

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.

(Arbeiterzahl über 800.)

Ernst Osthaus

Bankgeschäft

(kommanditiert durch die Essener Credit-Anstalt) Essen-Ruhr

Hagen i. W., Hochstr. 83.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.

Domicilstelle für Wechsel.

Verzinsung von Depositengeldern zu zeitgemässen Sätzen.

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, u. s. w. unter Selbstverschluss der Mieter zu mässigem Preise je nach Grösse der Fächer.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Effekten und Kuxen. 99a

Carl Grothe

Rathenower optisches Spezial-Geschäft für Augengläser.

Mittelstrasse 16, neben **Sinn & Co.**



Brillen und **Klemmer** garant. korrekter angenehmer Sitz.
Eigene Glasschleiferei **sofortige** Anfertigung von einf. u. kombin. Zylindergläsern.
Lieferant **sämtlicher** Krankenkassen.



Molkerei Mariental

Schützenstr. 56a. * Fernruf 1549.

liefert

Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,

Butter, Kaffee-, Schlag-, saure Sahne, Dickemilch.

Siedels Kindermilch

stets in wohlschmeckender, bekömmlichster, frischer Beschaffenheit. 4a

Besitzer: Johs. Siedel

— Milchwirtschaftlicher Sachverständiger. —

Gewissenhafte, fachmänn. Geschäftsführung. Peinlichste Sauberkeit.

Kinder-Nahrungs-Mittel

stets frisch.

Sämtl. Kindermehle.

Milchzucker

allerfeinste Qualität

garantiert rein. Den Anforderungen des deutschen Arznei-Buches entsprechend

1/1 Pfund Mk. 1.20.

Original Soxhlet Milchkoch-Apparate

Die Ersatz-Bestandteile werden auch einzeln abgegeben.

Alle täglichen Bedarfs-Artikel zur

Kinder- und Krankenpflege

empfiehlt

Emil Brinker

Elberfelderstr. 30a

Fernsprecher 605.

Glück

lich macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Fr. Lohrmann; P. Kaufmann; O. & F. Meibes; Emil Brinker; G. Becker; A. Schiedorn; Herm. Kornblum.** Dagen-Unterberg: **Herm. Becker.**

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

Uhren.

Goldene und silberne

Herren- und Damen-Uhren

grosse Auswahl

69a billige Preise.

H. & B. Jungfermann

Hochstr. 106.

Kredit auch nach auswärts.

Nicht zu übertrumpfen

ist die Leistungsfähigkeit des

Zentral-Möbel- und Waren-Kredithauses

Arthur Rosenbaum

Karlstrasse 36 **HAGEN** Ecke Elberfelderstr.

welches einzig in seiner Art dasteht.

Durch den Masseneinkauf bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft die weitgehendsten Vorteile in der

Kreditbewilligung

zu bieten.

Billigkeit der Preise und Auswahl der Waren

Nur durch Reellität

ist es mir gelungen, mein Unternehmen so hoch zu bringen, daß es jetzt eines der grössten und bedeutendsten ist und würde schon ein kleiner Versuch die Richtigkeit meiner Angaben bestätigen.

Beachten Sie folgendes äußerst vorteilhafte Angebot:

Einrichtung 1 Für nur

1 Kleiderschrank
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kommode
1 Tisch
2 Stühle

15 Mk. Anz.

Wöchentlich 1.50 Mark Abzahlung.

Einrichtung 2 Für nur

1 Kleiderschrank
1 Vertikow
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Tisch
4 Stühle
1 Spiegel
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
1 Herd

30 Mk. Anz.

wöchentlich 2 Mk. Abzahlung

Einrichtung 3 Für nur

1 Kleiderschrank
1 Vertikow
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Sofa
1 Spiegel
4 Stühle
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
1 Herd

45 Mk. Anz.

wöchentlich 3 Mk. Abzahlung.

Strengste Diskretion!

Ferner mache ich Sie aufmerksam auf mein reichassortiertes Lager in

Anzügen

1 Anzug	26 Mk.,	Anz.	6 Mk.
1 Anzug	36 „	Anz.	8 „
1 Anzug	45 „	Anz.	10 „
1 Anzug	50 „	Anz.	12 „

Riesige Auswahl in Knaben-Anzügen und Hosen.

Riesige Auswahl in fert. Damenkleidern, Kostümen, Mäntel, Jacketts.

Anzahlung von 3 Mk. an. Nur das Neueste der Saison.

Sonntag bleibt das Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte, **Plomben, Stiftzähne, Goldkronen, Zähne reinigen, Reparaturen** unter Garantie

Zahnziehen

ganz schmerzlos, mit Hülfe eines seit Jahren erprobten unschädl. Mittels. 157a

A. Baschant, Zahntechniker

Hagen, Elberfelderstr. 34, im Hause der hyg. Badeanstalt.

Krankenscheine werden angen. Beamte bedeut. ermäss. Preise.

Siparia italiano Zde semluwi po cesky.

Gelegenheitskauf!

Wegen Platzmangel zur Hälfte des sonstigen Verkaufspreises abzugeben:

4 hochf. Nähmaschinen (Schwingschiffchen, Schnellnäher), 2 bess. Sofas, mehr. Bettstellen m. Matr. ca. 35 schöne Oberbetten (rot). 2 große Spiegel mit Stufe, ca. 50 große Reisekörbe, 1 schwere fast neue Singer Schuhmachermaschine, früher Verkaufspreis Mk. **190**, jetzt nur 65 Mk.

Fr. Hahne, nur Hochstr. 2.

Gelegenheitskauf!

Ein neues, mod., hell lackiertes englisches

Schlafzimmer

wird für **188 Mk.** verkauft, best. aus: **2 1/3 schl. Bettst., 1 gr. Stür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode m. geschl. Spiegel u. echten Kacheln und echtem Marmoraufsatz,** sowie **Nachtkonsölchen mit echt. Marmor.** Schr. Angebote unt. Nr. 154a an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hagener Handelsschule
Privat-Institut.
Unterricht in allen 21a kaufm. Fächern.
Gründl. Ausbildung. Kleine Klasse.
B. Cahn, Bergstrasse 67.

Möbel billig!

Ganze **Wohnungseinrichtungen** sowie einz. **Möbelstücke,** Vertikows Kleiderschränke, Bettstellen, Küchenschränke, eiserne Bettstellen, kompl. Betten, Sofas, Matratzen, Nähmaschinen von **45** Mk. an.
170a Hagen, **Langestraße 37.**

Photo- Apparate I. Klasse ohne einen Pfennig Aufschlag gegen bequemste **— Monatsraten —**
Neueste Modelle. Illust. Katal. gratis und franko.
Otto Jacob sen., Berlin 68, Friedenstr. 9.



Vor Einkauf verlange kostenfreien Prachtkatalog. Er ist wertvoller Ratgeber bei Farben- u. Formenwahl. Einhalbtausend Kinderwagen, Sitzlieger, Sportwagen stehen verlandbereit in der ältesten, größten sächsischen Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar, Grimma 544.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin **Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.**



Sprech- u. Konzertapparate v. unerreichter Klangfülle. Lieferung geg. **Monatsraten** v. 2 M. an ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustr. Katal. gratis und franko.
Otto Jacob sen. Berlin Ph., Friedenstr. 9. 3983

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Hagener Elektrizitäts-Ges. m. b. H.

Telephon 642 **HAGEN** Telegramme: Motor.

Spezial-Fabrik für Reserveanker.



Sämtliche Reparaturen unter Garantie.

Neu- und Umwicklung von Ankern und Magnetspulen.

Referenzen: Königl. Behörden, industrielle Werke, Elektrizitätswerke etc.

Vereins-Drucksachen
wie
Mitglieds-Karten
Satzungen
Eintritts-Karten
Fest-Programme
liefert billigst
Westfälische Verlags-Anstalt
Decker & Co.
Hagen i. W., Goldbergstrasse 17—21.

Wegen Umzugs eine eiserne
Kinderbettstelle,
1 Sofa,
mehrere Oefen
zu verkaufen.
4829 **Hagen,** Weststraße 7.

Piano
sehr gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen. 4861
H. Schäfer, Hagen, Hochstr. 85 II.

Pianos und Möbel
werden gut und billig aufpoliert.
H. Schäfer, Hagen, Hochstraße 85.

Naturtafelbutter
empfiehlt u. versendet tägl. frisch, netto 8 Pfd. für 8.20 Mk. franko gegen Nachnahme **C. Rosenfeld,** Friedrichshof (Ostpr.).

Verzeichnis

der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 21. März beurkundeten

Geburten:

Tagelöhner Richard Rafflenbeul 1 T. Fabrikschlosser Karl Bangert (Zwillinge) 2 T. Eisenbahnschaffner Johann Schilling 1 S. Gesenkschmied Heinrich Schäfer 1 T. Bolzenspiegler Adolf Kumbrik 1 T. Lademeisteraspirant Theodor Menke 1 S. Maurergeselle Sylvester Hanslik 1 T. Tagelöhner Ernst Rafflenbeul 1 T.

Aufgebote:

Plattenleger Aug. Markert u. Franziska Graf beide Hagen. Schutzmann Otto Fladrich und Sophia Schmalenbeck beide Hagen.

Eheschließungen:

Hammerschmied Heinr. Stockey zu Hagen u. Alma Sieper zu Haspe. Ingenieur Otto Koch u. Emilie Zimmermann beide Hagen. Bäcker Heinrich Emde u. Johannette Göbel beide Hagen. Lagerist Hermann Wittwar u. Luise Recke beide Hagen.

Sterbefälle:

Bureaulehrling Otto Hold, 16 J. Gewerbslose Anna Hagenkötter, 16 J.

Verdingung.

Die Befestigung von 5000 qm Bürgersteigen mit Zementgranitplatten Format 40/40/15 cm soll verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen können für 50 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, den 10. April 1907 vormittags 11 Uhr

einzusenden.

Hagen i. W., d. 21. März 1907.
48 7 **Tiefbauamt.**

Verdingung.

Der Anstrich der Fußgängerbrücke an der Springe soll verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen können für 50 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, den 3. April 1907 vormittags 11 Uhr

einzusenden.

Hagen i. W., 22. März 1907.
Tiefbauamt.

Einreichung der Rechnungen über gelieferte Arbeiten u. Waren für die Stadt.

Des bevorstehenden Jahresabschlusses der städtischen Kassen wegen werden Alle, die für die Stadt, städtischen Anstalten pp. Arbeiten oder Lieferungen gemacht haben, ersucht, die Rechnungen über die bis Ende März d. J. gelieferten Arbeiten und Waren gleich nach dem 1. April d. J. einzureichen.

Hagen, den 20. März 1907.
Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wilde,
Zweiter Bürgermeister.

Trinkt **Westhoff's Magenbittern**
von J. Westhoff, Hüsten i. W.
Atteste mit voller Adresse beweisen den Erfolg.
In Wirtschaften zu haben.

Für gebrauchte **Möbeln, Betten, Oefen, ganze Haushaltungen** u. s. w. zahlt die höchsten Preise
Fr. Fischer,
Elberfelderstraße 70.
NB. Komme sofort nach Empfang einer Karte. 96a

Neu! Neu!
Kopier-Mappe
D. R. G. M.
mit auswechselbarem Kopierheft, **50 Blatt enthaltend**
unentbehrlich für jeden Geschäfts- und Privatmann, Vereine, Hotels, Reisenden u. s. w.
zum Kopieren von Geschäfts- u. Privatbriefen, Rechnungen, Berichten u. s. w., gleichzeitig als Schreibmappe, Schreibunterlage und zum Aufheben von Papier, Karten, Kuverts etc. zu verwenden
Preis 3 Mk.
Zu beziehen durch
Ludwig Gräwe, Hagen i. W.
Riegestr. 32.

Die Arbeiten zur **Herstellung eines Teiles der Eilver Straßenunterführung und der Volmebrücke bei Oberhagen (Westf.),** (rund 1300 cbm Erd- und Felsmassen, rd. 4000 cbm Bruchsteinmauerwerk pp.) mit Materiallieferung, sollen öffentlich verdungen werden.

Verdingungshefte sind zum Preise von 1 Mk. 30 Pfg. in bar, die Zeichnungen, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 4 Mk. in bar im Zimmer Nr. 14 des hiesigen Verwaltungsgebäudes zu beziehen. Verdingungshefte und Zeichnungen liegen auch im Zimmer Nr. 6 hier zur Einsicht aus.

Verdingungstermin findet am 6. April, vormittags 11 Uhr, im Inspektionsgebäude, Zimmer Nr. 4, statt. Angebotshefte sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei vor dem Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Hagen, den 14. März 1907.
4684 **Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion 1 (Bauabteilung).**

Bekanntmachung.

Zum Schutze der an den beiden Aussichtspunkten des Goldberges in unmittelbarer Nähe gelegenen Tannenpflanzungen wird das Abbrennen der bisher üblichen Osterfeuer auf diesen Goldbergköpfen an der Bergstraße polizeilich verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafen bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 4864

Hagen, den 20. März 1907.
Die Polizei-Verwaltung: J. V.: Wortmann.

Stadt Herdecke.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen, welche am

Dienstag, den 26. März d. Js., nachm. um 5 Uhr

in dem städtischen Sitzungssaale stattfindet.

Tages-Ordnung.

Antrag des Landwirts August Hillering, die ihm städtischerseits zu übereignenden 8 Morgen Grundfläche vom oberen Bleichstein anstatt an der Ruhr, **am Mühlengraben** zuzumessen.

Herdecke, den 22. März 1907.

Der Bürgermeister: Dr. Goecke. **Der Stadtverordneten-Vorsteher:** Gautzsch.

Wegen gänzlicher Aufgabe

unseres Detailgeschäftes verkaufen wir alle Waren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wir haben noch eine

grosse Auswahl in Krawatten

geschmackvolle Dessins letzter Saison am Lager und empfehlen solche vor den Feiertagen **besonders preiswert.**

Ferner bietet das Lager noch **grosse Auswahl** in

weissen und farbigen Falten-Hemden

in **Trikot-Unterzeugen,** wie

Hemden, Jacken u. Hosen

Damenwäsche, Schürzen, Röcke
sowie **Handschuhe** in Stoff und Leder
Schleier, Schleifen, Bänder etc.

C. H. Pieper & Co.

Bahnhofstrasse 48.

Ebendaselbst geben **Glasschränke, Reale, Theken, 1 Kasse, 1 Schaukasten, Spiegel Kronleuchter etc.** weit unter Herstellungspreis ab.

Seminar für technische Lehrerinnen.

Am **5. Juni** beginnt ein neuer Kursus zur Vorbereitung zum Handarbeitslehrerin-Examen. Anmeldungen werden jeden Mittwoch und Samstag von 2—6 Uhr entgegengenommen.

Hagen i. W., Bergstr. 104. Maria Saro.

Tanzunterricht!

Meine diesjährigen Kurse beginnen am **20. April** und zwar:

In der Concordia (nur für Mitglieder) 3—5 Uhr;
Im Hotel Glitz (für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten) 1/2 6—1/2 8 Uhr;
Für erwachsene Damen und Herren 8—10 Uhr.

Anmeldungen werden in der **Concordia** sowie im **Hotel Glitz** entgegengenommen. Schriftliche Anfragen bitte an mein **Institut, Elberfeld, Casinostr. 7,** zu richten.

Frau Christine Roehl.

Ein Receptbuch
über 90 süsse Speisen erhält die Dame
umsonst,



welche ihre Adresse und die Nr. **50540** auf einer Postkarte einsendet an die Backpulverfabrik
Dr. **A Oetker,** Bielefeld.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Zu kolossal billigen

Blaue Rabattmarken nehme ich in Zahlung!

Räumungs-Preisen

verkaufe ich:

Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Mädchen - Konfektion
Knaben-Konfektion

in hervorragend guten, soliden Qualitäten.

Kommunikanten-Anzüge spottbillig.

Auswärtigen gewähre ich entsprechende Reisevergütung.

Vollständige Geschäfts-Aufgabe.

Albert Eichmann HAGEN

Elberfelderstrasse 34.

Lieferung franko ohne Firma.

Kredit bei S. Meyer

Hagen, Elberfelderstr. 85
Ecke Bergstrasse.

Anzüge

Serie 1 Preis 15 M., Anz. 3 M.
Serie II Preis 21 M., Anz. 4 M.
Serie III Preis 24 M., Anz. 6 M.
Serie IV Preis 32 M., Anz. 8 M.

Möbel

1 Zimmer Abz. wöch. 1.50 M.
2 Zimmer Abz. wöch. 2.00 M.
3 Zimmer Abz. wöch. 3.00 M.
3 Zimmer Abz. wöch. 5.00 M.

Kinderwagen
Sportwagen
von M. 4.00 Anz. an.

Einz. Möbel!
Vertikows
Sofas
Kleiderschränke
Teppiche
Spiegel
Anz. 5 M. an.

S. Meyer.

Aeltestes Kredithaus am Platze.

Kredit nach auswärts.

Oeffentliche Milchkuranstalt!

Unser Milchausschank, der sich im Vorjahre sehr regen Zuspruchs erfreute, wird mit dem 1. April wieder eröffnet. Von großer, von den Interessenten anerkannter Bedeutung ist es, daß wir unseren Kurgästen stets Gelegenheit geben, das Melken, Reinigen und auch auf Wunsch Abkühlen der Milch persönlich zu beaufsichtigen.

Melkzeiten: Morgens 7, Mittags 1 und Abends 7 Uhr.

Unsere Musterstallungen sind, genau wie die in größeren Badeorten eingerichtet, weitgehendsten hygienischen Anforderungen entsprechend.

4797 Zum Ausschank kommt:

Reform-Vorzugs-Milch, Kur- und Kefyrmilch.

Central-Molkerei Reform

Fernruf 453. Altenhagen Behringstr. 4—6.
Straßenbahn-Haltestelle.
Auf Wunsch täglich Lieferung frei Haus.



10 Proz. Rabatt u. gelbe Marken
also zusammen 15% Rabatt auf sämtliche
Uhren u. Goldwaren
wegen Umzug.
Alfred Nehm, Uhrmacher u. Goldarbeiter.
Altenhagenerstr. 50, neben der Kirche.
Telephon 1575.

Vom 1. Mai ab befindet sich mein Geschäft in dem von mir käuflich erworbenen Hause **Altenhagenerstraße 30, Ecke Düppelstraße.** 5010

Wollen Sie gut und billig rauchen?



Probe 300 Matador und 100 gute bis feinste Cigarren in 10 Sorten zusammen mit Porto für nur 6,90 M. per Nachnahme. Garantie: Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte die günstige Gelegenheit zu benutzen, uns zu bestellen bei **P. Pokora,** Cigarren-Fabriken, **Neustadt,** Westpr. 108 A.

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark





an, liefern wir
Zithern all. Art., Saiten-Instrumente, **Violinen,** Mandolinen, Guitarren, **Musikwerke,** selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten.
Automaten, **Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.
Phonographen mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner **photographische Apparate,** Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder.
Man fordere illustr. Katalog 893 gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Palmin

Feinstes Pflanzenfett
zum kochen, braten u. backen

Kaufmannsschule der Handelskammer zu Hagen i. W.

Zur **Schlußfeier** am **Dienstag, den 26. März cr.,** abends 8½ Uhr in der **Aula des Gymnasiums** werden alle Gönner und Freunde der Anstalt im Namen des Kuratoriums und des Lehrerkollegiums hiermit ergebenst eingeladen.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 17. April. An diesem Tage haben sich die Schüler der Abteilung C morgens 8 Uhr im alten Rathause, die Fortbildungsschüler mittags 1½ Uhr im Gymnasium und die Schülerinnen der Abteilung B nachmittags 2 Uhr im alten Rathause einzufinden. Die Teilnehmer an den fachwissenschaftlichen Abendkursen für Erwachsene werden gebeten, sich am Montag, den 22. April, abends 8¼ Uhr im Zeichensaale des Gymnasiums zu versammeln.

Mündliche und schriftliche **Anmeldungen** zum Besuche der **kaufmännischen Fortbildungsschule** (Abt. A), der **Handelsschule für Mädchen** (Abt. B), der **Handelsschule** mit vollem Tagesunterricht (Abt. C) und der **fachwissenschaftlichen Abendkurse für Erwachsene** (Abt. D) nimmt der 2. Sekretär der Handelskammer, Herr Dr. Boye, in den Geschäftsräumen der Handelskammer, Oststraße 10, täglich während der Geschäftsstunden (8—12 Uhr vormittags und 2—7 Uhr nachmittags) entgegen. 4817

Direktor Grünwald.

Auf Kredit.

Bitte

lesen Sie gefälligst.

Für 5 Mark

Anzahlung erhalten Sie

1 Kleiderschrank
1 Wäscheschrank
1 Spiegelspind
1 Bettstelle
1 Matratze mit Keil
1 Tisch
1 Küchenschrank
1 Spiegel
1 Waschtisch
1 Nachttisch
1 Regulator
4 Stühle
1 Kinderwagen
1 Herd.

Für 8 Mark

Anzahlung

1 Vertikow
1 Sofa
1 Chaiselongue.

Enorme Auswahl in **Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots**
Anzahlung von 5 **Mark an.**
Damen-Blusen und Röcke, schicke Sachen
Anzahlung von 5 **Mark an.**
Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken Portièren
alles unter den leichtesten Zahlungsbedingungen nur in dem neuesten und grössten

Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze
von

Hermann Schmidt

Nachf.
HAGEN
14 Elberfelderstrasse 14.

Verkaufsräume I. Etage.
Ungenierter Aufgang durchs Tor.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

A. Dohm

Architekt

Moltkestrasse 14 Hagen i. W. Moltkestrasse 14.
Bergstrasse 71. Bergstrasse 71.

Atelier für Bauausführung, 113a
Bauleitung, Fassaden, Baupolizei-Zeichnungen etc.